

## Griechische und andere Dämonen in den spät-demotischen magischen Texten

Joachim Friedrich Quack

Innerhalb des reichen Materials der gräko-ägyptischen Magie der römischen Kaiserzeit<sup>1</sup> nehmen die demotischen Papyri<sup>2</sup> einen besonderen Platz ein. Verglichen mit dem Umfang der rein griechischsprachigen Texte handelt es sich um eine relativ geringe Menge, obgleich der vorhandene Umfang zu groß ist, um sie zu marginalisieren. Spezifischer soll es allerdings nicht um demotische Magie an sich gehen, sondern nur um eine Gruppe von späten Handschriften<sup>3</sup>, die sich dadurch auszeichnen, daß sie in den Anrufungen die Namen von Dämonen bieten, die nicht alle traditionell ägyptisch sind und auch teilweise in einem unüblichen Schriftsystem wiedergegeben werden.

Dabei sind derzeit fünf relevante Handschriften bekannt. Bei weitem die wichtigste davon ist der große demotische magische Papyrus von London und Leiden (pLondon 10070 + pLeiden I 383).<sup>4</sup> Er umfaßt auf dem Recto 29 erhaltene Kolumnen, auf dem Verso 33 kleinere „Kolumnen“ bzw. oftmals nur kurze Notizen. Überwiegend ist der Text demotisch geschrieben, allerdings gibt es kleine Abschnitte in griechischer Sprache, andererseits ist in Teilbereichen eine Nutzung des Hieratischen – jedoch bei sprachlich demotischer Basis – festzustellen. Mehrheitlich geht es um Divination, insbesondere Lampen- und

---

1 Unentbehrliche Textedition ist *PGM*; neuere Übersetzung Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*; Edition später bekannt gewordener Textzeugen in *SM*; Forschungsüberblick und Zusammenfassung Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3380-3684.

2 Genereller Überblick bei Ritner, *Egyptian Magical Practice*, 3333-3379.

3 Für die Notwendigkeit, innerhalb der demotischen magischen Texte zu differenzieren, s. Quack, *Kontinuität*, 82f.

4 Heutige Standardpublikation Griffith/Thompson, *Demotic Magical Papyrus*. Da die dortigen Tafeln nur freie Wiedergaben des Textes sind, muß man für Zeichenformen sowie für die Fragen des Layouts unbedingt auf die Photographien bei Hess, *Gnostische Papyrus* sowie die Durchzeichnung bei Leemanns, *Papyrus égyptien démotique* zurückgegriffen werden.

Becherwahrung. Daneben sind Liebeszauber sowie einige Heilmittel und Gifte vertreten.

Als Handschrift ebenfalls umfangreich ist der pLeiden I 384.<sup>5</sup> Auf seinem Rekto findet sich ein religiös-literarischer Text, nämlich der Mythos vom Sonnenauge. Auf dem Verso sind später magische Texte aufgeschrieben worden, und zwar 6 Kolumnen ganz oder vorrangig demotisch, 13 griechisch. Im demotischen Bereich kommen einzelne hieratische Gruppen vor. Soweit die schlecht erhaltenen demotischen Abschnitte noch einer inhaltlichen Bestimmung zugeführt werden können, geht es neben einem Offenbarungszauber vor allem um Trennung von Mann und Frau sowie darum, jemandem den Schlaf zu rauben.

Kleiner ist dagegen der pLouvre E 3229.<sup>6</sup> Auf dem Rekto sind 7 Kolumnen ganz oder teilweise erhalten, auf dem Verso ist von anderer Hand eine demotische Kolumne sowie ein später wieder abgewaschener griechischer Zaubertext aufgezeichnet worden.<sup>7</sup> Die Handschrift zeichnet sich durch eine besonders intensive Verwendung des Hieratischen aus. Inhaltlich dominieren Traumsender, daneben kommen auch Offenbarungssprüche und anderes vor.

Ebenfalls von begrenztem Umfang ist der pBM 10588.<sup>8</sup> Auf dem Rekto sind – allerdings am Anfang sehr schlecht erhalten – 8 Kolumnen bewahrt, die hauptsächlich demotisch unter gelegentlicher Verwendung hieratischer Wörter, daneben teilweise auch altkoptisch geschrieben sind. Auf dem Verso sind zwei Kolumnen vorwiegend altkoptisch, vier weitere griechisch beschriftet. Die Themen sind relativ vielfältig.

Nur ein kleines Fragment schließlich ist der pBM 10808.<sup>9</sup> Hauptsächlich ist in ihm eine lange und sehr schwierige Beschwörung enthalten, die ich nicht weiter aufgreifen will, da sie mutmaßlich rein ägyptischsprachig zu analysieren ist. In der nur sehr fragmentarisch erhaltenen 2. Kolumne sind dagegen geringe Reste demotischer Handlungsanweisungen<sup>10</sup> sowie griechisch geschriebene Dämonennamen erkennbar – letztere eindeutig Reste einer auch sonst öfter belegten Formel.

5 Die griechischen magischen Sprüche sind als *PGM XII* ediert; für die demotische Sektion ist Johnson, *Demotic Magical Spells* zu vergleichen. Aufgrund der schlechten Lesbarkeit der dortigen Tafeln lohnt ein Blick in Leemans, *Papyrus démotique I. 384*, T. CCXXVf.

6 Ediert von Johnson, *Louvre E3229*.

7 Letzterer ist bei Brashear/ Bülow-Jacobsen, *Magica Varia*, 71-73 ediert worden.

8 Ediert von Bell/ Nock/ Thompson, *Magical Texts*.

9 Ursprünglich publiziert von Crum, *Egyptian Text*; neu ediert von Osing, *Papyrus BM 10808*; s. a. Sederholm, *Identity*.

10 Da die Lesungen von Thompson bei Crum, *Egyptian Text*, 31, der allein sich mit diesen Notizen eingehend befaßt hat, unzureichend sind, sei darauf hinzuweisen,

Fraglich ist, inwieweit diese Papyri – abgesehen von dem nachweislich aus Oxyrhynchus stammenden pBM 10808 – sämtlich aus einem einzigen Fund stammen.<sup>11</sup> Für pMag. LL. und pLeiden I 384 ist gesichert, daß sie gemeinsam mit mehreren griechischen Zauberpapyri sowie zwei chemischen bzw. protoalchemistischen Handschriften aus einem großen Fundkomplex stammen, den Anastasi Anfang des 19. Jahrhunderts in Theben aufgekauft hat.<sup>12</sup> Für pLouvre E 3229 ist zwar die Herkunft aus der Sammlung Anastasi gesichert<sup>13</sup>, der auch den betreffenden großen Fund magischer Handschriften erworben und an die europäischen Museen weiterverkauft hat, jedoch nicht, daß diese konkrete Handschrift ebenfalls von dort stammt. Für pBM 10588 scheinen verbürgte Angaben über die Herkunft völlig zu fehlen.<sup>14</sup> Die Zuschreibung an ein und denselben Fundkomplex scheint sich mehr dem Wunsch zu verdanken, alle spätdemotischen Zauberpapyri einer einzigen Quelle zuzuordnen.

Hinsichtlich eventuell engerer Zusammengehörigkeit der betreffenden Handschriften ist auch die neuere These der Forschung zu diskutieren, alle vier stammten vom selben Schreiber.<sup>15</sup> Dies ist so kaum zutreffend. Johnson nimmt an, daß die demotischen Partien des pLeiden I 384 vom selben Schreiber wie pMag. LL. geschrieben seien.<sup>16</sup> Anhand der sehr undeutlichen publizierten Photographien von pLeiden I 384 wage ich keine Entscheidung, die von Johnson angeführten Ähnlichkeiten in der Orthographie, dem Gebrauch der Geheimschrift und den Glossen sind ein mögliches, aber nicht zwingendes Argument – insbesondere die Orthographie ist in vielen Fällen bestenfalls als zeit- und regionaltypisch einstuftbar.

Für pLouvre E 3229 halte ich es dagegen für eindeutig, daß er von einem anderen Schreiber stammt – die Schrift ist erheblich größer und

---

daß II, 5 wohl 'hn' kl „in den Riegel“, II, 9 'r' (?) 'h'wy syht „um(?) Aussatz zu bewirken“, II, 12 gby n 3tr ... „Papyrusblätter ...“ zu lesen ist.

- 11 So wird es von Ritner, *Egyptian Magical Practice*, 3335 angenommen; skeptisch gegenüber der Zuweisung bestimmter Texte zu diesem einen Fundkomplex ist Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3403f.
- 12 Überblick über den Fund bei Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3402f., auch wenn die bibliographischen Angaben in Anm. 71 völlig falsch sind.
- 13 Devéria, *Catalogue*, 176 (VIII. 6.).
- 14 Nach freundlicher Auskunft von R. Parkinson stammt der Papyrus nach den Unterlagen des BM aus der „Old Collection“, die im Wesentlichen Objekte aus der Zeit vor der Erwerbung von Anastasis Sammlung umfaßt.
- 15 So etwa vertreten von Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3404 (der jedoch auf S. 3398 pLouvre E 3229 einem anderen Schreiber zuweist!); Brashear/ Bülow-Jacobsen, *Magica Varia*, 71. Diese Einstufung dürfte auf einem Mißverständnis der Ausführungen von Johnson, *Louvre E3229*, 46 beruhen, die tatsächlich nur für pLeiden I 384 und pMag. LL. Identität der Schreiberhände beanspruchen.
- 16 Johnson, *Magical Spells*, 51-53.

weicht in den Details vieler Zeichenformen ab.<sup>17</sup> pBM 10588 ist m.E. eindeutig von nochmals anderer Hand geschrieben worden und weicht im Duktus recht erheblich ab.

Die Frage, wie eng diese Texte tatsächlich zusammengehören, ist insofern von Bedeutung für die vorliegende Untersuchung, als sie die Homogenität des zugrunde gelegten Ausgangsmaterials betrifft. Glücklicherweise ist eine solche gerade dadurch gewährleistet, daß diejenigen Texte, deren Zugehörigkeit zum selben Fundament und zweifelhaft und deren Zuschreibung zum selben Schreiber sehr fraglich ist, gerade die sind, die wenig zur hier behandelten Frage beitragen.

Worum geht es nun konkret? In den betreffenden magischen Texten werden, wie schon erwähnt, viele Götter oder Dämonen angerufen. Ihre Namen sind nur zu einem geringen Teil in einer traditionellen ägyptischen Orthographie geschrieben und sprachlich unmittelbar eingängig. Der weitaus größere Teil ist dagegen in einem speziellen, weitgehend alphabetischen Schriftsystem gehalten und klingt für den normalen Ägyptologen vorrangig merkwürdig. Um eben diese Namensformen soll es hier gehen. Üblicherweise wird die Sachlage so dargestellt, daß die Namen in einer speziell alphabetischen demotischen Schrift gehalten und mit altkoptischen Glossen versehen seien.<sup>18</sup> Die Realität sieht erheblich komplizierter aus. Normalfall ist tatsächlich, daß bei den Götternamen über der demotischen Schriftversion als „Glosse“ eine Ausspracheangabe steht. Ob man diese als „altkoptisch“ bezeichnet, ist schon eine ganz andere Frage, die auch Definitionsprobleme aufwirft. Man kann die Schrift insofern nicht gut als „griechisch“ bezeichnen, als sie Zusatzzeichen enthält, die nicht dem normalen griechischen Bestand entsprechen, die Bezeichnung „altkoptisch“ ist allerdings insofern unglücklich, als sie nach einem Sprachzustand klingt, während es sich tatsächlich bei diesen Glossen nur um eine andere graphische Form für denselben Lautkörper handelt. Zudem sind die nichtgriechischen Zusatzzeichen prozentual so selten, daß die meisten Glossen auch als rein griechisch bezeichnet werden können.

Neben diesem Normalzustand treten jedoch noch eine Reihe von Varianten auf, die hier ebenfalls genannt sei.

- Die Dämonennamen können in bestimmten Abschnitten auch ganz oder weitgehend ohne diese Glossen belassen sein, ohne daß sich dadurch wesentlich etwas an ihnen ändert (so pMag. LL 12, 19-21; 18, 8; der größte Teil von Kolumne 19; 21, 6; 21, 30; 28, 1-8; die

17 Vgl. die Photographien bei Johnson, *Louvre E3229*, T. 10-17 mit den Abbildungen von pMag. LL. bei Hess, *Gnostischer Papyrus* sowie Raven, *Papyrus*, 69.

18 Ritner, *Egyptian Magical Practice*, 3334f.

meisten Fälle im pLouvre E 3229). Tatsächlich ist der Informationsgrad des demotischen alphabetischen Schriftsystems so gleichwertig, daß die Glossen oft als redundant anzusehen sind und ihr Fehlen deshalb für den Magier keinen echten Informationsverlust darstellt.

- Die „Glosse“ folgt in der Zeile selbst unmittelbar (pMag. LL 16, 27).

- Bereits im Basistext können griechische Buchstaben in die demotische Folge integriert sein, und zwar vor allem die Vokale η (pMag. LL. 7, 20; 25, 2; pLouvre E 3229, Vs. 4) und υ (pMag. LL 25, 4; 29, 18), aber möglicherweise auch λ (pMag. LL. 25, 34 u. 35).

- Die Glosse kann auf die Angabe der Vokale bzw. von Teilen des Wortes reduziert sein (z.B. pLeiden I 384 vs. IV, 8).<sup>19</sup>

- Der Basistext kann ganz oder weitgehend hieratisch sein (besonders pMag. LL. 23, 24-26).

- Einzelne griechisch geschriebene Wörter können direkt in den Basistext aufgenommen werden (pMag. LL. 27, 20, 22), in einem Fall sogar mit demotischen Ausspracheangaben über einem griechischen Buchstaben (pMag. LL 27, 20).

- Es kann griechische Buchstaben mit griechischer supralinearer Präzisierung geben (pMag. LL 17, 27, wo das jeweils über die griechischen Vokale gesetzte υ wohl ein *h* andeuten soll, das vor jedem Vokal zu sprechen ist).

- In der Glosse können demotische Zeichen Verwendung finden, zumindest das *e* (pMag. LL. 16, 2).

- Die Ausspracheglossen können hieratisch über einem demotischen Grundtext stehen (pMag. LL 27, 8).

Hinzu kommt noch die Option, *voces magicae* (z.B. pMag. LL vs. 10, 6-10; 18, 1-3) oder auch den ganzen Beschwörungstext (z.B. pMag. LL 4, 9-19) rein griechisch zu schreiben, wobei dann fakultativ noch eine ägyptische Übersetzung hinzutreten kann.

Im pLouvre E 3229 sind einerseits nur wenige Passagen mit solchen *voces magicae* durchsetzt, andererseits ist es selten, daß in ihnen überhaupt Glossen auftreten. Im pBM 10588 gibt es keinerlei Glossen und nur sehr wenige Fälle entweder rein demotischer oder rein griechisch/ altkoptischer *voces magicae*.

Jedoch wird die Darstellung, so wie ich sie bisher gegeben habe, nur dem Erscheinungsbild, nicht dem Wesen der Handschriften gerecht. Indem eine Komponente als „Grundtext“, eine andere als „Glosse“

19 Ähnlich sind bereits in etwas älteren ägyptischen Papyri Ausspracheangaben teilweise vollständig, teilweise nur für einen Teilbereich (besonders den Tonvokal) des Wortes vorhanden, s. Osing, *Carlsberg Papyri* 2, 40-66 u. 279-283.

bezeichnet wird, impliziert man so etwas wie eine Rangstufe oder chronologische Entwicklung. Schließlich wurde der Grundtext nach normalem Verständnis vom Schreiber zuerst und als wesentliches Element gesetzt, die Glosse dagegen hinterher als erklärende Zusatzinformation. Ein solches Bild wird aber in meinen Augen den Problemen, die mit den Dämonennamen der magischen Texte verbunden sind, in keiner Weise gerecht. Tatsächlich behaupte ich, und hoffe, es im Folgenden beweisen zu können, daß von den benutzten Vorlagen und Quellen her vor dem demotischen Text der *voces magicae* in den meisten Fällen eine griechisch geschriebene Version stand.<sup>20</sup> Argumente hierfür ergeben sich sowohl aus der Lautstruktur der Namen als auch aus der Existenz von Deviationen, die eindeutig auf der Ähnlichkeit griechischer Buchstaben beruhen. Zudem kann man nachweisen, daß originär ägyptische Worte in diesem Textkorpus teilweise in einer Art wiedergegeben werden, die nur durch das Postulat einer griechischen Zwischenstufe verständlich ist.<sup>21</sup>

Am Anfang der genaueren Untersuchung soll eine Tabelle der regulären Lautkorrespondenzen zwischen dem griechischen Alphabet und der demotischen alphabetischen Schrift stehen.<sup>22</sup>

- 
- 20 Die weitgehende Priorität des Griechischen gegenüber dem Demotischen entspricht auch den Ergebnissen von Dieleman, *Vortrag Demotistentagung Würzburg 2002*.
- 21 „Zurück“transkription erkennt bereits Thissen, *Ägyptologische Beiträge*, 297; s. weiter Quack, *Kontinuität*, 91f. Dagegen spricht Gee, *Structure*, 212 nur von „unetymological writings“, mit denen der Inhalt der Texte habe getarnt werden sollen. Das halte ich schon deshalb kaum für zutreffend, weil in den betreffenden Sprüchen die Nutzenanwendungen und Verfahrenstechniken (die primär der Tarnung bedurft hätten) in normalem Demotisch geschrieben werden, nur Teile der Invokationen dagegen in alphabetischer demotischer Schrift. Gees Versuch (S. 212 Anm. 72), aus einer derartigen Passage einen ägyptischen Text zu erschließen, muß schon deshalb verworfen werden, weil er mehrere schwere Verstöße gegen die ägyptische Grammatik aufweist.
- 22 Vgl. die Tabellen bei Johnson, *Demotic Magical Spells*, 50f.; Johnson, *Dialect*, 112-121. Da Johnson auch Glossen über originär ägyptischen Wörtern (bei denen Zeichen nicht prinzipiell als alphabetisch zu werten sind) und einige eindeutige Verschreibungen mit aufgenommen hat, finden sich bei ihr auch Sonderfälle, die ich oben im Interesse der Klarheit unterdrückt habe.

Griechisch	Demotisch	Griechisch	Demotisch
α	ⲗ, Ⲉ, wortinitial auch Präp. r	ο	Ⲙ
β	b	π	p
γ	ng, g	ρ	r
δ	nt, t	wortinitial	hr
vor ι	nts, ts	pp	rhr
ε	e, ⲉ <sup>2</sup>	σ	s
ζ	ns, s	τ	t, ⲧ
η	e, ⲉ <sup>2</sup>	υ (als Vokal)	e
θ	th, ⲥh	υ (vor Vokalen)	h
vor ι	ts	φ	ph
ι	y	vor ι	p <sup>h</sup>
κ	g, k	χ	gh, kh
λ	l	vor ι	k <sup>h</sup>
μ	m	ψ	ps
ν	n	ω	Ⲙ
ξ	gs, ks	Aspiration/υ/	h

In der obigen Tabelle habe ich ein Zeichen, nämlich das demotische *h*, mit aufgenommen, das nicht regulärer Bestandteil des griechischen Alphabetes ist. Seine Aufnahme in diesem Abschnitt beruht darauf, daß es als ein nur fakultativer Repräsentant der Aspirierung neben dem *υ* steht, das am Wortanfang sowie in intervokalischer Position dafür verwendet werden kann, teilweise im Wechsel mit der demotischen Gruppe. Zur Frage der Aspirierung unten mehr.

Dieser Punkt leitet zu einem weiteren Komplex über. Neben den regulären griechischen Buchstaben werden in den Glossen gelegentlich alphabetische Schriftzeichen ägyptischer Herkunft verwendet, die weitgehend aus dem Inventar des Altkoptischen bekannt sind. Insgesamt sind folgende Zeichen bekannt:

ⲗ	für <i>h</i>	ⲧ	für <i>f</i>
ⲧ	für <i>h</i> <sup>23</sup>	ⲧ	für <i>h</i> <sup>24</sup>
ⲧ	für <i>h</i>	ⲧ	für <i>o</i>
ⲧ	für <i>h</i> (?) <sup>25</sup>	ⲧ	für <i>k</i>

23 Das Zeichen [*h*] kommt nur pMag. LL 2, 4 als Ausspracheangabe zu einem ägyptischen nichtmagischen Wort vor.

24 In magischen Worten nur pMag. LL 2, 26.

25 Wohl eher für *h* als für *h*, vergleicht man mit sonstigen alphabetischen Verwendungen dieses Zeichens in demotischen Handschriften der Römerzeit. Die Belegmenge in den Glossen reicht für eine gesicherte Entscheidung nicht aus.

Noch spezieller sind zwei isolierte Zeichen. Das eine ist eine quasi-hieratische Form des Djed-Pfeilers. Sie steht pMag. LL. 2, 13 zweimal in der Art, daß zwischen zwei solchen Pfeilern der griechische Vokal  $\alpha$  steht. Die Gruppe insgesamt hat den Lautwert *tat* – eben die spätzeitliche Vokalisation für den Djedpfeiler.<sup>26</sup> Dennoch wäre es kaum angemessen, daraus für den einzelnen Pfeiler einen Wert *t* abzuleiten, vielmehr handelt es sich um eine spielerische Schreibung der Gruppe.

Ebenfalls singulär ist der Gebrauch des hieratischen  $\text{†}$  pMag. LL. 26, 14. Da dasselbe Zeichen in einer in diesem Papyrus verwendeten Geheimschrift den Lautwert  $\kappa$  hat und zudem an der betreffenden Stelle demotisches  $\text{ḳ}$  glossiert, ist der Lautwert praktisch gesichert.<sup>27</sup>

Sämtliche dieser „altkoptischen“ Lautwerte, abgesehen vom *h*, sind ausgesprochen selten und dürften vorrangig bei Göttern und Dämonen tatsächlich ägyptischer Herkunft stehen. Allerdings gilt dies nicht durchgängig, denn gerade das eben diskutierte besondere Zeichen für  $\text{ḳ}$  findet sich bei *s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>ḳh<sub>ḳ</sub>*, was zumal angesichts des direkt vorangehenden *y<sup>c</sup>hw* nichts anderes als hebräisches Saba'oth bzw. eine griechische Wiedergabe davon sein kann – auch wenn das  $\text{ḳ}$  darin völlig überflüssig ist.

Im Rahmen des speziellen demotischen Zeicheninventars, das zur Niederschrift der hier behandelten Dämonennamen dient, kommen neben den regulären „alphabetischen“ demotischen Zeichen, unter denen sich auch bereits eine „Wortgruppe“, nämlich die Schreibung  $\text{ʕ}$  für „groß“ befindet, fakultativ auch kurze ägyptische Wörter zur Anwendung, die für bestimmte Lautfolgen mit festgelegten vokalischen Werten stehen.<sup>28</sup> Belegt sind folgende Fälle:

$iʕ$	„Esel“	für $\iota\omega$
$iw\dot{i}$	„gekommen“	für $\epsilon\nu$
$in$	(Fragewort)	für $\alpha\nu$
$imi-r'$	„Vorsteher“	für $\lambda\omicron, \lambda\omega$
$^c.wi$	„Leinen“	für $\epsilon i$

26 Von daher sind auch alle *voces magicae* der Art  $\theta\alpha\tau, \tau\alpha\theta, \tau\alpha\tau$  etc. als Djedpfeiler zu deuten, nicht etwa, wie Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3586 offenbar bevorzugt, auf Thot zu beziehen; s. Quack, *Apokalyptische Passage*, 244 Anm. 6. S. ansatzweise in diese Richtung bereits Kákosy, *Hermes and Thot*, 260, der aber die Verbindung zu Thot noch nicht definitiv fallen lassen will.

27 Vgl. Griffith/Thompson, *Demotic Magical Papyrus III*, 106 Nr. XVII.

28 Ein derartiges Verfahren spielt bereits bei der Gruppenschrift des Neuen Reiches eine Rolle, ich vermute, daß es auch im p Amherst 63 gelegentlich verwendet wird.

ʿwi	„Haus“	für η
ʿn	„wiederum“	für αν
by	„Seele“	für βοῖ
my	„gib!“	für μο
nʒy=i	„meine“	für να
nʒ.w	(Fragepartikel)	für νε, ναι, νῆ
nw	„Zeit“	für νου
r'	„Mund“	für ρα
sn	„Bruder“	für σαν
hm	„Handwerker“	für χαμ
tʒ	„Erde“	für το
tt	„Djedpfeiler“	für ται
čʒw	„Wind“	für τευ, δευ

In manchen, allerdings keineswegs allen Fällen handelt es sich dabei tatsächlich um diejenigen ägyptischen Wörter, die real Bestandteile der betreffenden *voces magicae* sind.

Es dürfte sich lohnen, die Lautstrukturen, die sich aus diesen Entsprechungen ergeben, etwas genauer zu betrachten, da sie u.a. für die Aussprache des späten Griechisch in Ägypten einige Aufschlüsse ergeben. Hier kann man sie profitabel mit dem vergleichen, was für die Ptolemäerzeit speziell anhand der eponymen Priester etabliert worden ist.<sup>29</sup> Ebenso sind sonst bezeugte Lautwandel und Entwicklungen in römerzeitlichen Papyrusdokumenten aus Ägypten relevant.<sup>30</sup>

### Vokale

Bei den Vokalen werden a, e, i, o, und u unterschieden, allerdings nur als Qualitätenoppositionen. In keinem Fall gibt es gesicherte Indizien dafür, daß in der griechischen Aussprache, die den magischen Namen zugrunde liegt, eine Quantitätenopposition lang - kurz eine Rolle spielt. Für α gibt es zwar zwei demotische Zeichen, nämlich ʒ und ʿ, diese stehen jedoch in freiem Wechsel auch bei der Wiedergabe desselben Wortes, z.B. wird Abrasax pMag. LL. 13, 27 mit anlautendem ʒ, pMag. LL. 23, 24 mit anlautendem ʿ geschrieben. Beim e, für das ja im Griechischen zwei verschiedene Buchstaben vorhanden sind, läßt sich kein klarer Unterschied herausarbeiten. Sowohl ε als auch η entsprechen im Demotischen meist einem speziellen Zeichen e.<sup>31</sup> Dane-

29 Vgl. den Beitrag von W. Clarysse, in: Clarysse et al., *Eponymous Priests*, 130-165.

30 Zugrunde gelegt habe ich dabei Gignac, *Grammar*.

31 Vgl. Gignac, *Grammar*, 242-249 zum Wechsel zwischen η und ε (sowie α).

ben tritt noch ein anderes Zeichen auf, und dies ist eher für die Interpretation des Demotischen von Belang. Das betreffende Zeichen 2 ist nämlich bislang in der Demotistik einfach als abgekürzte Form des 3 betrachtet worden. Nach Maßgabe der Dämonennamen in den demotischen magischen Papyri wird es aber konsistent anders verwendet. Ich habe es hier provisorisch als 3<sup>2</sup> notiert und möchte die Demotistik dazu anregen, einen einheitlichen neuen Standard für dieses Zeichen zu finden. Eine provisorische Stichprobe ergab jedenfalls, daß auch bei der Wiedergabe der eponymen Priester da, wo ein e-Vokal überhaupt angegeben ist, eben dieses 3<sup>2</sup> auftritt.

Das i ist als Vokal an sich gut präsent. Von den Diphtongen wird  $\alpha\iota$  offenbar zu *e* monophthongisiert, sofern nicht mit Trema  $\alpha\dot{\iota}$  geschrieben wird.<sup>32</sup> Der Diphtong  $\epsilon\iota$  wird grundsätzlich wie einfaches  $\iota$  behandelt.<sup>33</sup> Für  $\omicron\iota$  liegt wenig Material vor, jedoch spricht *bhrenth e gh b3spheth-3-y βπει.δ οι χ βασφυ.ω ι* pLeiden I 384 vs. IV, 16 für eine Aussprache als *e*. Zudem ist zu beachten, daß pMag. LL 7, 25  $\sigma\omicron\upsilon\epsilon$  steht, wo andere Versionen der betreffenden Zauberformel (PGM II 32; V 425)  $\sigma\omicron\upsilon\epsilon$  haben. Dies spricht dafür, für  $\omicron\iota$  und  $\upsilon$  eine ähnliche Aussprache anzunehmen, die wohl etwa bei *e* liegt (s.u.).<sup>34</sup>

Auch für *o* kennt die griechische Schrift zwei verschiedene Buchstaben. Jedoch wird im Demotischen zwischen  $\omicron$  und  $\omega$  nicht unterschieden. Zudem ist festzustellen, daß die beiden Buchstaben in mehrfach belegten *voces magicae* ziemlich frei wechseln, mit  $\omicron\upsilon$  als gelegentlicher weiterer Variante.<sup>35</sup> Das Sonderzeichen  $\#$ , das auf äg. *l3.t* „Rücken“ zurückgeht, könnte einen Versuch darstellen, unabhängig von der Situation des Griechischen einen konsequent definierten zweiten *o*-Vokal zu etablieren<sup>36</sup>, doch reicht die Materialbasis zur endgültigen Beurteilung nicht aus.

Der u-Laut wird außerhalb der Diphtonge durch griechisches  $\omicron\upsilon$  wiedergegeben, dem demotisches  $w$  entspricht. Meist wird die „syllabische“ Zeichenvariante gewählt, die auf altes  $w3$  zurückgeht, doch auch die Form des Wachtelkükens wird verwendet (besonders pMag. LL Kol. 16).

32 Dem entspricht, daß auch im Tebtynis-Onomastikon griechisches  $\alpha\iota$  für den Vokal *e* steht, s. Osing, *Carlsberg Papyri* 2, 59.

33 Zum sehr häufigen Wechsel dieser Laute vgl. Gignac, *Grammar*, 235-242.

34 Vgl. Gignac, *Grammar*, 262-267.

35 Vgl. Gignac, *Grammar*, 208-214 zum Wechsel zwischen  $\omicron\upsilon$ ,  $\omega$  und  $\omicron$ , sowie S. 275-277 zur Aufgabe der Quantitätenopposition zwischen  $\omega$  und  $\omicron$ .

36 Es ist auch im Altägyptischen sowie in Glossen häufiger für  $\bar{o}$  zu finden, s. Osing, *Carlsberg Papyri* 2, 49 mit Verweisen.

v ist vielleicht der problematischste Vokal. In Diphtongen hat es den Lautwert u bewahrt. Als einzelner Vokal dagegen fällt es im Wortinneren mit e zusammen<sup>37</sup>, im Anlaut wird es als *he* wiedergegeben. Für die aspirierte Aussprache im Anlaut fehlt es mangels orthographischer Darstellbarkeit an direkten Nachweisen in griechischen Texten, allerdings ist zu bemerken, daß im Griechischen im Anlaut praktisch nur *ὀ* vorkommt, *ὖ* so gut wie gar nicht.<sup>38</sup>

Als generelle Tendenz ist festzuhalten, daß von einem durchgehenden Itazismus keineswegs die Rede sein kann. Sowohl *η* als auch *υ* (wohl beide mit einer Aussprache *e*) wechseln niemals mit *ι* und werden auch in der demotischen Schreibung nicht mit *y* wiedergegeben.<sup>39</sup> Allerdings muß einschränkend hinzugefügt werden, daß zwar da, wo griechische Glosse und demotische Alphabetschreibung nebeneinanderstehen, *η* und *υ* nicht mit *y* wiedergegeben werden, jedoch in Fällen, bei denen ein ursprüngliches *υ* oder *η* anzusetzen, aber nur die demotische Fassung bezeugt ist, doch *y* auftreten kann, so z.B. *gyry-ε̄ζω* pMag. LL. vs. 27, 2, das eindeutig Parallele zu *gery-n-ε̄ζω*, gr. κηριδεν (ursprünglich wohl κόριε θεοῦ) ist.

### Konsonanten

Grundsätzlich gilt, daß die Opposition von stimmhaften und stimmlosen Verschlußlauten im Demotischen nicht vorhanden ist. Lediglich *b* und *p* werden konsequent geschieden. In den *voces magicae* sind andere Fälle gelegentlich vorhanden. In solchen Fällen, konkret *γ*, *δ* und *ζ*, wird gerne, aber nicht durchgängig, der entsprechende stimmhafte Laut durch ein vorgesetztes *n* markiert. Diese Systematik ist an sich logisch und wird für *d* ähnlich auch etwa im Neugriechischen gehandhabt, ist aber sonst demotisch nicht bezeugt.<sup>40</sup> Hieroglyphisch ist immerhin im Namen des Dareius die Kombination aus *ln̄i* („holen“) und *t* für initiales *d* bekannt.<sup>41</sup>

Die Aspirierung wird in den *voces magicae* sehr konsequent gehandhabt, d.h. *θ*, *φ* und *χ* werden durchgängig als Kombination mit einem

37 Vgl. Gignac, *Grammar*, 262-267 zum Wechsel von *υ*, *η* und *οι*.

38 Kasser, *Expression*, 16 bemerkt, daß bei griechischen Lehnwörtern im Koptischen anlautendes *υ* immer durch *zy* wiedergegeben wird, was aber einfach nur die Beibehaltung der Aspiration der Gebersprache darstellt.

39 Damit geht zumindest tendenziell zusammen, daß nach Gignac, *Grammar*, 273 der Wechsel von *υ* und *ι* recht selten ist; s. allerdings *ebenda*, 235-242 zum Wechsel zwischen *η*, *ι* und *ει*.

40 Vgl. hierzu zuletzt Vittmann, *Bemerkungen*. Sonstige bei Spiegelberg, *Demotische Grammatik*, 10 § 4, 24 genannte Fälle betreffen lediglich Füllstriche in manchen Gruppierungen ägyptischer Erbwörter.

41 Posener, *Domination Perse*, 161-13.

*h* als zweitem Element wiedergegeben. Daneben ist auch anlautendes sowie intervokalisches *h* ziemlich gut belegt. Allerdings sollte man betonen, daß dieses *h* teilweise auch parasitär sein kann. So erscheint für Sabaoth auch eine Wiedergabe als *s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>h-ʕ* pMag. LL. 19, 39; *s<sup>c</sup>-bʕhw* pMag. LL. vs. 12, 10 oder sogar *s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>khʕ* σαβακουωτ pMag. LL. 26, 15.

Die Handhabung der Aspirierung bei Verschlußlauten ist erheblich konsequenter als bei den Eponymenpriestern, wo für *θ* und *φ* nur in ca. 50% der Fälle ein *h* mit auftaucht, bei *χ* sogar fast nie.<sup>42</sup> Allerdings sollte man betonen, daß die scheinbar so genaue Unterscheidung von stimmlosen, stimmhaften und aspirierten Verschlußlauten in den magischen Texten vielleicht einen eher künstlichen Charakter hat. Jedenfalls ist auffällig, daß bei mehrfach überlieferten Beschwörungsformeln durchaus Fluktuationen in diesem Bereich nachweisbar sind.<sup>43</sup>

Auch beim griechischen *r* ist die Aspirierung zu beachten. In drei Fällen wird anlautendes *p* in der demotischen Form mit *hr* wiedergegeben, nämlich *hr<sup>c</sup>b<sup>c</sup>-ʕ-ʕ* ραβωτ pMag. LL. 29, 14; *hrekssygh-ʕ* ρηξιχθω pMag. LL. vs. 15, 3; *hr-ʕ-n-tʕ-r* ροδορ pMag. LL. 28, 9; vs. 26, 7. Vier andere, nämlich *r<sup>c</sup>ks* pMag. LL. 21, 34; *r<sup>c</sup>-m-šw* ραμωαου pMag. LL. 8, 13; *rnʕ* pMag. LL. 19, 34; *ryč* pMag. LL. 2, 16 zeigen keine Aspiration, allerdings sind davon zwei aufgrund ungriechischer Laute als ursprünglich ägyptisch anzusehen, und *rnʕ* ist lediglich eine unetymologische Schreibung für demotisch *rn-yʕ* „mein Name“. Zumindest provisorisch wäre eine Hypothese denkbar, daß bei griechischer oder für griechisch gehaltener Herkunft anlautendes *r* als aspiriert übernommen, andernfalls unaspiriert gelassen wurde. In einem Fall ist auch ein *r* an zweiter Stelle des Wortes aspiriert wiedergegeben worden, nämlich *bhrenth e gh bʕspheth-ʕ-y* βρει.δ οι χ βασφουω ι pLeiden I 384 vs. IV, 16. Wortinneres Doppel-*r* wird im einzigen relevanten Fall<sup>44</sup>, nämlich *he<sup>c</sup> kʕrhre* ὕα κερρη pMag. LL. 16, 7, als *rhr*, also ebenfalls mit Aspiration behandelt.<sup>45</sup> Auch bei den ptolemäi-

42 Clarysse, *Eponymous Priests*, 135f., 137, 141 u. 143f.

43 Vgl. Gignac, *Grammar*, 64 u. 86-101 zum Wechsel aspirierter und nichtaspirierter Verschlußlaute.

44 Potentiell hinzukommen könnte *g-ʕ-kʕyrh-ʕ-nt-ʕr* pMag. LL. 28, 9, jedoch wird in diesem Fall der Name nur im Demotischen als ein Wort behandelt, im Griechischen dagegen mit Trennung als κωχτηροδορ als zwei Wörter, zudem wird in der direkten Parallele pMag. LL. vs. 26, 7, deutlich zwischen beiden Wörtern getrennt.

45 Dies ist insofern auffällig, als die direkten Parallelen für die betreffende Formel alle einfaches *p* zeigen. Hier erkennt man den schematisch-mechanischen Cha-

schen Eponymenpriestern wird gelegentlich eine Aspirierung des *r* angegeben.<sup>46</sup>

Bei den Dentalen ist eine Palatalisierung zu beachten.<sup>47</sup> Griechisches *δ*, *θ* und *τ* werden offenbar vor nachfolgendem *ι* palatalisiert ausgesprochen. Im Demotischen wird in solchen Fällen konsequent *tsy* geschrieben. Diese Lautverschiebung dürfte eine Eigenheit des kaiserzeitlichen Griechisch in Ägypten darstellen, jedenfalls ist sie in der Wiedergabe ptolemäerzeitlicher Personennamen sowie in griechischen Lehnwörtern der Ptolemäerzeit nie zu belegen, dagegen erscheint sie in der Wiedergabe der Beinamen *παρθικός* und *σαρματικός* des römischen Kaisers im späteren 2. Jhd. n. Chr.<sup>48</sup> Sie dürfte auf derselben Entwicklungslinie liegen wie die Tatsache, daß griechisches *τι* im Koptischen als *χι* erscheinen kann, nämlich *χιρκις* „Tiger“ aus griechisch *τίγρις*. Ebenfalls aufschlußreich sind die zahlreichen Varianten für die Münze Holokotinos, die koptisch u.a. als *λοϣ κοχι*, *λοκοχι*, *λογκωδε*, *ολοκοχι*, *ογλογκωτσι*, *ολοκοτσι* erscheint<sup>49</sup>, also sowohl *tsi* als auch die Weiterentwicklung zu *tʃi* kennt. Eine ähnliche Palatalisierung findet sich bei den anderen aspirierten Verschlußlauten, nämlich für *φ* in *ntsywpʃyʃ* *διοφια* pMag. LL. 7, 22; *pʃybyʃʒg* *φιβηκ* pMag. LL. 10, 6 u. *lʃ-ʃ-re* *gʃepʃye* *λαορε κρηφιε* pMag. LL. 7, 23 (dagegen nicht in *phyrym phnwny* pMag. LL. 28, 2) und *χ* in *psykʃymeʃkhe-imi-r* *ψιχιμεαχελο* 16, 5. Die nichtaspirierten entsprechenden Verschlußlaute *π* und *κ* bleiben dagegen grundsätzlich ohne Markierung einer speziellen Aussprache vor *ι*. Hier wäre zu überlegen, inwieweit dieses Phänomen mit der Tendenz einiger koptischer Dialekte, insbesondere des Lykopolitanischen, zu verbinden ist, die griechisches *h* gerade vor dem Vokal *ι* zu *ϣ* verschieben, z.B. die Konjunktion *ἴνα* als *ϣινα* wiedergeben.<sup>50</sup>

Eine derartige Palatalisierung kann auch in den hieroglyphischen Namensformen römischer Kaiser im 3. Jhd. n. Chr. nachgewiesen werden. Dort findet sich die Wiedergabe von *δι-* durch *tsy-* oder *ntsy-* im

---

rakter der Umsetzung griechisch geschriebener Vorlagen in demotische Alphabetschrift ohne Rekurs auf ein inhaltliches Verständnis.

46 Clarysse, *Eponymous Priests*, 143.

47 Vgl. Peust, *Phonology*, 172f. Bei Gignac, *Grammar*, 75f. wird immerhin dokumentiert, daß gelegentlich *ζ* für *δι* eintreten kann bzw. *ζ* und *δ* u.a. vor *ι* (allerdings auch unter anderen Umgebungsbedingungen) miteinander wechseln, sonst ist diese Palatalisierung aber offenbar in griechischen Texten schwer faßbar.

48 Clarysse, *Greek Loan-Words*, 18, 27 u. 28.

49 Crum, *Coptic Dictionary*, 140b.

50 Kasser, *Expression*, 15-21; Peust, *Phonology*, 173.

Namen des Diadoumenios und des Diokletian, die von  $\phi\iota$ - durch  $p\check{s}y$ - im Namen des Philippus.<sup>51</sup>

Bei den Velaren ist eine auffällige Erscheinung festzustellen. Die griechischen Verschußlaute dieser Reihe entsprechen stets demotischem  $k$  oder  $g$  und zwar in freiem Wechsel. Demotisches  $k$  tritt dagegen nur in wenigen Wörtern meist sicher ägyptischer Herkunft auf und wird in den Glossen meist mit einem Spezialzeichen wiedergegeben, das eben auf die demotische Form des  $k$  zurückgeht. Hier ist zu beachten, daß nach Maßgabe alphabetischer Schreibungen demotisches  $k$  und  $g$  (als prinzipiell freie Varianten) dann gewählt werden, wenn ein koptisches  $\sigma$  entspricht, dagegen demotisches  $k$ <sup>52</sup> dann, wenn im Koptischen  $\kappa$  auftaucht.

Diese Situation der *voces magicae*, bei denen alle griechischen  $k$ -Laute graphisch ebenso behandelt werden wie indigenes  $\sigma$ , entspricht nun einer sehr speziellen Konstellation im Koptischen. Der Dialekt P, der nur durch einen Textzeugen (Proverbien-Kodex) konstituiert wird, verwendet dort, wo alle anderen koptischen Dialekte  $\kappa$  haben, vielmehr ein Zusatzzeichen  $\Sigma$ , das aus demotischem  $k$  entstanden ist, dagegen für koptisches  $\sigma$  sowie für griechisches  $\kappa$  gleichartig  $\kappa$ .<sup>53</sup>

Auffällig ist allerdings, daß diese Behandlung sich von dem unterscheidet, was bei den eponymen Priestern zu beobachten ist. Dort kann auch demotisches  $k$  für griechisches  $\gamma$ ,  $\kappa$  und  $\chi$  eintreten.<sup>54</sup> Allerdings klärt sich die Situation beim Blick auf die geographische Verteilung etwas. In allen Regionen ist es die Norm, daß ein Velar mit nachfolgendem Vokal  $o$  im Demotischen als  $k$ , bei nachfolgendem  $\eta$  dagegen als  $g$  erscheint. In sonstigen Fällen wird im Norden üblicherweise  $k$ , im Süden  $g$  verwendet.<sup>55</sup> Die spätdemotischen magischen Texte stammen alle aus dem Süden. Man könnte vermuten, daß bei einer generell besonders starken Tendenz zu heller bzw. palatalisierter Aussprache der Velare in Oberägypten der dunkle Vokal  $o$  ursprünglich eine Palatalisierung verhindert hat, diese später aber dennoch generalisiert wurde.

Zusammenfassend kann man noch betonen, daß nach Ausweis der Lautkorrespondenzen in der großen Mehrzahl der *voces magicae* die

51 Belege bei v. Beckerath, *Handbuch*, 264–267; s. zusätzlich Grenier, *Stèle funéraire*, 202–204.

52 Dies gilt einschließlich der von Vittmann, *k3-Zeichen*, definierten Verwendung von  $k3$  als Einkonsonantenzeichen, für das Vittmann die Transliteration mit  $q$  vorschlägt.

53 Kasser, *Papyrus Bodmer VI*, bes. S. 19.

54 Clarysse, *Eponymous Priests*, 135f. u. 138–141.

55 Clarysse, *Eponymous Priests*, 138–140.

griechische Fassung der demotischen vorausgeht.<sup>56</sup> Typisch ägyptische, im Griechischen unbekannte Laute kommen nur als Ausnahme in wenigen Fällen vor und sind klar unterrepräsentiert. Dagegen kommt die griechische Praxis aspirierter Verschlußlaute breit zum Tragen, im Demotischen werden sie als Kombination zweier Zeichen wiedergegeben. Die Palatalisierung ist nur von den griechischen Formen her plausibel zu erklären. Auch die mehrfach aspirierte Behandlung des *r* ist nur bei Priorität des Griechischen zu verstehen. Die Präsenz des *v* in den Glossen, während es als Vokal in der demotischen Fassung mit *e* zusammenfällt, geht in dieselbe Richtung. Dieser generelle Ansatz kann auch durch andere Argumente erhärtet werden, die nicht rein aus der Lautstruktur, sondern aus den Deviationen sowie den konkreten Inhalten kommen.

Zunächst zu den Deviationen. Hier hat man insofern ein sehr interessantes Betätigungsfeld vor sich, als die *voces magicae* oft keine *hapax legomena* sind. Einerseits sind etliche davon auch in den zeitgleichen griechischsprachigen magischen Papyri und Metallamuletten<sup>57</sup> sowie magischen Gemmen<sup>58</sup> belegt<sup>59</sup>, andererseits gibt es gerade im großen magischen Papyrus von London und Leiden bemerkenswert viele Dubletten und Variationen, bei denen Beschwörungsformeln in nur wenig verschiedener Fassung mehrfach innerhalb der Handschrift auftauchen. Der Vergleich ist in beiden Fällen aufschlußreich.

Um hier die richtige Perspektive zu gewinnen, muß man sich über den Status der Dämonennamen bzw. *voces magicae* in den Beschwörungen angemessene Klarheit verschaffen. Als wesentlicher Teil der Anrufung in einer magischen Handlung sollen sie spezielle Effekte erzielen, indem übermächtige Wesen instrumentalisiert werden, um dem Magier bzw. seinem Medium Visionen zu gewähren oder ihre Wünsche zu erfüllen. In der Theorie des Magiers besteht die Gewähr für den Erfolg der Handlung darin, daß man diejenigen Formeln strikt exakt wiederholt, die sich als wirksam bewährt haben. Teilweise kann

56 Von daher ist es nachteilig, daß etwa Johnson, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 196 Anm. 8 sich dafür entschieden hat, bei Divergenzen zwischen der griechischen und der demotischen Lautform letztere zugrunde zu legen.

57 Herangezogen habe ich hier Kotansky, *Greek Magical Amulets*.

58 In der Heranziehung dieser umfangreichen Denkmälergattung habe ich keine Vollständigkeit angestrebt, jedoch sind Parallelen bei weniger häufigen *voces magicae* insbesondere aus Delatte/ Derchain, *Intailles magiques*; Zwierlein-Diel, *Gemmen*; Philipp, *Mira et Magica*; Michel, *Magische Gemmen* angeführt worden.

59 Einiges Vergleichsmaterial, allerdings nicht die häufigsten und ohnedies gut verständlichen jüdischen Elemente, habe ich auch aus Naveh/ Shaked, *Amulets*; Naveh/ Shaked, *Magic Spells* aufgenommen.

man in den magischen Texten der griechisch-römischen Zeit sogar Mechanismen zur Textsicherung wie die Angabe der Buchstabenanzahl einer Formel (z.B. PGM IV 241; 1988; 3214; XIII 186 u.ä.) aufzeigen. Prinzipiell würde man somit eine sehr feste Tradition erwarten.

Realiter sieht es aber gerade umgekehrt aus. Die Wirkung der *voces magicae* gerade im häufigen Einsatzbereich der Divination beruht im Wesentlichen darauf, daß in einer Situation bestimmter Sonderreize ein veränderter Bewußtseinszustand geschaffen wird, in dem man Dinge wie etwa Lichtreflexe auf der Oberfläche einer Ölschicht in einem Wassergefäß als Erscheinen der Götter wahrnimmt. Um diesen Bewußtseinszustand zu erreichen, ist nicht die reale Identität der rezipierten Formeln mit tradierten Rezepten nötig, sondern eher ein bestimmter Klangrhythmus sowie generell eine mehrfache Wiederholung von Texten, die tranceartige Zustände erzielen kann. Eine inhaltlich-semantiche Verständlichkeit der Formeln ist dabei nicht nötig – eher im Gegenteil dürfte Unverständlichkeit auf das Medium noch beeindruckender gewirkt haben. Wir können also eine Entwicklung konstatieren, bei der ursprünglich mutmaßlich auf der semantischen Ebene sinnvolle Lautfolgen ihre frühere Bedeutung verlieren und nur noch auf der rein phonetischen Ebene als wirksame Entitäten fungieren. Das entspricht übrigens strukturell dem, was etwa Jamblich, *De mysteriis* VII, 4 f über den Wert inhaltlich unverständlicher traditioneller Anrufungen äußert.

Bei dieser inhaltlichen Unverständlichkeit ist ein Kernpunkt, daß hier magische Traditionen verschiedener Kulturen zusammenkommen. Ägyptische und semitische (vor allem jüdische) Formeln begegnen griechischer Sprache und griechischen Anrufungen. Dadurch ist für die Abschreiber der Texte oft keine Verständlichkeit mehr gegeben, bzw. zumindest eine deutliche Unsicherheit anzunehmen, so daß vorliegende Formeln so gut wie möglich mechanisch abkopiert werden. Daß so etwas der Qualität der Abschriften schadet und Lese- und Flüchtigkeitsfehler geradezu provoziert, dürfte klar sein. Für die Magier bleibt der Text damit benutzbar, denn seine reale Wirksamkeit in der Praxis hängt an ganz anderen Faktoren als der lautgetreuen einzig wirksamen Formel. Für uns Heutige jedoch, die üblicherweise nicht vorhaben, die alten Götter um Informationen über die Zukunft zu bitten, sondern eher wissen wollen, was die Formeln ursprünglich in welcher Sprache bedeutet haben, wird die Arbeit sehr erschwert. Das Spektrum der potentiell relevanten Sprachen ist auch so schon groß genug, so daß kaum ein Forscher darin allseitige Kompetenz beanspruchen kann. Meistens führt dies dazu, daß ein Forscher so viel wie möglich aus seinem Spezialbereich ableiten will – es sei denn, man

dilettiert mit Vorliebe in Bereichen geringer Kompetenz.<sup>60</sup> Wenn noch hinzukommt, daß die Textüberlieferung alles andere als verlässlich ist, wird die Deutung gräkoägyptischer *voces magicae* vollends zum Hasardspiel.

Will man nicht in einer Flut von allenfalls möglichen, aber ungesicherten Etymologien untergehen, müssen einige methodische Grundsätze beachtet werden. Ein erster Punkt, der schon oben erwähnt worden ist, betrifft die Sicherungen der korrektesten Lesart. Man sollte also bei mehrfach ähnlich auftauchenden Formen, die sich nur in einem oder wenigen Buchstaben unterscheiden, damit rechnen, daß wenigstens eine der Versionen fehlerhaft ist.<sup>61</sup> Um dies an einem konkreten Beispiel zu illustrieren. Es gibt in einem griechischen Zaubertext einmal die Form  $\mu\epsilon\sigma\iota\nu\tau\rho\iota\phi\iota$  (PGM XXXVI 2 20), die Ritner a priori nicht unplausibel als ägyptisch *msj.n t3-rpy.t* „den Triphis geboren hat“ gedeutet hat.<sup>62</sup> Drei weitere Belege für dieselbe längere Formel, der dieses Wort zugehört, schreiben dagegen  $\mu\epsilon\sigma\epsilon\nu\kappa\rho\iota\phi\iota$  (PGM I 28.<sup>63</sup> 238f.; IV, 2201).<sup>64</sup> Hinzu kommt  $\mu\epsilon\sigma\epsilon\chi\rho\iota\phi$  pMag. LL. 16, 8 (ebenfalls innerhalb derselben Formel); außerhalb der festen Formel auch noch  $\mu\epsilon\sigma\epsilon\chi\rho\iota\phi\iota$  PGM VI 32. Die Alternative kann hier nur sein, entweder die Etymologie zu verwerfen oder die fünf Belege mit  $\kappa$  bzw.  $\chi$  für fehlerhaft zu erklären. Da diese alle aus thebanischen oder (PGM VI) memphitischen Handschriften stammen, die Version mit  $\tau$  dagegen aus einer fayumischen, wäre es zumindest stemmatisch nicht völlig unmöglich, daß die Mehrzahl der Zeugen tatsächlich die historisch falsche Version bietet. Übermäßig wahrscheinlich ist es allerdings nicht. Auf jeden Fall sollte man methodisch sauber nur Etymologien für die korrekte Urform einer Formel aufstellen, nicht für Variantenlesarten, deren Entstehung als Deviationen eindeutig ist. Ebenfalls relevant und in der Forschung oft vernachlässigt ist die Frage des absichernden Kontextes. Bei der Übersetzung einer toten

60 In diese Kategorie sind etwa die Deutungen von R. Merkelbach in den *Abrasax-Bänden* einzuordnen.

61 So etwa bei  $\alpha\rho\sigma\epsilon\nu\tau\epsilon\phi\theta\alpha$  PGM XXIIb, 29, das nur ein Schreibfehler für  $\alpha\rho\sigma\epsilon\nu\tau\epsilon\chi\theta\alpha$  (Horus Chenticheti) ist, s. Quack, *Dekane*, 118f.

62 R. K. Ritner, in: Betz, *Greek Magical Papyri*, 274 Anm. 25. Bei Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3592 ungenau als  $\mu\epsilon\sigma\epsilon\nu\tau\rho\iota\phi\iota$  geschrieben – Textfehler sind nicht auf die Antike beschränkt.

63 Dort  $\mu\epsilon\sigma\epsilon\nu$  in Lücke verloren.

64 Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3592 verweist hierfür auch noch auf pMag. LL. 7, 21, das dort stehende  $\mu\epsilon\lambda\chi\rho\iota\phi\varsigma$  scheint mir aber nicht zwingend zugehörig, jedenfalls steht es nicht in der Abfolge derselben längeren Formel. Die von ihm angegebene Etymologie *ms m k3r-f* „Kind in seiner Kapelle“ für  $\mu\epsilon\sigma\epsilon\nu\kappa\rho\iota\phi\iota$ , die auf Schmidt, *Zauberpapyri*, Sp. 1176 zurückgeht, möchte ich mit Skepsis aufnehmen.

Sprache fungiert normalerweise die Sinnhaftigkeit des gesamten postulierten Textes als Kontrollinstanz für die Korrektheit der Deutungen einzelner Wörter. Bei der Erforschung der *voces magicae* ist sie einerseits ohnehin nicht in gleichem Maße gegeben, andererseits haben viele Forscher auch ohne Berücksichtigung von Textzusammenhängen isolierte Wörter oft im Wesentlichen nach der Sirene des Gleichklangs mit Etymologien versehen.<sup>65</sup> Genauere Berücksichtigung der Zusammenhänge kann oft semantische Kriterien liefern und gelegentlich sogar Etymologien absichern, die mit sonst problematischen Lautentsprechungen arbeiten.

Auch hier soll ein Fallbeispiel zur Erläuterung dienen. *PGM VII 810* findet sich im Rahmen einer Zuordnung der 12 Tierkreiszeichen zu Dämonen und Symbolen zum Widder die Angabe  $\alpha\rho\ \mu\omicron\nu\theta\ \alpha\rho\ \theta\omega\ \chi\epsilon$ . Es ist plausibel, daß die Dämonen etwas mit den Planeten zu tun haben. Beim Widder würde man primär Mars (bzw. Ares) erwarten, dessen Haus dieses Tierkreiszeichen ist. Es dürfte keine Probleme bereiten, im ersten Zauberwort  $\alpha\rho\ \mu\omicron\nu\theta$  die synkretistische Verbindung Horus-Month zu erkennen, der als kämpferischer Gott eine gute Entsprechung zum griechischen Kriegsgott darstellt. Im zweiten Element  $\alpha\rho\ \theta\omega\ \chi\epsilon$  wird man dagegen den ägyptischen Namen des Planeten selbst erkennen dürfen, nämlich *Hr-ḫsr*, wofür Wiedergaben der Art  $\epsilon\rho\tau\omega\sigma\iota$  und  $\alpha\rho\tau\upsilon\sigma\iota\varsigma$  bekannt sind,<sup>66</sup> innerhalb der magischen Papyri dürfte  $\alpha\rho\tau\omega\sigma\iota$  (*PGM I 239*) einen plausiblen Fall darstellen. Der recht deutliche Sinnzusammenhang sichert in diesem Fall also die Etymologie, auch wenn die Wiedergabe von ägyptischem *š* durch griechisches  $\chi$ <sup>67</sup> nicht normal ist.<sup>68</sup>

Nach diesen theoretischen Betrachtungen sowie den Fallbeispielen, die ägyptische Etymologien in den griechischsprachigen Papyri betreffen, nunmehr konkret zu den hier behandelten demotischen Texten. Auch in ihnen gibt es eine Reihe nachweisbarer Textfehler, von denen exemplarisch einige aufgezeigt werden sollen.

65 Von den bei Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3576-3603 verzeichneten ägyptischen Etymologien dürfte der weitaus größte Teil unzutreffend sein - über die aus anderen Sprachen will ich hier kein Urteil fällen. Man sollte allerdings hinzusetzen, daß es leichter fallen würde, die durchaus vorhandenen Verdienste von Pionieren wie Adolf Jacoby und Karl Friedrich Wilhelm Schmidt anzuerkennen, wenn die gräzistische Forschung endlich davon abkame, deren sämtliche Postulate gläubig nachzubeten.

66 Winnicki, *Hartysis*.

67 Denkbar wäre, daß in einer ursprünglichen Fassung  $\chi\iota$  stand, womit ein Schreiber *kši* als Approximation von *ši* intendierte, vgl. oben zur Palatalisierung.

68 Dieser hoffnungstimmende Anfang kann leider die Tatsache nicht verdecken, daß mir die nachfolgenden Gestalten der weiteren 11 Tierkreiszeichen etymologisch völlig unklar sind.

Buchstabenverwechslungen, die auf griechischen Formen beruhen, finden sich öfters. So gibt es ein *kykhm* λαίχαμ pMag. LL 16, 10, das sicher für das extrem häufige Zauberwort λαίλαμ steht.<sup>69</sup> Tatsächlich entspricht die Sequenz *gh-ʿ3-wkhe* χουουχε, *kykhm* λαίχαμ, *zr-my-ʿ3-wth* αρμιουθ an der betreffenden Stelle praktisch exakt der Folge ιαρμιωθ λαίλαμψ χουουχ PGM II 117 bzw. αρμιουθ λαίλαμ χουουχ PGM VII 361, nur mit umgekehrter Richtung. Die Verschreibung eines griechischen λ in χ ist paläographisch leicht nachvollziehbar<sup>70</sup>, während vom demotischen *l* zum demotischen *kh* kein plausibler Weg führt.

Auch *mʿrkhʿrhwʿ* vs. 27, 4 ist eindeutig ein Fehler für μαρμαρα(ζ)ωτ (mutmaßlich aramäisches „Herr der Herren“), wie es in den griechischsprachigen magischen Papyri häufig ist.<sup>71</sup> Die Verwechslung von μ und χ ist in der griechischen Schrift ebenfalls naheliegend. Obgleich im zweiten Fall im konkreten Papyrus noch nicht einmal eine griechische Ausspracheangabe vorhanden ist, ist der demotische Text somit von einer griechischen Vorlage abhängig.

Einen ebenfalls nicht ganz seltenen Schreibfehler dürfte *rkhnwtsy* αρχνουτσει pMag. LL. 29, 8 darstellen. Hier ist wohl zu αρχνουτσει zu korrigieren<sup>72</sup>, was *Hr-pʿ-nēr* „Horus der Gott“ ist. Verwechslung von φ und χ kommt auch sonst vor.<sup>73</sup>

Auch Auslassungen von Buchstaben kommen vor. Ein klarer Fall ist etwa *zrbeth bʿzy wtsy-ʿ3* αρβηθ αβι ουθιω pMag. LL. 16, 12. Die direkten Parallelen *zrbethbʿzy nwtsy ʿ3* αρβηθ βαινουθι ω pMag. LL. 17, 11 sowie *zrbth bʿynwtsy-ʿ3* αρβηθ βαινουθιω pMag. LL. 18, 5 zeigen, daß hier ein *n* sowohl im demotischen als auch im griechischen Text ausgefallen ist.<sup>74</sup> Korrekt ist nämlich sicher βαι νουθι ω, das äg. *bʿ*

69 Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3590 gibt keineswegs alle Belege, zudem eine m.E. falsche Deutung. Ich würde das Wort aus hebr. *laila* „Nacht“ ableiten.

70 Hier und im Folgenden ist zu beachten, daß im griechischen Text natürlich Majuskel geschrieben sind.

71 Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3591f.

72 Abweichend allerdings Johnson, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 239 Anm. 538, die an eine Kombination von gr. ἀρχός „Anführer“ und äg. *nēr* „Gott“ denkt.

73 Vgl. zuletzt Thissen, *Bemerkungen*, 146-148. Ein gutes Beispiel ist auch *ψρητχθα* SM 49, 10 statt des sicher richtigen *ψρητθα* (äg. *pʿ šri (n) Pth* „der Sohn des Pth“; s. auch Martinez, *P. Michigan XVI*, 44f.), das sich in den direkten Parallelen SM 46, 3; 47, 3; 48, 4 findet.

74 Einen entsprechenden Ausfall des *n* gibt es auch in *αμουν ουθι* PGM XII 392f., was sicher „Amun, Gott“ bedeuten soll.

nčr 3 „Seele des großen Gottes“ wiedergibt.<sup>75</sup> Zudem ist im griechischen (nicht im demotischen) Text auch noch die Stellung von Buchstaben umgedreht. Es muß βαῖ, nicht αῖῖ heißen, da ägypt. b3 „Seele“ zugrunde liegt. Noch ärger verderbt ist bewt<sup>sy</sup> βαλουθι pMag. LL. 16, 14, wo dieselbe Form ohne das n auch noch dadurch gelitten hat, daß (wohl aufgrund eines nicht gesetzten Tremas), griechisches αι als e interpretiert wurde. Eine falsche Stellung von Buchstaben für diese Sequenz läßt sich wohl auch in brymb3 ynw<sup>y</sup>-3 th βρυμβαῖ νουῖωθ θ pMag. LL. 16, 9 f. erkennen, wo im hinteren Teil erneut βαῖ νουῖωθ „Seele des großen Gottes“ herzustellen sein dürfte.

Zur Illustration der oben dargelegten Thesen, daß gerade der spezielle Verwendungszweck der Formeln die Fehlerbildung und auch die Tradierung nicht etymologisch und semantisch korrekter Namen begünstigt, sei noch ein instruktives Beispiel vorgeführt. pMag. LL. 16, 1f. ist eine Beschwörungsformel mit einer teilweisen supralinearen Variante aufgeführt. Das letzte Wort der Zeile ist im Basistext el-3-e ελωωι, worin unschwer hebräisches 'əlohe „Gott“ zu erkennen ist. Die Variante gibt dazu ελωων, was eindeutig auf der Verlesung von AI zu N beruht. Obwohl diese Lesart somit vom Standpunkt des historisch-kritischen Forschers minderwertig ist, scheint sie in der Praxis für die Zwecke des Magiers gut gewirkt zu haben, denn neben sie ist der Vermerk nfr sp 2 „sehr gut“ geschrieben. Bei einer späteren Abschrift wäre vermutlich nur sie weitertradiert worden.

Neben diesen versehentlichen, aber für den antiken Kopisten kaum kontrollierbaren Textalterationen im Verlauf der Überlieferung sind auch intentionale Eingriffe in den Wortlaut zu beachten. Gerade die Tatsache, daß so viele der Beschwörungsformeln in der Praxis beim Erreichen veränderter Bewußtseinszustände halfen, hat einige Spezialeffekte produziert. Einerseits gibt es Nachhalleffekte, bei denen der hintere Teil des Lautkörpers des vorherigen Wortes mehr oder weniger umfänglich wiederholt wird. Z. B. ist pMag. LL. vs. 12, 10 ein 3n-t3-rg<sup>c</sup>-t3-r als Nachhall des vorangehenden p<sup>c</sup>n-t3-rg<sup>c</sup>-t3-r (Pantokrator) zu verstehen. Auf phryks φπειξ pMag. LL 14, 9 (das eventuell ursprünglich auf ägyptisches pβl rn=k „(NN) ist dein Name“ zurückgeht) folgt ähnlich noch yks iξ.

Andererseits gibt es Sequenzen, die schon fast in der Art eines musikalischen Themas mit Variationen durchgearbeitet sind, etwa pMag. LL. 14, 11f. th<sup>c</sup>m θαμ th<sup>c</sup>mth-3-m θαμθομ; th<sup>c</sup>m<sup>c</sup>th-3-m θαμαθομ th<sup>c</sup>m<sup>c</sup>thwmth<sup>c</sup>m θαμαθομθαμ th<sup>c</sup>m<sup>c</sup>thwtsy θαμαθοουθι. Hier nach einer

75 Quack, *Kontinuität*, 92. Die korrekte Deutung von βαῖ νουθι bringen bereits Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 33; Müller, *Lehnwörter*, 172-178.

präzisen Etymologie für jedes einzelne Element zu suchen, dürfte kaum profitabel sein. Ein Sonderfall solcher Klangeffekte sind die Palindrome, von denen im hier behandelten Korpus eines, nämlich *‘ueb-ʕ-th yʕbʕthʕbʕyth-ʕ-bevʕ* αβεβθθιαβαθαβαιθαβηρα (pMag. LL. 29, 18) belegt ist.

Schließlich sind innerhalb der Rezitationen auch reine Lauteffekte vorhanden, etwa Variationen der Vokale, teilweise unter Einschluß des *h*. Sie können teilweise recht beträchtliche Ausmaße erlangen, etwa *y y y e e e he he he h-ʕ h-ʕ h-ʕ ε ε ε η η η υ η υ η υ ω υ ω υ ω* (pMag. LL. 10, 29f. = 27, 8). Auch zisch-oder pfeifartige Effekte kommen zum Einsatz, so *st st st st στ στ στ στ* (pMag. LL. 8, 2); *gs gs gs* (pMag. LL. 8, 6).<sup>76</sup>

Nunmehr komme ich konkret zur Zuordnung der magischen Namen zu den verschiedenen Sprachen. Zum Thema der Tagung gehören sicher zwei Zaubersprüche, die nach eigenen Angaben in kuschitischer Sprache abgefaßt sein sollen.<sup>77</sup> Der erste lautetet *hntyny tnty nʕ* (va) *kʕkʕby* [.]khe *ʕkʕʕ* (pMag. LL. vs. 20, 4f.), der zweite *swmth keswth hrbʕbʕ brʕsʕkhs lʕt r:nʕph r:bʕkhʕ* (pBM 10588 rt 7, 1-3). Die Deutung überlasse ich berufeneren Forschern. Die Sprüche mögen uns aber zur Warnung dienen, daß auch sonst manche unerklärten Einzelformen der *voces magicae* auf Sprachen südlicher Nachbarn Ägyptens zurückgehen könnten. Zu bedenken gibt allerdings, daß im Spruch ein falsch segmentiertes αβρασαξ vorzukommen scheint. Liegt im pBM 10588 gar die Umsetzung griechischer Wiedergabe einer semitischen Sprache vor.

Ganz ängstlich ist ein weiterer Spruch, nämlich *opvai sopnv ...ωζω ράναυ σαρζανα ιαω λορναι ωωω. ναίω μελωϊ ναϊ εριανα ε.λσναϊ εναμφε φιλιτο μει ή δ(εινα)* (pBM 10588 vs. 2, 1-7), von dem nur das Ende als griechisches „die sowieso möge mich lieben“ klar ist.

Nunmehr aber zu Sprachen, bei denen die Identifizierung und Übersetzung zumindest etwas weniger Probleme bereitet. An erster Stelle steht die Begegnung des Ägyptischen mit sich selbst als teilweise fremd gewordener Größe. Wie vorhin bereits ausführlich begründet, geht der demotischen Fassung auf weite Strecken eine griechische Version der Beschwörungen voraus. Diese wiederum geht allerdings in erheblichem Ausmaß auf heute verlorene ägyptische Vorstufen

76 Zu den verschiedenen Techniken der Lauterzeugung s. die 14 verschiedenen Optionen, die PGM VII 766-779 aufgezählt werden.

77 Vgl. Thissen, *Nubien*.

zurück.<sup>78</sup> Hätte man Handschriften dieser Vorstufen selbst, wäre alles erheblich einfacher. Mit der Umsetzung ins Griechische ist dagegen dadurch, daß bestimmte ägyptische Laute nicht exakt wiedergegeben wurden, ein Informationsverlust verbunden gewesen, der auch bei der Re-Ägyptisierung der Beschwörung oft nicht mehr aufzuheben war.<sup>79</sup> Der Schreiber der demotischen magischen Handschriften stand nämlich vor dem Problem, was er noch als Ägyptisch erkennen und deshalb auch in die traditionelle ägyptische Orthographie umsetzen konnte. Ihm kam es für den effektiven magischen Gebrauch der Formeln nicht so sehr darauf an, eine hypothetische urägyptische Vorlage zu gewinnen - und vermutlich war er sich keineswegs sicher, inwieweit es eine solche überhaupt gegeben hatte. Vielmehr ging er von Formeln griechischer Handschriften aus, die bereits (und wohl nicht ganz erfolglos) benutzt worden waren. Er dürfte eher Angst gehabt haben, durch irri-ge Eingriffe die erwiesene Wirksamkeit dieser Lautfolgen zu stören.

Hierbei kommt ein wichtiger Faktor hinzu. Die hier postulierten originär ägyptischen Vorstufen mancher Beschwörungsformeln griechischer magischer Texte dürften zum Gutteil in Unterägypten rezipiert worden sein. Zumindest ist bei vielen identifizierbaren ägyptischen Formen eine starke Tendenz zu erkennen, Verschlußlaute aspiriert auszusprechen und unbetonte Auslaute als *i* wiederzugeben - also ein Bild, das eher dem bohairischen Dialekt entspricht.<sup>80</sup> Die Schreiber der erhaltenen demotischen magischen Papyri lebten dagegen in Oberägypten, speziell der Thebais und dürften gerade dann, wenn die in ihrer Vorlage auftauchende Form ihrer eigenen Aussprache nicht gut entsprach, eher unsicher gewesen sein, ob wirklich dieses ägyptische Wort gemeint war, und folglich im Zweifelsfall einfach die vorgegebene Lautform *r* ein mechanisch in demotische alphabetische Schrift

78 Daß in den *voces magicae* der griechischsprachigen Zauberpapyri viele ägyptische Wörter stecken, ist bekannt und braucht hier nicht im Detail thematisiert zu werden. Hinweisen möchte ich, um hier einige zusätzliche Anregungen geben zu können, nur auf PGM III 484, wo das ερωτικενφρη wohl als „der auf dem Herzen geruht hat“ zu verstehen ist, in normaler koptischer Orthographie wäre das \*ερωτιτι ριτι φητ. Ferner ist PGM III 420 (u. 672) ηρητο als „der große Gott“, äg. p3 nēr ʿ3 zu verstehen, wie bereits Crum, *Egyptian Text*, 28 erkannt hat, während die Stelle bei Greese, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 29 Anm. 83 mißgedeutet worden ist.

79 Ein derartiges Phänomen ist keineswegs ohne Parallelen, so gibt es z.B. auch ursprünglich semitische Beschwörungen, die in jüdischen magischen Texten auf der Basis einer griechischen Version rezipiert und „resemittiert“ werden, s. Niggemeiner, *Beschwörungsformeln*, 150f. Anm. 50.

80 Quack, *Kontinuität*, 93.

umgesetzt haben. Es dürfte ganz instruktiv sein, welche Wörter gut erkannt, und welche notorisch problematisch waren.

Recht eindeutig für die Kopisten war die Lautfolge βαϊ, für die sie üblicherweise, und wohl auch mit Recht, die normale demotische Orthographie für *by* „Seele“ (altäg. *b3*) eingesetzt haben. Allerdings gibt es auch rein alphabetische Schreibungen *b3y* oder *b'y*. Ausgenommen davon ist allerdings *bewtsy* βαλουθι pMag. LL. 16, 14, wo mutmaßlich ein fehlendes Trema irrig dazu führte, daß αι als Schreibung für *e* gedeutet und deshalb das ägyptische Grundwort nicht eingesetzt wurde.<sup>81</sup>

Größere Probleme hat dagegen der *status constructus* sowie der Plural dieses Wortes bereitet. Die Verbindung *b3 b3.w* „Seele der Seelen“ (oder „Bock der Böcke“?) wird nur noch hieratisch *b3-b3.w* pMag. LL. 6, 26; 27, 6 und demotisch *by-by.w* pLouvre E 3229 2, 16. 17 in korrekter Orthographie wiedergegeben; jeweils in Abschnitten, die den Eindruck erwecken, originär ägyptische, nicht durch eine griechische Phase gegangene Texte zu sein.<sup>82</sup> pMag. LL. 8, 6; 28,2; 29, 6 wird dagegen rein alphabetisch und unetymologisch *bybyw* geschrieben.

Auch *b<sup>c</sup>-n-p3-R<sup>c</sup>* βαμπε pMag. LL. 7, 21 dürfte ägyptisch *b3 n p3-r<sup>c</sup>* „Seele des Re“ darstellen, jedoch wird der erste Teil nicht in normaler Orthographie wiedergegeben. Die Lautform *ba* im Kompositum begegnet gleichartig auch im bekannten Ausdruck βακαξιχουχ (s.u.).

Eine andere Verbindung von „Seele“ könnte eventuell helfen, ein Problem in der Deutung einer bestimmten *vox magica* zu klären. Es gibt die Formel βαισολβαι PGM IV 1668; XXXVIII 24; Gemme Philipp Nr. 83, für die bislang eine sehr unplausible Deutung als „wahrlich Löwe“ vorgeschlagen wurde.“<sup>83</sup> Die Lautform kann aber nicht gut von zwei ägyptischen Ausdrücken getrennt werden. Der eine ist *by-srtw-by* pMag. LL. 10, 28 = 27, 5, geschrieben wie „Seele, Schaf, Seele“ – wobei statt „Seele“ aufgrund der Doppeldeutigkeit des äg. *b3* vielleicht auch „Bock“ zu verstehen sein könnte. Für das mittlere Element wäre eine Aussprache *sro* zu postulieren. Der andere, phonetisch noch besser passende Kandidat ist *sl-by* pLouvre E 3229 2, 15; *slby* pLouvre E 3229 2, 17; *hlby* pMag. LL. 23, 29. Das

81 Diese Reduktion von *bai* zu *be* findet sich auch in οσερβενηθ SM 48, 18f., das gegen Martinez, *P. Michigan XVI*, 82 nicht etwa „Osiris is the *ba* of God“ darstellt, sondern vielmehr als *Wsr-B3-ḫt.wt* „Osiris Ba von Mendes“ zu verstehen ist.

82 Im Falle von pMag. LL. 27, 6 ist allerdings nur der vordere Abschnitt, 27, 4-7 originär, dagegen 27, 7 (Ende)-9 ein späterer Zusatz.

83 Merkelbach/ Totti, *Abrasax*, 119.

erste Element ist hier weniger transparent, dennoch ist auch dies ein plausibler Kandidat für die Etymologie von  $\sigma\lambda\beta\alpha\iota$ . Welche der beiden Anknüpfungsmöglichkeiten die bessere ist, kann hier nicht abschließend geklärt werden.

Das Wort *nċr* „Gott“ wird im Singular in den Beschwörungen niemals erkannt, sondern in der vom griechischen  $\nu\theta\theta\iota$  ausgehenden unetymologischen Form *nwtšy* wiedergegeben, sofern es nicht noch weiter verderbt ist. Aspiration und Art des Auslautes waren wohl dem, der an oberägyptisches  $\text{ΝΟΥΤΕ}$  gewohnt war, schon zu fremd. Lediglich in *hrenwte*  $\alpha\pi\epsilon\nu\omega\upsilon\tau\epsilon$  pMag. LL. 1, 14; *šrynwte* pMag. LL. vs. 27, 3 ist eine eher oberägyptische Aussprache zu fassen, bei deren Umsetzung in ägyptische Schrift sich der Schreiber allerdings ebenfalls nicht ganz sicher war (s.u.). Dagegen wird der Plural in *s<sup>c</sup>ry-nċr.w*  $\sigma\alpha\rho\upsilon\upsilon\tau\epsilon\pi$  pMag. LL. 7, 21 korrekt umgesetzt, war also offenbar spezifisch und erkennbar genug. Das erste Element ist dagegen rein alphabetisch geschrieben, war also mutmaßlich dem Schreiber unverständlich. Mutmaßlich verbirgt sich dahinter *hri*, so daß die Verbindung insgesamt als *hri nċr.w* „Herr der Götter“ zu verstehen ist.<sup>84</sup>

Möglicherweise gibt es im Bereich des Ausdruckes „Seele des großen Gottes“ auch einen Fall gemischt griechisch-ägyptischer Bezeichnungen. Jedenfalls vermute ich, daß *brymbšynwy-š th*  $\beta\rho\mu\beta\alpha\iota\nu\theta\iota\omega\theta$  pMag. LL. 16, 9f. nicht nur im hinteren Bereich in  $\beta\alpha\iota\nu\theta\iota\omega$  zu emendieren ist, sondern als erstes Element  $\beta\rho\mu\omega$  „die Schreckliche“, ein bekanntes und auch in der gräkoägyptischen Magie gut belegtes Epitheton der Hekate oder Persephone, enthält.

Bei den einzelnen konkreten ägyptischen Göttern gibt es ebenfalls etliche Fälle, in denen diese nicht mehr in traditioneller Orthographie auftreten, sondern in einer Spezialschreibung, die ihre griechische Wiedergabe umsetzt. Zuerst ansprechen möchte ich den Gott Kmeph, ägyptisch *km-š.t-f*.<sup>85</sup> In normaler Orthographie ist er in den demotischen magischen Texten nicht zu finden. Dennoch dürfte er vorkommen. Einerseits gibt es die Bildung *s<sup>c</sup>kmeph* pMag. LL. 27, 23. Dazu gibt es als Parallelen jeweils in derselben Abfolge von drei bis vier magischen Wörtern die Varianten  $\alpha\kappa$   $\kappa\mu\eta\eta$  PGM III 141,  $\sigma\alpha\kappa\mu\eta\eta$  PGM XII 188,  $\chi\alpha\chi\mu\eta\chi$  PGM XIII 821. Außerhalb der Formel ist noch  $\zeta\alpha\nu\epsilon\kappa\mu\eta\tau$  O2, 24 zumindest verdächtig. Die Variationsbreite der Or-

84 Scheinbares anlautendes  $\sigma$  oder  $\zeta$  in den magischen Papyri scheint mehrfach einem ägyptischen *h* zu entsprechen, s. etwa  $\sigma\alpha\rho\alpha\pi\tau\omega\upsilon\mu$   $\sigma\alpha\rho\alpha\chi\theta\iota$  PGM I 136, in dem ich Horus-Nefertem-Harachte vermute; Fauth, *Helios Megistos*, 88 denkt dagegen abwegig an eine Deformation des Sarapis.

85 Zu ihm s. zuletzt Thissen, *Κμηη*; Mendel, *Inschriften*.

thographien macht es schwer, für den vorderen Teil eine gesicherte Etymologie aufzustellen.<sup>86</sup>

Problematischer, da wohl bereits verderbt, ist die Form  $s^c tr^c permf$  σατραπερητ pMag. LL. 17, 19. Daß auch hier der Gott Kmeph zu erkennen ist, erkennt man erst im Lichte von σατραπερκμηθ PGM XII 185; XIII 917; SM 66, 5; Gemme Philipp 132 sowie σατραπεκνηθ Kot. 48, 2. Weitere mehr oder weniger entstellte Wiedergaben dessen, was genetisch gesehen doch wohl denselben Ursprung hat, sind auch κατακερκνηθ PGM XII 288; σαετραπεκμηθ Kot. 41, 2f.; σατραερκμηθ Gemme BM G 601 (Michel Nr. 500 S. 306); αστραποσκηθ Gemme BM G 1986.5-1,1 (Michel Nr. 457, S. 283f. = Delatte/ Derchain 408); σατιαπερκμηθ Gemme Princeton 42.58;<sup>87</sup> σακραπερκμηθ Delatte/ Derchain 510; [...]ριαποκμηθ Fluchtafel aus Karthago (Audollent 325), Z. 7.<sup>88</sup> Mit nur wenigen Ausnahmen ist somit als hinterer Teil κμηθ bzw. κνηθ korrekt geschrieben. Im vorderen Element ist es zumindest reizvoll, das Wort „Satrap“ zu erkennen.<sup>89</sup> Allerdings bleibt dabei noch die Frage, was es mit dem noch dazwischen tretenden ep auf sich hat.

Eine erweiterte Form derselben Bildung ist mutmaßlich  $n-i3-s^c tr^c perkm3^c.e$  pMag. LL. vs. 22, 14. Im Gegensatz zu den bisherigen Fällen ist das Schlußelement nicht „alphabetisch“ geschrieben, sondern wie echte ägyptische Wörter, zudem durchaus passend mit dem Determinativ der Schlange versehen. Allerdings ist die konkret gewählte Form, die „Erschaffer des Körpergliedes“ angibt, nicht die sonst übliche Form des Demotischen, die vielmehr  $km3 i3.wt-f$  wie „Erschaffer seines Amtes“ lautet.<sup>90</sup>

Rein alphabetisch und unetymologisch geschrieben ist wohl ein anderer ägyptischer Gott, nämlich Nefertem. Er ist in  $nyptwmykh$  νιπτουμυχ pMag. LL. 16, 8 wiederzuerkennen<sup>91</sup>, das als Teil der Arponch-

86 Äg.  $s3$  „Sohn“, an das Johnson, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 237 Anm. 520 denkt, sollte als  $\sigma$  erscheinen. Fauth, *Helios Megistos*, 63 deutet  $\alpha\kappa$  κμηθ als „Glanz-Kmeph“, indem er in  $\alpha\kappa$  äg.  $3h$  erkennen will. Ein Eingehen auf die Varianten vermißt man dabei ebenso wie eine Auseinandersetzung mit Fragen der Vokalisation. Thissen, *Κμηθ*, 159 will äg.  $hk3$  „Herrscher“ ansetzen, was ebenfalls nur für die Variante  $\alpha\kappa$  κμηθ denkbar ist. Allerdings könnte man erwägen, daß das scheinbare  $s$  für einen  $h$ -Laut steht.

87 Zwierlein-Diehl, *Gemmen*, 20 Anm. 39.

88 Wünsch, *Fluchtafeln*, 15f. zu Z. 7. Die Lesung des  $\omega$  ist von Wünsch als unsicher gegeben und wird wohl in ep zu korrigieren sein, sie dürfte dadurch bedingt sein, daß Wünsch irrig eine Zusammensetzung aus Osiris, Apis, und Kmeph angenommen hat.

89 So z.B. Fauth, *Helios Megistos*, 73.

90 Thissen, *Graffiti*, 27f.

91 Vgl. Quack, *Dekane*, 119.

nouphi-Formel gebraucht wird. Dabei gehört das scheinbare auslau-  
tende  $\chi$  nach Maßgabe der Parallelen für diese Formel schon zum  
nächsten Wort, d.h. die Segmentierung ist vom Abschreiber oder  
schon in seiner Vorlage nicht historisch korrekt vorgenommen wor-  
den.

In völlig unetymologischen Schreibungen möchte ich auch den Na-  
men des Tatenen wiedererkennen, nämlich in *syth<sup>c</sup>ny*  $\sigma\theta\alpha\nu\iota$  *wth<sup>c</sup>ny*  
 $\sigma\theta\alpha\nu\iota$  pMag. LL. vs. 16, 1. Dies deute ich als äg. *s3 tny iw<sup>c</sup> tny* „Sohn  
des Tatenen, Erbe des Tatenen“. Zu beachten ist dabei, daß Tatenen  
im Demotischen standardmäßig als *tny* geschrieben wird<sup>92</sup>, so daß die  
hier auftauchende vokalisierte Form durchaus plausibel ist.

Anubis, der relativ häufig in den Texten erscheint und fast immer  
traditionell geschrieben wird, scheint einmal in einem Kompositum  
rein phonetisch wiedergegeben zu sein, nämlich in *r:[n]ep-<sup>c</sup>3*  $\alpha\nu\epsilon[\pi]o$   
pMag. LL. 10, 30 = 27, 8. Dies dürfte ägyptisch *Inp<sup>c</sup>3* „Anubis, der  
große“ darstellen.

Instruktiv ist der Umgang mit dem ägyptischen Wort für den „Löwen“  
und das „Löwenpaar“. pMag. LL. 11, 13 wird in der hieratischen Ver-  
sion historisch getreu *rw.ti* geschrieben, dazu gibt es die Glosse  $\lambda\alpha\tau$ ,  
die wohl die thebanische Aussprache des Kopisten widerspiegelt.  
Zum Verständnis der folgenden Bemerkungen essentiell ist auch die  
Verbindung *rw mi rw*, die der Orthographie nach offenbar „Löwe wie  
Löwe“ bedeuten soll (pMag. LL. 10, 27 = 27, 5). Ganz unetymologi-  
sch geschrieben ist dagegen *l-<sup>c</sup>3-f*  $\lambda o\tau$  *mw l-<sup>c</sup>3-f*  $\mu\upsilon\lambda o\tau$  pMag. LL. 18,  
13, was ich als *rw.ti mi rw.ti* deuten würde, also einerseits Dual, ande-  
rerseits die Konstruktion mit der Präposition *mi*. Die Vokalisation mit  
*o*, in der man eine saidische oder bohairische Aussprache vermuten  
kann, dürfte den Abschreiber zu einer unetymologischen Wiedergabe  
animiert haben. Mutmaßlich hiermit zu verbinden ist auch noch *ll*  $\lambda o\lambda$   
*mwll*  $\lambda o\lambda$  pMag. LL. vs. 12, 3, wo eventuell ein Textfehler ( $\lambda$  statt  $\tau$ )  
vorliegt. Zumindest verdächtig ist auch noch die Sequenz *ryč* *mwryč*  
pMag. LL. 2, 16.

Während im Dual weitgehend ein *l* gesichert ist, scheint im Singular  
des betreffenden Wortes das *r* zu dominieren, jedenfalls findet sich  
pMag. LL. 11, 12 ein alphabetisch geschriebenes Wort *r<sup>c</sup>y* mit Fell-  
Determinativ, in dem wohl mit Recht eine unetymologische Schrei-  
bung für *rw* vermutet worden ist.<sup>93</sup> Mit diesem vorgegebenen Anker  
kann man die Vermutung aufstellen, daß die *vox magica* *mwr3y*

92 Spiegelberg, *Priesterdekrete*, 92 Nr. 71 u. S. 200 Nr. 389; zusätzliche Belege bei  
Smith, *Catalogue III*, 104 (pHarkness III, 32 u. V, 5f.).

93 Griffith/Thompson, *Demotic Magical Papyri I*, 83; *Vol. III*, 51 Nr. 488.

pMag. LL. 5, 9 ägyptisches *m3i-rw*, sozusagen „Leo Löwe“, wiedergibt. Möglicherweise nochmals e in Kompositum davon ist *mwry-by* pMag. LL. 5, 9; 27, 33, was wohl „Leo-Löwenseele“ bedeuten soll.

Aufschlüsse gibt auch die unterschiedliche Behandlung des Wortes „Erdschöpfer“ in vier verschiedenen Versionen ein und derselben Beschwörung. pMag. LL. 7, 6 ist *km3-t3* mit griechischer Glosse  $\kappa\omicron\mu\tau\omega$  hieratisch und in historisch korrekter Orthographie wiedergegeben - als einziges evident ägyptisches Wort der betreffenden Sequenz.<sup>94</sup> pMag. LL. 16, 17 findet sich *etsy-km3-t3*  $\epsilon\delta\iota\kappa\omicron\mu\tau\omega$ , wobei aufgrund schlechter Trennung das vorangehende Wort nicht mehr als eigene Entität gesehen wurde, die Orthographie von *km3-t3* aber ist, wenngleich hier demotisch und nicht hieratisch, immer noch traditionell ägyptisch. Anders sieht es pMag. LL. 16, 21 aus. Dort findet sich *eg-3-m-p3-t3*  $\epsilon\kappa\omicron\mu\phi\theta\omega$ . Nur noch der hintere Teil *p3 t3* wird als ägyptisches Wort wiedergegeben, beim vorderen Element war sich der Schreiber dagegen, wohl wegen des falsch segmentierten  $\epsilon$ , nicht mehr sicher, ob ein ägyptisches Wort vorlag, und hat deshalb eine unetymologische, rein alphabetische Schreibung gewählt. pMag. LL. 17, 24 schließlich ist *eg-3-m-th-3*  $\epsilon\kappa\omicron\mu\phi\theta\omega$  rein in unhistorischer Form wiedergegeben.

Ausgehend von dieser Entwicklung dürfte auch plausibel sein, daß in  $\alpha\chi\rho\epsilon\mu\pi\tau\omega$  pMag. LL. 7, 17; *3khrem-p3-t3*  $\alpha\chi\rho\epsilon\mu\pi\tau\omega$  pMag. LL. 17, 9 eine verderbte Form von *km3 p3 t3* vorliegt, bei der ein  $\rho$  irrig eingedrungen ist; vgl.  $\alpha\kappa\rho\epsilon\mu\phi\theta\omega$  PGM IV 2029.

Als weitgehend unetymologisch geschriebene ägyptische Sprache ist wohl *n p3 le3s phw3*  $\mu\pi\lambda\epsilon\alpha\varsigma$   $\phi\omega\tau$  (pMag. LL. 5, 23) zu erkennen, was *n p3 imi-r' th.w p3 'hw.3* „des Rinderhirten, des Männlichen“ darstellen dürfte.<sup>95</sup>

Eine ganze Folge von Ausdrücken, nämlich *n3y=i-sth-i3.t-m*  $\nu\alpha\sigma\theta\omega\mu$  *n3y=i-s3-i3.t-t*  $\nu\alpha\sigma\chi\omega\tau$  *n3y=i-sh-i3.t-tb*  $\nu\alpha\sigma\zeta\omega\tau\beta$  pMag. LL. 14, 7, wirkt sehr nach ägyptischer Sprache. Ich würde vorschlagen, darin

94 Zu  $\kappa\omicron\mu\tau\omega$  und verwandten Ausdrücken s. Thissen, *Beiträge*, 300-302. Vgl. auch die Abfolge  $\text{𐤎𐤍𐤏𐤍 𐤇𐤏𐤍}$  T.-S. NS 153.162, fol 1b, Z. 7f.; Var.  $\text{𐤎𐤍𐤏𐤍 𐤇𐤏𐤍}$  T.-S. K 1.163, Z. 72f., Var.  $\text{𐤎𐤍𐤏𐤍}$  Westminster Colleg Misc. 59, fol 1a, 4, Var.  $\text{𐤎𐤍𐤏𐤍}$  T.S. K 21.95A fol 1a, Z. 26f.; Var.  $\text{𐤎𐤍𐤏𐤍}$  T.-S. K 1.3, fol. 3b, 5, s. Schäfer/Shaked, *Magische Texte II*, 199, 201, 203, 249, 254, 257; Schäfer/Shaked, *Magische Texte III*, 93, 99, 106, 180f., 182f. Eine Korruption aus ursprünglichem  $\text{𐤎𐤍𐤏𐤍 𐤏𐤏𐤍}$ , d.h. also  $\text{*}\kappa\omicron\mu\pi\tau\omega$   $\kappa\omicron\mu\upsilon\upsilon\upsilon\tau\iota$  wäre denkbar.

95 In dem Element  $\phi\omega\sigma\theta$  u.ä. der griechischen magischen Texte (PGM III 130; IV 1683; X 12; SM 40, 4) würde ich grundsätzlich *p3 'hw.3* „der Männliche“ erkennen wollen, nicht etwa „die Schlange“, wie es zuletzt noch Kotansky, *Greek Magical Amulets I*, 217f. im Anschluß an Schmidt vertritt.

koptisches  $\text{NACTOM NACTOTE NACTOTĒ}$  „sie schärfte (das Messer), sie durchbohrte, sie tötete“ zu sehen.

Rein alphabetisch und völlig unetymologisch geschrieben ist  $\text{nephr-}^{\text{C}} \text{veφρω}$  pMag. LL. 7, 21, in dem ich dennoch ägypt.  $\text{nfr-hr}$  „schön gesichtig“ erkennen möchte. Weiter verderbt ist diese Form in  $\text{mephr-}^{\text{C}} \text{μεφρω}$  pMag. LL. 7, 22, das eindeutig nichts als eine direkte Variante dazu ist.<sup>96</sup>

Ebenso ist in  $\text{gh-}^{\text{C}} \text{-wkhe } \chi\omega\upsilon\chi\epsilon$  (pMag. LL. 16, 10) noch ohne weiteres die ägyptische Finsternis-Urgöttin  $\text{kk.wt}$  erkennbar. Teilweise stärker verzerrt ist dagegen ihr maskulines Gegenstück. pMag. LL. 8, 10 erscheint  $\text{b}^{\text{C}}\text{k}^{\text{C}}\text{ksykhekh } \beta\alpha\kappa\alpha\zeta\acute{\iota}\chi\upsilon\chi$ , was bekanntlich ägyptisches  $\text{b3-kk. iw s3 kk. w}$  „Seele der Finsternis, Sohn des Finsternis-Urgottes“ wiedergibt. pMag. LL. 16, 7 findet sich der Ausdruck  $\text{meneb}^{\text{C}}\text{ry}^{\text{C}}\text{-hekh } \mu\epsilon\upsilon\epsilon\beta\alpha\epsilon\iota\chi\upsilon\chi$ . Dies ist eine Korruption aus  $\mu\epsilon\upsilon\epsilon\beta\alpha\acute{\iota}\chi\upsilon\chi$ , wie Parallelen zeigen.<sup>97</sup> Hier sind ein  $\rho$  und ein  $\alpha$  sekundär eingedrungen. Auffällig ist der Vokalismus  $\text{khekh}$ . Für das ägyptische Wort ist ursprüngliches  $\text{k}\bar{\alpha}\text{k}$  w anzusetzen, woraus in der Spätzeit  $\text{k}\bar{\omega}\text{k}$  entsteht. Dies wird in den *PGM* einerseits als  $\kappa\omega\kappa$  oder  $\chi\omega(\chi)$  wiedergegeben<sup>98</sup>, andererseits handelt es sich hier offenbar um eine tendenziell besonders frühe Entlehnung aus dem Ägyptischen, die aus einer Periode stammt, als im Griechischen noch  $\upsilon$  zur Wiedergabe von ägyptischem  $\text{*}\bar{\alpha} > \bar{o}$  verwendet wurde. Nach der innergriechischen Verschiebung des  $\upsilon$  zu einem  $e$  wurde dann dieser Laut ins Demotische übernommen, was definitiv zeigt, daß der Schreiber sich an der ihm vorliegenden griechischen Schreibung orientiert hat, während ihm die ägyptische Etymologie nicht bewußt war.

Reizvoll ist die Form  $\text{heryew } \upsilon\epsilon\pi\acute{\iota}\epsilon\upsilon\upsilon$  pMag. LL. 2, 16. In ihr ist der Personenname  $\text{hrj-w}$  zu erkennen.<sup>99</sup> Das Wort wird auch in seiner Verwendung  $\text{r:msj heryew t3 šri.t n t3 nm.t}$  „den Herieu geboren hat, die Tochter der Neme“ als weiblicher Personenname konstruiert, aber unetymologisch geschrieben und mit dem Gottesdeterminativ versehen.

96 Lediglich das 7, 21 noch vor  $\text{bry}^{\text{C}}\text{s}$  stehende  $\text{b}^{\text{C}}\text{-n-p3-R}^{\text{C}} \beta\alpha\mu\pi\tau\epsilon$  fehlt hier.

97 Vgl.  $\mu\epsilon\upsilon\epsilon\beta\alpha\acute{\iota}\chi\upsilon\chi$  *PGM* V 362f.;  $\mu\epsilon\upsilon\epsilon\beta\alpha\chi\upsilon\chi$  *PGM* IX 4; [ $\mu\epsilon\upsilon\epsilon\beta\alpha\upsilon\chi\omega\omega\omega\chi$  *PGM* VII 311f.;  $\mu\alpha\upsilon\epsilon\beta\acute{\iota} \chi\upsilon\chi$  *PGM* XIII 812, auch entstellt in  $\beta\epsilon\upsilon\epsilon\beta\alpha\upsilon\chi\chi\upsilon\chi$  *PGM* IV 1633. Zur Deutung s. Thissen, *Beiträge*, 299; s. a. Fauth, *Helios Megistos*, 104.

98 Speziell die Form  $\beta\alpha\upsilon\chi\omega\omega\omega\chi$  wird im Interesse der Isopsephie bewußt mit Vokalverdreifachung gestaltet; vgl. *SM*, 43.

99 *Demot. NB* I, S. 746-748. Der Name wird meistens von Männern getragen, ist aber gelegentlich auch bei Frauen belegt, wie hier anzusetzen ist.

Prinzipiell ägyptisch ist auch *b<sup>c</sup>lmenthre βαλμενθηρη* pMag. LL. 16, 7. Zu vergleichen sind *βαλ μισθηρη PGM IV 1624*, *βαλ μινθηρη PGM IV 1633*, beide Male in derselben längeren Formel wie im demotischen Text. Zugrunde liegt semitisch-ägyptisches *B<sup>c</sup>l-Mnč.w-R<sup>c</sup>.w* Baal Month-Re<sup>100</sup>, jedoch hat der demotische Schreiber offenbar keines der ägyptischen Elemente sicher genug erkannt, um ihm eine (an sich existierende) traditionelle Orthographie zu geben.

Ganz fremd geworden ist auch der Gott Ptah, der als *pth<sup>c</sup>kh φθαχ* pMag. LL. 16, 2 erscheint.<sup>101</sup> Bemerkenswerterweise tritt er in einer sonst rein aus jüdischer Tradition stammenden Beschwörung auf. Dies berührt sich eng mit seinem sonstigen Auftreten in der griechischsprachigen Magie.<sup>102</sup> *PGM II 118* gibt es die Kombination *η̄ φθα ηλωι*, d.h. wohl „Oh Ptah, Gott“.<sup>103</sup> Auch in *φθα ηλωι PGM II 118* wird *ηλωι* als hebräisches Wort „Gott“ wiederherzustellen sein.<sup>104</sup> *PGM IV 3013* u. *3015* erscheint *φθα* in einem Spruch mit generell sehr starkem jüdischem Hintergrund, in dem u.a. „Jesus, der Gott der Hebräer“ angerufen wird.<sup>105</sup> *PGM VII 362* ist zwar im unmittelbarsten Kotext weitgehend ägyptisch, doch gehört die Stelle in den größeren Zusammenhang eines in drei Fassungen überlieferten Gebetes, für das teilweise Herkunft aus dem Tempel von Leontopolis vermutet worden ist.<sup>106</sup> *PGM XII 81* ist zwar noch recht ägyptisch, doch erscheint ziemlich am Anfang der Anrufung Sabaot. *PGM XXIII 6*, werden Iao, Ptah und Re nebeneinander angerufen. *PGM XIII 1056* ist u.a. *φθα φωζα* als Formel<sup>107</sup> eines Amulettes angegeben, in dessen Beschwörungstext Iao angerufen wird, der u.a. auch, genau wie pMag. LL. 16, 2, als *ὁ ὄν* „der Seiende“ bezeichnet wird; *PGM V 22f.* dürfte eine sehr korrupte Variante dazu sein. *PGM IV 961f.* ist mutmaßlich ursprünglich dieselbe Ptah-Formel nebeneinander als

100 Vgl. Quack, *Königsweihe*, 95 Anm. 2.

101 Die Deutung ist bereits von Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 30 erkannt worden.

102 Stärker ägyptisch im Kotext sind dagegen *PGM VII 362* sowie *PGM XII 81* neben Osiris, Gott (nicht Nut!) und Isis; auch *PGM LXI 26* erscheint offenbar Isis.

103 *ηλωι* gibt wohl hebräisches 'elohe wieder.

104 Wie die direkte Parallele für die Formel *PGM VII 361f.* zeigt, tritt das hebräische „Gott“ dabei in Variante zu *αρχεντεχθα*, also Horus *hnti-h.tl* von Athribis.

105 Detailbehandlung bei Merkelbach, *Abrasax 4*, 29-43.

106 Merkelbach, *Abrasax 4*, 127-144. Die aktuelle Basis für diese Annahme ist allerdings sehr schmal, da sie fast nur darauf beruht, daß Merkelbach *αμμιοθ* für eine Wiedergabe von *Hr-m3i-hs3* hält.

107 Zu ihr s. auch Fauth, *Helios Megistos*, 109 mit Anm. 408. Ohne weiteren Kontext, der den kulturellen Hintergrund absichert, erscheint diese Formel auf dem Amulett Kotansky, *Greek Magical Amulets*, 40, 3.

πειπτα φως ζα bzw. και φθεντα φωςζα verderbt. Auf dem Amulett Kotansky 32, Z. 19 erscheint Ptah in der Folge ιαω ου ειε ιηου θαθ-θα ελαα φθα ωω, die also Jahwe, Elaha („Gott“) und eine Anspielung auf Deut. 32, 1-3 enthält.<sup>108</sup> Die Übernahme speziell der Formel φθα φωςζα im jüdischen Bereich zeigt sich auch darin, daß sie noch als φθαω φωςζαχ auf einem sonst auch sprachlich weitestgehend jüdisch-aramäischen Amulett zu finden ist.<sup>109</sup> PGM IV 972 gibt es sogar die Verbindung φθαηλ, die also Ptah und das semitische Wort „Gott“ zusammenfügt. Gerade diese auffällige Tendenz, Ptah in jüdisch dominierte Beschwörungen zu integrieren, weist einerseits auf einen noch nicht genauer faßbaren Kontakt zwischen der jüdischen Tradition und dem Ptahkult hin<sup>110</sup>, andererseits hat gerade unter diesem Blickwinkel die öfters vorgeschlagene Verbindung des ägyptischen Ptah mit dem mandäischen Schöpfergott Ptahil<sup>111</sup> doch noch eine Chance.<sup>112</sup>

Dieser bemerkenswerte Kontakt eines ägyptischen Gottes mit jüdischen Vorstellungen leitet zum nächsten Thema über, nämlich dem hebräischen Gott und seinen Engeln und Patriarchen. Wie in den griechischsprachigen Papyri, so ist auch in den demotischen Ja(h)o die am häufigsten auftretende Gottheit.<sup>113</sup> Sein Name erscheint in einer Reihe von Schreib- und Aussprachevariationen.<sup>114</sup> Belegt sind Jaho oder Jao, gelegentlich auch Jahu, wobei die Anwesenheit des *h* fakultativ

108 Kotansky, *Greek Magical Amulets*, 129 u. 142f.

109 Naveh/ Shaked, *Amulets*, 102f.; A 14, 4.

110 Zwar wird Ptah in der Spätbronzezeit recht gerne auf Skarabäen aus dem palästinischen Bereich dargestellt, s. Keel, *Ptah*, 281-323. Jedoch kann die hier behandelte Verbindung, da dabei griechisch geschriebene Beschwörungsformeln relevant sind, nicht auf einer reinen Kontinuität dieses Phänomens beruhen.

111 Vgl. Lidzbarski, *Johannesbuch*, XXVIII f.; Rudolf, *Theogonie*, 121-126; Rudolf, *Jenseitsreisen*, 278; Fauth, *Helios Megistos*, 110. Dagegen betrachtet Lupieri, *Mandeans*, 40 Anm. 45 die Etymologie des Namens als unsicher und erwägt eine Verbindung mit der Wurzel *pth* „bilden, formen“. Zu den Belegen und Verweisen s. zuletzt Segal, *Catalogue*, 107 zu Bowl 080M, Z. 4.

112 Man vergleiche auch den magischen Namen פתחל in der mittelalterlichen Geniza-Handschrift T.-S. K 1. 162, fol 1a, Z. 27, s. Schäfer/ Shaked, *Magische Texte III*, 70 u. 77; sowie פתחל T.-S. K 1.3, fol. 1a, Z. 8 u. 9, s. Schäfer/ Shaked, *Magische Texte III*, 91 u. 96.

113 Zur jüdischen Seite der spätantiken Magie s. als generellen Überblick Janowitz, *Magic*; vgl. die Darlegungen von Naveh/ Shaked, *Magic Spells*, 17-31 u. Schäfer/ Shaked, *Magische Texte II*, 1-14 über das Verhältnis jüdischer Magie zu liturgischen Formeln. Bezeichnend für einen kulturell vordeterminierten Blickwinkel ist, daß Betz, in: ders. (Ed.), *Greek Magical Papyri*, xlv sehr viel mehr Probleme damit hat, die jüdischen Elemente mit dem Judentum zusammenzubringen, als die „heidnischen“ mit ihren kulturellen Wurzeln. S. weiter McBride, *Religious Affinities*, 42-59.

114 Für die Detailnachweise s. den Index.

und nicht vorhersagbar ist. In Zusammensetzungen wird zu Jo, eventuell auch Ja verkürzt. Als exotischere Formen gibt es daneben noch Iawa (pMag. LL. 16, 1f.)<sup>115</sup>, Jae, Jeu und Jeo(u)e. Einen Textfehler stellt wohl Aho (pMag. LL. 29, 10) dar, bei dem die Deutung angesichts des direkt folgenden Atone (= Adonai) sicher ist. Eine bewußte Verzerrung des Namens erkennt man dagegen in Jahut (pMag. LL. 26, 5).<sup>116</sup>

Häufig ist auch das Epitheton, das im Hebräischen in Jahwe Seba'ot „Jahwe der Heerscharen“ auftritt. Es erscheint in den Formen  $s^c b^c \text{-} \zeta \text{-} th$   $\sigma\beta\alpha\omega\theta$  (pMag. LL. 10, 4; 18, 2f.),  $s^c b^c \text{-} \zeta \text{-} th$  (pMag. LL. vs. 22, 10),  $s^c b^c wth$   $\sigma\beta\alpha\omicron\upsilon\theta$  (pMag. LL. 26, 6), sowie mit einem etymologisch unberechtigten sekundären *h* in  $s^c b^c h \text{-} \zeta$  (pMag. LL. 19, 39),  $s^c b^c h \text{-} \zeta$   $\sigma\beta\alpha\omega$  (pMag. LL. vs. 12, 7);  $s^c b^c h w$  (pMag. LL. vs. 12, 10), noch mehr verschrieben in  $s^c b^c k h \zeta$   $\sigma\beta\alpha\kappa\upsilon\omega\tau$  pMag. LL. 26, 15. Außer pMag. LL. 18, 12, wo das vorangehende Element als  $p^3 n^c r \zeta$  „der große Gott“ ins Ägyptische umgesetzt worden ist, tritt Sabaoth immer in direktem Anschluß an Jahwe auf, also noch seiner Herkunft entsprechend.<sup>117</sup> Eine bewußte Umformung dieses Wortes findet sich in  $s^c b^c z e l$  pMag. LL. 21, 6, wo die Endung El („Gott“), die so oft zur Formung von Engelnamen u.ä. verwendet wird, die ursprüngliche Endung *oth* ersetzt.

Eher einen Textfehler<sup>118</sup> als eine intendierte Korrektur dürfte dagegen die Form  $t^c b^c \text{-} \zeta$   $\tau\alpha\beta\alpha\omega$  (pMag. LL. 7, 6),  $t^c b^c \text{-} \zeta$   $\tau\alpha\beta\alpha\omega$  pMag. LL. 16, 16, auch in  $y \text{-} \zeta$   $t^c b^c \text{-} \zeta$   $\omega$   $\tau\alpha\beta\alpha\omega$  pMag. LL. 16, 20,  $y \text{-} \zeta$   $t^c b^c \text{-} \zeta$   $\omega$   $\tau\alpha\beta\alpha\omega$  pMag. LL. 17, 24 darstellen. Ungeachtet der scheinbaren Häufigkeit handelt es sich nämlich nur um vier Varianten ein und derselben Formel.

Etwas seltener ist die Form, die eigentlich „der Herr“ bedeutet und später als Ersatz für die Aussprache des Gottesnamens verwendet wurde. Etymologisch korrekt wird er pMag. LL. vs. 15, 6  $\alpha\delta\omega\nu\alpha\iota$  geschrieben. Häufiger in den hier behandelten Papyri ist aber eine Lautform, die als Adone/ Atone anzusetzen ist, s.  $\text{-} t^c \text{-} n^c \text{-} w$   $\alpha\tau\omicron\nu\epsilon$  pMag. LL. 10, 4;  $\text{-} t^c \text{-} n^c \text{-} w$   $\alpha\tau\omicron\nu\epsilon$  pMag. LL. 29, 10. Als Bestandteil taucht sie auch in  $m^c r^c r^c n \text{-} t^c \text{-} n^c \text{-} w$   $\mu\alpha\rho\rho\alpha$  pMag. LL. vs. 22, 13 auf,

115 Als zwei Wörter geschrieben, dennoch wohl insgesamt für den alttestamentlichen Gottesnamen gemeint.

116 Vgl. Jaot bei Michl, *Engelnamen*, Sp. 217 Nr. 104.

117 In den griechischsprachigen magischen Texten, in denen  $\sigma\beta\alpha\omega\theta$  u.ä. sehr häufig erscheint, ist dies nicht mehr durchgängig der Fall.

118 Die Möglichkeit, daß hier ein direkt hebräischer Hintergrund durchscheint, bei dem eine spezielle Wiedergabe des hebräischen *šade* intendiert war, ist unwahrscheinlich, da man bei genauer Anlehnung an die hebräische Form keinen Schwund des auslautenden *t* erwarten würde.

außerdem ist in  $i^{\zeta}3-n-n\lambda.w$   $\iota\omega\alpha$  ve pMag. LL. 25, 35 als verderbte Form für Io-Adone zu erkennen.<sup>119</sup>

All diese Formen gemeinsam treten in der Folge  $y^{\zeta}hw$   $s^{\zeta}b^{\zeta}h-\zeta$   $3-t\lambda-n\lambda.w$   $mystemw$   $y^{\zeta}wyw$  (pMag. LL. 21, 6) auf. Ich würde sie als „Jaho Sabao Adonai Mastema Jahwe“ deuten. Erklärungsbedürftig ist dabei, neben der etwas verzerrten Form von Jahwe im letzten Namen, vor allem das *mystemw*. Ich möchte annehmen, daß die Gruppe *my* in diesem Falle für den *status constructus* des Imperativs *my* „gib“ steht und deshalb lautlich als *ma* aufzufassen ist. Jedenfalls ist es ausgesprochen verführerisch, hier den Namen des Gegenspielers Gottes zu erkennen, wie er vor allem in der apokryphen Literatur reich belegt ist.<sup>120</sup> Daß eine solche Kombination vom Standpunkt des orthodoxen Judentums reine Blasphemie wäre, braucht bei der Natur dessen, was in den gräkoägyptischen magischen Texten auftaucht, keinen Hinderungsgrund darzustellen.

Weitere Gottese epitheta, die an Jao angefügt werden, stammen aus dem Bereich der griechischen Sprache und werden unten behandelt werden.

Unter den jüdischen Engelnamen ist Boel/ Bouel, auch redupliziert als Bolboel u.ä. der häufigste, vor allem, weil er zu einer Art Leitfigur der Lampendivination geworden ist.<sup>121</sup> Daneben erscheinen auch  $\beta nyel$   $\alpha\nu\eta\lambda$  pMag. LL. 17, 7. 32;  $\alpha\nu\eta\lambda$  pMag. LL. 7, 13 (als Nachtrag über  $\beta\eta\lambda$ )<sup>122</sup> sowie  $y-\zeta-hel$   $\iota\omega\eta\lambda$  pMag. LL. 5, 11<sup>123</sup> und  $\beta r^{\zeta}el$   $\alpha\delta\alpha\eta\lambda$  pMag. LL. 7, 24.<sup>124</sup> Seltener sind die großen Erzengel, von denen nur Michael als *mykh^el* pMag. LL. 21, 6 belegt ist.

Zu bemerken ist auch die Engelgruppe der Cherubim, von denen ein anonymen Vertreter in  $p\beta$  *gerwbe* pMag. LL. 14, 29 zu fassen sein dürfte, was wohl ägyptisch-semitisch „der Cherub“ bedeutet.<sup>125</sup> Es dient konkret als Epitheton des Anubis. Eventuell eine verderbte Form davon stellt *plerwbe* pMag. LL. vs. 12, 7 dar, sofern in einer griechischen Vorlage  $\chi$  in  $\lambda$  verlesen wurde.<sup>126</sup>

119 Da direkt dahinter eine verderbte Form von Sabaoth folgt, ist eine theoretisch mögliche Deutung der Form auf den Jünger oder Evangelisten Johannes wohl weniger plausibel.

120 Vgl. Michl, *Engelnamen*, Sp. 221 Nr. 135; ausführlicher van Henten, *Mastema*, 553f.

121 Gee, *Structure*, 209. Vgl. weiter Fauth, *Helios Megistos*, 110.

122 Vgl. Michl, *Engelnamen*, Sp. 204 Nr. 18.

123 Michl, *Engelnamen*, Sp. 218 Nr. 113.

124 Mit vorangehender Interjektion  $i$   $\eta\zeta$ .

125 So bereits Griffith/ Thompson, *Demotic Magical Papyrus I*, 103.

126 Dagegen schlagen Griffith/ Thompson, *Demotic Magical Papyrus I*, 185 vor, es könne sich um eine Wiedergabe von  $\kappa\lambda\acute{\eta}\rho\omega\mu\alpha$  „Fülle“ handeln.

Neben dem Gott und seinen Engeln treten auch die großen Figuren der jüdischen Tradition auf. Der erste Mensch ist mutmaßlich vertreten, nämlich als  $\beta\tau\mu$  pMag. LL. vs. 13, 6.

Der Patriarch Abraham wird als  $\text{br}^c\text{-hme}$   $\alpha\beta\rho\alpha\chi\alpha\mu$  pMag. LL. 8, 8 sowie  $\alpha\beta\rho\alpha\chi\alpha\mu$   $\phi\iota\lambda\eta\nu[\dots]$   $\chi\nu\nu[\dots]$  pLeiden I 384 \*II, 16f. wiedergegeben, in letzterem dürfte ein griechisches, mit  $\phi\iota\lambda$ - „Freund“ zusammengesetztes Epitheton zu sehen sein.

Recht vertraut ist man mit der Figur des Mose. pMag. LL. 5, 14 erscheint er nicht nur einfach in der Lautform *mwses*, sondern auch in klar verstandenem Zusammenhang, da es in der Anrufung an die Gottheit heißt: „Erscheine mir hier und heute, so wie du Moses auf dem Berg erschienen bist, vor dem du Finsternis und Licht erzeugt hast.“ Fehlerhaft verdreht ist der Name in *swmy* pMag. LL. v. s. 12, 7<sup>127</sup>, wo aber die Glosse  $p\beta y=f$   $g\text{lemw-R}^c$  *mwse* die Lesung sichert.

Weiterhin aus dem jüdischen Bereich zu verstehen ist wohl der Name eines Berges, der als  $\tau\omega\gamma\upsilon$   $\nu\kappa\alpha\beta\alpha\omega\nu$  pMag. LL. 5, 22;  $n$   $k\beta\beta\eta\text{-}\zeta$  pMag. LL. 18, 8.  $gh^c b^c h\text{-}\zeta$   $\chi\alpha\beta\alpha\iota\kappa\omega$   $\tau\alpha\kappa\rho\tau\alpha\tau$  pMag. LL. 5, 22;  $g\beta\text{-}b\beta\omega[[g\upsilon]]n$  pMag. LL. 7, 18;  $gh^c b^c h\text{-}\zeta$   $\chi\beta\alpha\zeta\omega\tau\alpha\kappa\alpha\rho\tau\alpha\tau$  pMag. LL. 7, 18 erscheint. Der Name, der wohl als Kaba' on anzusetzen ist, wechselt mit Atugi, das 5, 22 im Demotischen allein belegt ist, 7, 18 erst sekundär in *g\beta\beta\omega n* korrigiert wurde. Daß hier die semitische Wurzel \**gb*<sup>c</sup> „hoch sein“ mit der Nominalendung *ōn* zugrunde liegt, ist klar.

Ebenfalls aus dem semitischen Bereich ableiten möchte ich  $n^c\text{ser}^c$   $\nu\alpha\sigma\epsilon\rho\alpha$  pMag. LL. 29, 9;  $n^c\text{syr}^c$   $\nu\alpha\sigma\iota\rho\alpha$  pMag. LL. 7, 30; 29, 6. 9. 10. Darin sehe ich *nazir* „Geweiheter“ mit dem aramäischen *status emphaticus*.

Die Übernahme dieser jüdischen Formeln erfolgte sicher in griechischer Schrift und Sprache, Beispiele für die Kombination von semitischer und griechischer Sprache in jüdischem Kotext werden unten noch behandelt werden.

Im Rahmen der semitischen Götter erwähnen kann man auch *eresg-šyng<sup>cl</sup>* pMag. LL. 7, 26;  $\epsilon\rho\epsilon\sigma\chi\upsilon\gamma\alpha\lambda$  pMag. LL. 23, 16 (in der Io Erbeth-Formel). Hier handelt es sich bekanntlich um die babylonische Unterweltsgöttin. Ebenso ist der ursprünglich persische Mithras in der Form *mythr<sup>c</sup>* pLouvre E 3229 vs. 2 eindeutig belegt.<sup>128</sup>

127 Griffith/Thompson, *Demotic Magical Papyrus I*, 184f. deuten dagegen das hier als  $\omega$  verstandene Zeichen als Gottesdeterminativ und sehen hier zwei Dämonen *s* und *my*.

128 Vgl. dazu Vittmann, *Mitra*, 610 Anm. 52, wo der Verweis auf die vorliegende Stelle in der letzten Zeile der Anmerkung einer technischen Panne zum Opfer gefallen ist.

Sehr viel heikler ist dagegen die Frage, ob die syrische, speziell in Hierapolis verehrte Göttin Semea<sup>129</sup> in *seme<sup>c</sup> g<sup>n</sup>-čzw* *σημεα καντευ* pMag. L.L. 7, 28 zu erkennen ist.<sup>130</sup> Tatsächlich tritt sie im demotischen Text als erstes Element einer Siebenergruppe auf, die auch sonst bezeugt ist. Vollständig lautet die Sequenz *seme<sup>c</sup> g<sup>n</sup>-čzw* *σημεα καντευ* *gen-čzw* *κεντευ* *g-č-n-čzw* *κοντευ* *gery-n-čzw* *κρηιδευ* *nr<sup>c</sup>reng-č* *δαρυγκω* *lek<sup>c</sup>wks* *λυκαυξ*. Zu vergleichen sind *σημεα* *κεντευ* *κοντευ* *κεντευ* <*κρηι*>*δευ* *δαρυγκω* *λυκυνξυντα* PGM V 428f.; *σημεα* *καντευ* *κοντευ* *κοντευ* *κρηιδευ* *λυκυξυν* *δαρυγκω* Gemme Florenz;<sup>131</sup> *σημεα* *κοντευ* *κεντευ* *κενγευ* *κρηιδευ* *δαρυγκω* *λυκυνξ* *καν...ρη* Gemme Kassel 157;<sup>132</sup> *σημεα* *καντευ* *κοντευ* *κεντευ* *κρηιδευ* *δαρυγκω* *λυκυξυν* Gemme Wien;<sup>133</sup> *σημεα* *κα[ν]τευ*] *κεντευ* *κοντευ* *κοντευ* *κρηιδευ* *δαρ[υγκ]ω* *λυκυ[νξ]* Tafel U. Mus. Penn. 29-108-602, vs. Z. 19;<sup>134</sup> *συμεκοντευ* *κοντεον* *κρηιδευ* *λυκυξαντα* PGM XII 288f.<sup>135</sup> Andererseits ist es offensichtlich, daß die Autoren der griechischsprachigen Zaubertexte *σημεα* nicht als Göttin, sondern als männlichen Gott verstanden haben. Während man die Kombination *των συμεκοντευ* PGM XII 289 noch im Textzusammenhang für rein schematisch halten kann, da dort einer langen Folge von Gottheiten jeweils der griechische maskuline Artikel vorgesetzt wird, ist *σημεα βασιλεϋ* „König Semea“ PGM III 206 doch schwer hinwegzudeuten.<sup>136</sup> Allenfalls denkbar wäre, daß hier das sehr

129 Zu ihr s. Fauth, *Simia*, wo Sp. 681 allerdings von den potentiell einschlägigen Passus der PGM nur wenige erwähnt sind; Fauth, *Helios Megistos*, 86f. Zu Semea in den PGM s. weiter O'Neill, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 24 Anm. 48; Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3428. Vgl. Michel, *Gemmen*, 26f.

130 Ritner, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 207 Anm. 158 will dagegen in *σημεα* einfach gr. *σεμέα/σημεία* „Bild“ erkennen.

131 Vermaseren, *Corpus II*, 391 Nr. 2354.

132 Schoerf et al., *Gemmen III*, 236 Nr. 157, T. 105. Die Photographie erlaubt einige Verbesserungen in der Lesung gegenüber der Edition, allerdings ist für die letzten beiden (auf dem Rand befindlichen) Wörter kein Bild verfügbar.

133 Keil, *Amulett*; Bonner, *Note*, der auch erwägt, daß es sich angesichts des unüblichen Materials Kupfer um die moderne Kopie einer bislang nicht wieder aufgetauchten antiken Gemme handelt.

134 Youtie/ Bonner, *Curse Tablets*, 55 u. 66.

135 In diesem Beleg ist das Element *συμεκοντευ* an das Ende der Reihe gestellt, zudem ist die Formel im „Reißverschlußverfahren“ mit einer anderen verwoben, so daß jeweils nur jede zweite Form relevant ist. Die Parallelen dürften eng genug sein, um die Zugehörigkeit zu sichern, auch wenn das letzte Glied ausgefallen ist und einige Korruptelen in den Details vorliegen. Insbesondere ist *κοντεον* offensichtlich verschrieben, darf also nicht in der von Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3590 akzeptierten, auf Schmidt, *Zauberpapyri*, Sp. 1178 zurückgehenden Weise als äg. *ḥnti Twn.w* „der Erste von Heliopolis“ gedeutet werden.

136 Fauth, *Helios Megistos*, 86 will wohl deshalb in diesem Falle *σημεα* als A-bwandlung des semitischen Sonnengottnamens Šamaš verstehen, was auch bereits

viel seltenere maskuline Pendant Simios vorliegt. Zu bedenken wäre das Element, das in  $\kappa\alpha\nu\tau\epsilon\upsilon$ <sup>137</sup>,  $\kappa\epsilon\nu\tau\epsilon\upsilon$  und  $\kappa\omicron\nu\tau\epsilon\upsilon$  offenbar nur in leichter lautlicher Variation erscheint. Ich würde zumindest erwägen, ob darin das Partizip der semitischen Wurzel *qny* „schaffen“ steckt.  $\kappa\alpha\nu\tau\epsilon\upsilon$  u. Var. wäre dann wohl so etwas wie ein „Schöpfer-Gott“, zum zweiten Element s. u.

Verkompliziert wird die Situation hier noch dadurch, daß auf den Gemmen die sieben Namen eindeutig als Planetenbezeichnungen verstanden sind. Auf der Gemme in Florenz sind sie jeweils kreisförmig um einen Stern geschrieben, zudem zeigt sie auf der Vorderseite die typisch mithräische Szene der Stiertötung<sup>138</sup>, auch der Löwe mit der Biene im Mund, der auf der Rückseite erscheint, kann im Sinne eines mithräischen Weihegrades gedeutet werden. Die Gemme Kassel zeigt auf der Vorderseite den Sonnengott in seiner Quadriga, auf dem Amulett in Wien sind die sieben Planeten ikonographisch eindeutig in der Reihenfolge nach den Umlaufbahnen angebracht. Jedenfalls sollte man im Lichte der Belege damit rechnen, daß es sich um eine im syrisch-kilikischen Raum entstandene Kombination handelt, die sprachlich gemischt aramäisch-griechisch ist.

Damit komme ich zum Kernpunkt meiner Untersuchung, nämlich griechischen Namen und Wörtern. Der evidenteste Beleg für wenigstens dem Namen nach ganz griechische Götter ist wohl pMag. LL. 17, 18f., wo sich *n-sew*  $\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$  *hele* findet, letzteres mit dem antiken Sonnensymbol als Glosse versehen. Daß hier griechisches  $\text{Ze}\delta$   $\text{Ἡ}\lambda\iota\epsilon$  „Zeus Helios“ vorliegt, bedarf wohl keines besonderen Nachweises.<sup>139</sup>

Ganz durchsichtig ist auch  $\delta\iota\omicron\sigma\kappa\omicron\rho\varsigma$  pMag. LL. vs. 15, 6, also einer der Dioskuren. Mutmaßlich ist auch in  $\text{3rte}[my]$   $[\alpha\rho\tau]\epsilon\mu\iota$  pMag. LL. 10, 1 die griechische Göttin Artemis zu erkennen.<sup>140</sup>

Von den Göttern kann man zu den bedeutenden Menschen übergehen. Verdächtig ist hier das Wort  $g^{\zeta}ntr^{\zeta}$   $\kappa\lambda\omicron\kappa\alpha\sigma\alpha\nu\tau\rho\alpha$  pMag. LL. 1,15 mit Variante  $gl^{\zeta}$   $\kappa\lambda\omicron$   $g^{\zeta}ntr^{\zeta}$  pMag. LL. vs. 27, 6. Schon Griffith und Thompson haben erwogen, hierin die mythische Cassandra

Bonner, *Note*, 271 für das Wiener Stück vermutet hatte. Vgl. auch Merkelbach/Totti, *Abrasax* 2, 66f. u.73.

137 Hieran anzuschließen ist auch das etwas verderbte  $g^{\zeta}nth^{\zeta}$  pMag. LL. vs. 27, 2, da unmittelbar danach  $gyn\text{-}\epsilon\text{3}w$   $gry\text{-}\epsilon\text{3}w$  folgt, was  $\kappa\epsilon\nu\tau\epsilon\upsilon$   $\kappa\eta\rho\iota\delta\epsilon\upsilon$  entspricht.

138 Merkelbach, *Mithras*, 140 Anm. 25.

139 Für *hele* haben dies auch bereits Griffith/Thompson, *Demotic Magical Papyrus*, Pl. XVII in der Anmerkung zu Z. 19 erkannt. Von Johnson, in: Betz, *Greek Magical Papyri*, 223 sind beide Elemente in der hier vorgenommenen Art aufgefaßt worden.

140 Erwogen bereits von Johnson, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 212 Anm. 226.

zu erkennen.<sup>141</sup> Da diese eine Wahrsagerin war und es in dem betreffenden Spruch um Divination geht, wäre eine solche Verbindung sachlich plausibel.

Neben einer solchen mythischen Figur der Frühzeit gibt es eventuell auch eine Person aus einer rezenten Periode. pMag. LL. 14, 8f. erscheint die Folge  $\text{ʒry}^n \text{p}^3 \text{nti} \text{ʒy} \text{ʒry}^n \text{p}^3 \text{y in}(?) \text{-w}^{\text{čy}} \text{ʒry}^3 \text{n nti n bnr}$ , also „Arian, der groß ist, Arian, dieser Bringer des Heils(?)“<sup>142</sup>, Arian, der draußen ist.“ Hier dürfte ein griechischer Personennamenname, entweder Areion oder Arianos, vorliegen, der jeweils mit einem ägyptischen Epitheton versehen ist. Möglicherweise handelt es sich um einen vergöttlichten oder heroisierten Menschen. Es wäre denkbar, daß eine Verbindung zu einem  $\text{ʒry}^3 \text{n}$  (mit Fremdland-Determinativ) besteht, der in einem unpublizierten Papyrus aus Tebtunis (pCarlsberg 79) erscheint und in einer Erzählung eine Rolle spielt, in welcher der Himmel beobachtet und u.a. daraus, daß Orion seine Bahn verlassen hat, auf den Tod des Osiris geschlossen wird.<sup>143</sup>

Neben den griechischen Götter- und Personennamen ist auch sonstige griechische Sprache zu beachten. Bislang ist der große demotische magische Papyrus bereits dafür bekannt, daß er einen vergleichsweise hohen Anteil griechischer Fremdwörter hat.<sup>144</sup> Die betreffenden Lexeme stehen in Text meist in den Handlungsanweisungen und sind auch nach ihrer Handhabung vom Schreiber eindeutig als semantische Informationsträger korrekt gehandhabt worden. Seltener sind dagegen vorderhand griechische Sprachelemente in den Beschwörungsformeln selbst. Ein spezifischer Fall betrifft eine Sequenz  $r\text{-ph-}^3\text{-b-}^3\text{-s} \alpha\text{-}\varphi\text{οβ}\omega\varsigma$   $r\text{-psewst-}^3\text{-s} \alpha\text{ψευστ}\omega\varsigma$   $ep^{\text{čletsy}} \varepsilon\text{παλθ}\eta\iota\alpha$  „ohne Furcht, ohne Lüge, in Wahrheit“ (pMag. LL. 2, 14). Die drei Wörter sind jeweils mit dem Fremdland-Determinativ versehen, somit vom Schreiber als fremde und mutmaßlich auch dezidiert als griechische Wörter verstanden worden.<sup>145</sup> Auffällig ist lediglich, daß er in diesem Fall die Formel griechisch beläßt, während sonst im Text in vergleichbaren Situationen immer demotisch  $n \text{m}^{\text{č}}.t \text{m}^{\text{č}}.t \text{iw} \text{mn} \text{m}^{\text{č}}.t \text{n} \text{č}^{\text{č}} \text{n.im}=\text{w}$  „in Wahrheit, wobei keine Lüge darin ist“ oder ähnlich verwendet wird.

141 Griffith/Thompson, *Demotic Magical Papyrus I*, 23.

142 Sofern nicht tatsächlich  $\text{kw}^{\text{čy}}$  „der Kleine“ zu lesen ist.

143 Für die Erlaubnis, auf diesen Text hinweisen zu können, danke ich Kim Ryholt ganz herzlich.

144 Clarysse, *Loan-Words*, 9f.

145 Das Fremdlandzeichen dürfte pMag. LL 4, 7 u. vs. 3, 12 als Logogramm für  $\text{wynn}$  „griechisch“ verwendet werden.

Ebenfalls mit dem Fremdland-Determinativ versehen ist *m<sup>c</sup>kh-3-pnewm<sup>c</sup> μαχοπνευμα* pMag. LL. 10, 16. Dies ist wohl als „Geist des Kampfes“ zu verstehen.<sup>146</sup>

Bislang noch wenig gesehen ist jedoch, daß sich tatsächlich etliche weitere Lexeme griechischen Ursprunges in den Beschwörungsformeln finden.<sup>147</sup> Sie sind lediglich einerseits in der Lautform mehr oder weniger verzerrt, andererseits durchgängig und unabhängig von ihrer realen Bedeutung mit dem Götterdeterminativ versehen. Offenbar hat der Schreiber in ihnen nicht die semantische Bedeutung erkannt, die sie ursprünglich einmal hatten, sondern sie als machtgeladene Lautfolgen, Namen von angerufenen Dämonen angesehen. Dies zeigt sich auch daran, daß sie unabhängig von der Bedeutung fast immer das demotische Götterdeterminativ erhalten.<sup>148</sup> Im Folgenden soll der Versuch gemacht werden, die klareren Fälle darzustellen. Gleichzeitig soll dabei ein Plädoyer dafür ausgesprochen werden, auch in den griechischsprachigen magischen Papyri verstärkt nach (möglicherweise verzerrten) griechischen Sprachelementen unter den *voces magicae* zu suchen. Bislang ist Preisendanz' typographische Vorgabe (*voces magicae* in kleinerer Schrift und ohne Akzente und Spiritus) für das Verständnis der Forschung maßgeblich gewesen, wobei er gelegentlich im Apparat schon mögliche Auflösungen in griechischer Sprache anführt, teilweise auch solche älterer Forscher nicht akzeptiert.<sup>149</sup> In Zukunft dürfte hier noch einiges Betätigungsfeld für Gräzisten vorhanden sein.<sup>150</sup> Allerdings wird man dabei für eine angemessene Be-

146 So Johnson, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 219 Anm. 326 und bereits Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 29f.

147 Bereits Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 17f. verweist auf eine Reihe von Wörtern (sowohl in den Handlungsanweisungen als auch in den Beschwörungen), von denen er angibt: „Il y en a plusieurs qui appartiennent évidemment à la langue Grecque, ou qui sont formés d'après des mots connus, quoique ils ne soient pas usités dans les auteurs Grecs“. S. 26-60 finden sich dann bei der Detailbehandlung einige Ausdeutungen auch der in Rede stehenden Lexeme. In der neueren Forschung ist diese Frage jedoch kaum aufgegriffen worden, mutmaßlich, weil Griffith/ Thompson, *Demotic Magical Papyrus* sie nicht in Angriff genommen, sondern fast alle *voces magicae* ungedeutet gelassen haben.

148 pMag. LL 27, 9 wird einem hieratisch geschriebenen Jaho das Fremdland-Determinativ gegeben.

149 Ein eklatanter Fall ist etwa PGM VII 556-558, wo die von Preisendanz in den Apparat verbannten griechischen Deutungen von *εν τω* („im“), *λεγε* („sag!“) und *καλου<μαι> καγω* („ich aber heiße“) mutmaßlich alle zutreffen, wie ich in einem in Vorbereitung befindlichen Artikel zeigen werde. Auch PGM IV 594 ist die Auffassung von *ελουρε* als *αλουρε* „Kater“ im Zusammenhang (Anrufung an den Sonnengott) evident richtig.

150 Auch um weitere Äußerungen zu provozieren, hier ein paar konkrete Vorschläge: PGM IV 2020 *ειτα* „darauf“; PGM IV 2618 *ινθεομη* lies *ενθεομαι* „ich ha-

wertung auch die Frage stellen müssen, inwieweit die aktuellen Schreiber und Rezitatoren die oft gesuchten Epitheta überhaupt noch bewußt als griechische Sprache wahrgenommen haben.<sup>151</sup>

Mehrfach im demotischen Text erscheinen Anrufungen an die Gottheit, die simple griechische Vokabeln, nämlich κύριος „Herr“ und θεός „Gott“ enthalten. Der evidenteste Fall, der auch schon seit über 100 Jahren bekannt ist, betrifft pMag. LL. vs. 13, 6. Dort heißt es *gyre the<sup>3</sup> p<sup>3</sup>ysytw ek-<sup>3</sup>-ymy 3t<sup>3</sup>m*. Der Anfang ist sicher der Vokativ κύριε θεέ.<sup>152</sup> Problematischer ist der Rest, der aber auch als griechische Sprache zu deuten ist. Mein Vorschlag wäre πιστεύω ἐγὼ εἰμι Ἀδάμ, insgesamt also „Herr Gott, ich glaube, ich bin Adam.“<sup>153</sup> Zumindest gibt es dafür mit ἐγὼ [ε]ἰμι Ἀδάμ] PGM III 145f. eine gute Parallele.

Eine ganz ähnliche Wendung wie dieses *gyre the<sup>3</sup>* ist *gery-n-č<sup>3</sup>w κηριδευ* pMag. LL. 7, 28; *gyry-č<sup>3</sup>w* pMag. LL. vs. 27, 2. Der erste dieser Belege stammt aus der schon oben behandelten Gruppe von sieben Namen, die mutmaßlich Planetenbezeichnungen aus dem syrisch-kilikischen Raum darstellen, im zweiten ist ein Teilbestand davon vorhanden. Obgleich hier kein aspirierter, sondern ein stimmhaf-

---

be Mangel“; PGM IV 2914 φρουρηξια θερμιδοχη βαρεωνη lies wohl „Wache haltende, wärmeaufnehmende, schwere Schmerzen verursachende (βαρω<δου>νη)“; γογγυλορυγη PGM IV 2183 dürfte wohl „Rundnase“ sein (so bereits Martin, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 77 Anm. 270). Die Erkenntnis der griechischen Herkunft mancher „magischer“ Formeln hatte bereits Preisendanz im Vorwort zum (nie erschienen) dritten Band der PGM, s. PGM II<sup>2</sup>, XV Anm. 2 u. XVI Anm. 1 – leider ist davon nichts in den Editionstext der zweiten Auflage eingeflossen.

151 Ein besonders schlagendes Beispiel soll das Problem verdeutlichen. PGM IV 1982f. erscheint die Folge *ιαω ζουχεπιπτοι*, ebenso *ζουχεπιπτοι* PGM XIX a, 11f. (so oder allenfalls *ζουχεπιπται* nach freundlicher Kollation durch G. Poethke zu lesen). Bislang hat man vorgeschlagen, im Element *πιπ* eine irriige Wiedergabe des hebräischen Tetragramms *יהוה* zu sehen (so Preisendanz im Apparat). Tatsächlich handelt es sich aber um dasselbe Element, daß NH II 19, 1f. als *ζοχ επιπτον*, NH II 18, 19 dagegen als *οχ επιπτον* belegt ist (jeweils in Verbindung mit *εσενσις* „Wahrnehmung“) und inzwischen als Wiedergabe von *οὐχ ἐπὶ κτόη* „nicht in einem Zustand der Aufregung“ erkannt wurde, s. Waldstein/ Wisse, Apocryphon 109. Allerdings ist, gerade angesichts des Eindringens des zusätzlichen ζ, sehr unwahrscheinlich, daß dies den Nutzern der Beschwörung noch klar war.

152 Pleyte, *Mentions*, 152.

153 Pleyte, *Mentions*, 152 schlägt dagegen *πιστε εξημι Αδαμ* vor und übersetzt „O Divine faithful Lord, I cast out Adam.“ Dabei ist *εξημι* ausgeschlossen und beruht nur darauf, daß Pleyte irrig *eks<sup>3</sup>ymy* statt *ek-<sup>3</sup>-ymy* liest, *πιστε* scheint mir der demotischen Wiedergabe deutlich ferner zu stehen als das hier vorgeschlagene *πιστεύω*.

ter Verschlußlaut vorliegt<sup>154</sup>, kann dies kaum etwas anderes als griechisch κóρυε θεού sein. Sofern man den Genitiv dabei ernst nimmt, dürfte dies „Herr des Gottes“ bedeuten. Unabhängig von der syntaktischen Frage ist die Vokabelbedeutung dadurch praktisch gesichert, daß pMag. LL. vs. 27, 3 direkt anschließend in ganz traditioneller ägyptischer Orthographie *hri n̄r* steht, entweder als Apposition „Herr Gott“ oder als direkte Annexion „Herr Gottes“ zu deuten. Um die komplexe Interaktion von Griechisch und Ägyptisch in diesem Text zu demonstrieren, sei darauf hingewiesen, daß eben dieses ägyptische *hri n̄r* anschließend nochmals in einer unetymologischen, an der griechischen Wiedergabe orientierten Schreibung *3rynwte* auftaucht; als Variante hierzu gibt es pMag. LL. 1, 14 noch *hrenwte*, mit einer durch *kil čf* markierten Glosse αρενωτε. Ebenfalls leicht als Genitiv des griechischen Götterwortes erkennbar ist *thew* θεου pMag. LL. 16, 1. 2.

Sofern man es aufgrund dieser Belege akzeptiert, daß κρυιδεν auch in pMag. LL. 7, 28 gleichartig zu analysieren ist, tut sich noch eine weitere Perspektive auf. Wie oben schon erwähnt, liegt an der betreffenden Stelle eine feste Abfolge von sieben Namen vor. Von ihnen sind drei, nämlich *κωντεν*, *κεντεν* und *κοντεν* oben als leichte Variationen von der semitischen Wurzel für „schaffen“ gedeutet worden. Als zweites Element möchte ich in ihnen ungeachtet der fehlenden Aspirierung<sup>155</sup> griechisches θεού „des Gottes“ verstehen, es wäre somit ein „Schöpfer-Gott“ oder „Schöpfer Gottes“, je nachdem, ob man den Genitiv ernst nimmt oder als Ersatz des Vokativs akzeptiert.

Heikel ist auch ein anderes Wort, das ich ebenfalls als Ableitung vom griechischen Gotteswort verstehen möchte und das innerhalb einer vierfach belegten Formel in drei recht verschiedenen Wiedergaben bezeugt ist, nämlich *etsye eθie* pMag. LL. 7, 6; *etsy eθi* pMag. LL. 16, 17 und *yesy iεσι* pMag. LL. 16, 21; 17, 25. In letzteren Formen ist das auslautende *e* irrig an das folgende Wort angeschlossen worden, das ursprünglich ägyptisches *km3-t3* „Erdschöpfer“ darstellt, aber eben durch diese Fehlsegmentierung für den Abschreiber nicht mehr sicher analysierbar war (s.o.). Mein Vorschlag wäre, das scheinbare anlautende *e* bzw. *ie* noch zum vorherigen Wort zu ziehen und als Ausgangspunkt gr. θεie „Göttlicher!“ anzusetzen. Zu vergleichen ist *θε*

154 Wechsel zwischen stimmhaftem und aspiriertem Verschlußlaut läßt sich im nächsten hier diskutierten Fall, bei dem *eθi* und *eθie* als direkte Varianten zueinander stehen, eindeutig absichern.

155 Sie tritt immerhin in *g3nthc* pMag. LL. vs. 27, 2 auf, das angesichts des direkt folgenden *gyn-č3w g3ry-č3w* sicher als Variante zu *κωντεν* zu bewerten ist.

PGM VII 341, das ebenfalls keine *vox magica*, sondern einfach der Vokativ „Göttlicher!“ sein wird.

Ebenfalls dieses Wort zu erkennen ist wohl in *tsye θιαι* pMag. LL. 10, 4. Direkt darauf folgen *gl'te κλαται 3rkhe ηρχη* (10, 4f.). Hierin möchte ich den Imperativ κράτε „herrsche“ und das Substantiv ἀρχή „Herrschaft“<sup>156</sup> erkennen.

Eindeutig in der Identifizierung ist wieder *mekyste μεγιστε* pMag. LL. 14, 8 (mit Fleisch-Determinativ), das den griechischen Superlativ μέγιστε „Größter“ darstellt<sup>157</sup> und im Text als Epitheton des Anubis verwendet wird. Auch das dem Anubis vorangehende *m'cstsynks μαστινξ* (pMag. LL. 14, 8; ebenfalls mit Fleisch-Determinativ) ist eindeutig als gr. μάστιγξ „Peitsche“ zu erkennen.<sup>158</sup>

Als Götterepitheton ist auch *h'ky3 νακιε* pMag. LL. 29, 10, Variante *h'ke νακε* pMag. LL. 7, 30 recht gut deutbar, nämlich gr. ἅγιε „Heiliger“.<sup>159</sup> Dagegen dürfte es zweifelhaft sein, ob man *ryc-tw-tw-w αριοτατου* pMag. LL. 9, 32 als Textfehler für gr. ἁγιότατου „des Heiligsten“ erkennen darf, aber die Lautform an sich spricht doch für einen griechischen Superlativ und der Lesefehler wäre in der Majuskelschrift gut möglich.

Ein anderes griechisches Epitheton könnte in *n'ks'y'br-ε3-ks α-ναξ.βροξ* pMag. LL. 14, 9 zu erkennen sein, nämlich ἄναξ „Fürst“.<sup>160</sup> Allerdings ist die Deutung des hinteren Teils unsicher. Möglicherweise ist auch das Femininum des Wortes auszumachen, jedenfalls kann man erwägen, *n's'n ανασαν* pMag. LL. 29, 14 als ἄνασσα „Fürstin“ zu verstehen.

Eine ganze Sequenz, die als Griechisch unter Einschluß semitischer Götterbezeichnungen zu verstehen ist, findet sich pMag. LL. 16, 1-3. Dort heißt es im teilweise mit Varianten überlieferten Spruch *b-ε3-th βωθ thew θεου ye ih we ουη*<sup>161</sup> *ε3-n οων*<sup>162</sup> *γ'ια w' ουα pth'kh πθαχ el-ε3-e ελωαι*<sup>163</sup> *γ'th ιαθ e-ε3-n εων peryph'e πυριφαη yew ihou γ-ε3 iou ywe ιουη*. Hier sind einerseits etliche leicht verschiedene Lautfol-

156 Ebenfalls ἀρχή, aber mit dem Bedeutungsansatz „Anfang“, erkennt Johnson, in Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 212 Anm. 230.

157 So bereits Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 29.

158 So bereits von Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 29 erkannt und von Johnson, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 218 Anm. 314 erwogen. Vgl. μαστιγξ PGM XIXa, 10.

159 Zum beidemale vorausgehenden νασιρα s.o.

160 So bereits Müller, *Lehnwörter*, 177.

161 Variante ε3-ε οη.

162 Variante ε3 ε ο ωε.

163 Variante (mit *kii ζm'* „anderes Buch“ eingeführt) ελκον, mit *nfr sp 2* markiert.

gen zu erkennen, die den hebräischen Gottesnamen wiedergeben<sup>164</sup>, ebenso ist ελωαι eindeutig hebräisches „Gott“, allerdings eigentlich im *status constructus*, der aber unabhängig von der sprachlichen Korrektheit in den magischen Texten häufiger als der *status absolutus* ist. Ursprünglich ägyptisch ist πθαχ (s.o.). Den Rest würde ich als griechische Sprache verstehen, nämlich βοήθει θεοῦ ἰηουη ὁ ὄν ἰαουα φταχ ελωαι ιαθ αίων πυριφαή ἱηου ἰω ἰουη „Hilf, Gott (gr.), Jahwe, der Seiende, Jawa, Ptah, Gott (hebr.), Jath, Aion<sup>165</sup>, Feuerleuchtender<sup>166</sup>, Jeu, Jo, Joue!“

Bislang habe ich hier vorrangig griechische Substantive behandelt, es gibt aber mutmaßlich auch einschlägige Verbalformen.

Zuerst zu erwähnen ist *epysghes* pMag. LL. 28, 1, in dem man bereits früher den gr. Imp. ἐπίσχες „halte stand!“ gesehen hat.<sup>167</sup> Problematisch daran ist leider das nachfolgende *emyme* mit nachgetragendem *m* über dem *y*.<sup>168</sup> Verdächtig ist auch *k<sup>c</sup>l<sup>2</sup>w* καλεου pMag. LL. 25, 4, in dem ich καλέω „ich rufe“ vermuten würde. Schließlich wäre *kr<sup>c</sup>trys* κρατρικς pMag. LL. 29, 14 zu betrachten. Mit einer kleinen Emendation wäre daraus κρατεῖς „du bist stark“ zu gewinnen.

Neben diesen sozusagen isolierten griechischen Vokabeln gibt es auch einige längere Folgen, die den Spezialisten für spätantike Magie als sogenannte Logoi bekannt sind, die in vielen verschiedenen Texten immer wieder auftauchen. In ihnen ist von Fall zu Fall zu entscheiden, welche Sprachelemente das Hauptgewicht haben, jedenfalls ist bei den entwickelteren Logoi normalerweise eine monolithische Herleitung nicht möglich. Hier soll nur eine kleine Probe gegeben werden, zumal für diese Elemente in besonderem Maße eine über die demotischen Texte weit hinausgehende Aufnahme aller magischen Papyri nötig wäre. Aus einer solchen typischen Formel, nämlich dem

164 Vgl. hierzu die recht ähnliche Stelle *PGM* IV 1564f., wo ιαω ιαη ιαα αι ὁ ὄν belegt ist.

165 So bereits Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 30 und Müller, *Lehnwörter*, 177. Vgl. *PGM* VII 584, wo mutmaßlich ιαω ὁ ὄν <v> αίων wiederherzustellen ist.

166 So bereits Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 30 und Müller, *Lehnwörter*, 177.

167 Müller, *Lehnwörter*, 178 deutet ἐπίσχες ἐπί με „komm zu mir“. Das äg. *im n=y* „komm zu mir“, als dessen griechische Version er den Text versteht, entspricht allerdings tatsächlich in den *PGM* dem häufigen δεῦρό μοι (dazu Merkelbach, *Abrasax* 4, S. 100 zu Z. 1171).

168 Das tatsächlich mit der Ausgabe von Griffith und Thompson so zu lesen ist, nicht etwa mit Müller, *Lehnwörter*, 178 *epymne*, hat mir J. Dieleman freundlicherweise am Original überprüft – die Lesung ist deshalb leicht unsicher, weil hier auch die (in der englischen Edition unterschlagene) Kolumnenbegrenzungslinie verläuft.

Maskelli-Logos, stammt *hrekssygh-3 ρηξιχθω* pMag. LL. vs. 15, 3, das griechisch *ρηξιχθων* „Erdbodenspalter“ darstellt.<sup>169</sup> Der immer darauf folgende Ausdruck *perygthe-3-n πυριχθων* pMag. LL. vs. 15, 3 dürfte „Feuererdiger“ oder ähnlich bedeuten. Als nächster in der Reihe folgt *perypeg<sup>c</sup>neks πυριπηγανυξ* pMag. LL. vs. 15, 3, das jedenfalls mit gr. *πυριπηγή* „Feuerquell“ zusammengesetzt ist, unabhängig davon, wie man das letzte Glied auffaßt – „Feuerquellstamper“ wäre vielleicht die plausibelste Lösung.<sup>170</sup>

Zu erwägen wäre, ob es eventuell auch Passagen gibt, die griechische und ägyptische Sprache mischen. Verdächtig ist hier vor allem *rkhe khem phe αρχη χεμ φαι* pMag. LL. 17, 18. Eine mögliche Deutung wäre *ἀρχή ἡν πλγ* „Anfang in diesem“.<sup>171</sup> Sachlich wäre dies plausibel, da mit diesen Worten tatsächlich im Anschluß an die Handlungsanweisung die konkrete Rezitation eingeleitet wird.

Bereits früher als Kombination ägyptischer und griechischer Wörter angesehen worden ist die Folge *petery sp 2 p<sup>c</sup>ter enphe sp 2 πετερι πατηρ ενφε ενφε* B. pMag. LL. 5, 17 bzw. *petery petery p<sup>c</sup>ter enphe enphe πετερι πετερι πατηρ ενφε ενφε* pMag. LL. 7, 13 bzw. *petery sp 2 πετερι p<sup>c</sup>ter enphe sp 2 εμφη* pMag. LL. 17, 6 bzw. *petery sp 2 πετερι enphe sp 2 εμφη* pMag. LL. 17, 31. Das Wort *πατηρ* wirkt sehr nach gr. *πατήρ* „Vater“, und *ενφε* bzw. *εμφη* ließe sich als äg. *m p.t* „im Himmel“ verstehen, auch ist schon vorgeschlagen worden *πετερι* als griechisches „Vater“ mit ägyptischem Suffix der 1. Sg. zu analysieren.<sup>172</sup> Letzterer Punkt ist allerdings insofern problematisch, als die ägyptische Sprache in der betreffenden Zeit normalerweise keine Possessivsuffixe direkt an Substantive anfügt.

Als Testfall für die Vermischung ägyptischer, jüdischer und griechischer Elemente möchte ich eine Passage im Ganzen behandeln, auch wenn noch nicht alles darin klar ist, nämlich pMag. LL. 7, 19-24, einen Aufforderungsspruch zum Lampenorakel, der kurze Passagen in demotischem Klartext mit vielen *voces magicae* verbindet. Diese seien zunächst durchgesprochen.

169 Bereits von Leemans, *Papyrus égyptien démotique*, 41 erkannt. Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3597 nennt neuere Literatur.

170 Vgl. Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3597.

171 Johnson, in: Betz, *Greek Magical Papyri*, 223 versteht *αρχη* bereits als „beginning“, läßt den Rest aber ungedeutet.

172 So insgesamt von Ritner, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 203 Anm. 88 vorgeschlagen, gleichartig auch Gee, *Structure*, 209f. Deutung von *πατηρ* bereits bei Müller, *Lehnwörter*, 177.

*ths* θες *την-3-r* τηνωρ (pMag. LL. 7, 20) ist nicht von der Kombination *τεν* θηνωρ PGM IV 2764 zu trennen. Für den hinteren Teil, der öfters für sich auftritt, ist die Deutung als hebräisch *אורן* „gib Licht“ anerkannt.<sup>173</sup> Die Frage wäre vor allem, ob man im einleitenden θες eine Verschreibung für θεέ „Gott“ sehen will.

*s<sup>l</sup>gm-3* σαλκμω und *b<sup>l</sup>km-3* βαλκμω (pMag. LL. 7, 20f.) sind mir noch unklar.

*br<sup>c</sup>k* βρακ (pMag. LL. 7, 21) könnte hebr. *בַּרְק* „Blitz“ sein.<sup>174</sup>

*nephr-3* νεφρω und *b<sup>c</sup>-n-p3-R<sup>c</sup>* βαμπρε (pMag. LL. 7, 21) wurden bereits oben als äg. *nfr-hr* „schöngesichtig“ und *b3 n p3-R<sup>c</sup>* „Seele des Sonnengottes“ gedeutet.

Für *bry<sup>s</sup>* βριας käme gr. βριῶς „du bist machtvoll“ in Frage.

*s<sup>r</sup>ry-nčr.w* σαριντερ (pMag. LL. 7, 21) wurde bereits oben als äg. *hrt-nčr.w* „Oberhaupt der Götter“ betrachtet.

*melykhryps* μελιχριψ (pMag. LL. 7, 21) ist mutmaßlich griechisch zu deuten. Erster Bestandteil ist wohl μέλι „Honig“, der zweite bereitet in der vorliegenden Form Schwierigkeiten. Sofern man sich auf Emendationen einläßt, wäre μελίχρως „honigfarben“ wohl die einfachste Lösung.

*l<sup>r</sup>kn<sup>c</sup>nes* λαργνανης (pMag. LL. 7, 22) erscheint ebenfalls als mutmaßlich griechisch. Denkbar wäre eine Verbindung mit λάρναξ „Kasten, Urne, Sarg“, vielleicht im Sinne des äg. Götterepithetons *čb3.ti* „der zum Sarg gehörige“.<sup>175</sup>

Potentiell könnte in *herephes* υρυφης pMag. LL. 7, 22 gr. εὐρυφύης „breit gewachsen“ zu erkennen sein.

*mephr-3* μεφρω (pMag. LL. 7, 22) ist oben bereits als Textfehler für νεφρω, äg. *nfr-hr* „schöngesichtiger“ nachgewiesen worden.

*phrg<sup>c</sup>* φουργα (pMag. LL. 7, 22) ist mir derzeit noch undurchsichtig.

*phkse* φυξε (pMag. LL. 7, 22) ist nicht restlos klar, aber mutmaßlich mit gr. φεύγω „fliehen“ zu verbinden.

*ntsywps<sup>y</sup>* διουφια (pMag. LL. 7, 22) wirkt auch griechisch, ist allerdings nicht sicher ableitbar. Denkbar wäre ein hypothetisches \*διόφια „zwei Schlangen habende“.

Bei *m<sup>r</sup>m<sup>c</sup>reke* μαρμαρεκε pMag. LL. 7, 23 kann man an gr. μαρμαρυγή „Flackern, Glut“ denken.

In *l<sup>c</sup>-3-re* *grep<sup>s</sup>ye* λαορε κρηφιε pMag. LL. 7, 23 wäre für den hinteren Teil der Vokativ κρύφιε „Verborgener“ in Betracht zu ziehen.

173 SM, 151 zu Z. 52.

174 Eine Verbindung mit der Wurzel *brk* „segnen“ wäre ebenfalls nicht auszuschließen.

175 Belege dafür bei Leitz, *Lexikon VII*, 618.

Akzeptiert man dies, wäre für den vorderen Teil eine Emendation zu ὄρατε „Unsichtbarer“ zumindest erwägenswert.

Nimmt man diese Vorschläge zusammen, könnte man unter Einbeziehung der demotischen Passagen folgende Übersetzung in Betracht ziehen:

„Siehe die Schriften des Antreibens, ebenso, die du rezitieren sollst: ‘Gott, gib Licht! Oh Vater der Neheh- und Djet-Ewigkeit, oh Gott, der über der ganzen Erde ist, S alkmo, B alkmo, B litz, S chöngesichtiger, Seele des Sonnengottes! Du bist mächtig, Oberhaupt der Götter, honigfarbener, zum Sarg Gehöriger, breit Gewachsener, Schöngesichtiger. Du bist mächtig, Phyrka, Phyxe, zwiegeschlängelte Glut, verborgener, unsichtbarer. Zeig mir die Antwort auf die Frage, deretwegen ich hier bin! Möge man mir auf alles antworten, worüber ich hier und heute frage, in Wahrheit, ohne Lüge!’“ (pMag. LL. 7, 19-24).

Auch wenn sicher nicht alle Probleme dieses Abschnittes restlos geklärt sind, scheint das bisher erzielte Ergebnis doch in sich plausibel genug, daß man auf dem hier eingeschlagenen Weg weitergehen sollte, also konsequent nach ägyptischen, semitischen und vor allem griechischen Sprachelementen suchen, wobei auch die Annahme von Schreibfehlern nicht gescheut werden darf. Daß angesichts des schwankenden Fundaments dabei eine sehr behutsame Vorgehensweise und stete Absicherung am größeren Zusammenhang nötig ist, versteht sich von selbst.

Es wäre noch zu diskutieren, wo und unter welchen Umständen die komplexe Sprachmischung, die hier für die *voces magicae* der spätdemotischen Papyri nachgewiesen wurde, entstanden sein kann. Einerseits wird man angesichts des doch beträchtlichen Anteils echt-ägyptischer Sprache kaum an eine Konzeption außerhalb Ägyptens denken, andererseits war sicher ein nicht einfach ägyptisches Milieu grundlegend. Von den Lautformen der ägyptischen Wörter her wäre prinzipiell eine eher nördliche Lokalisierung zu postulieren.

Die erheblichen jüdischen Elemente sind mit in Betracht zu ziehen. Einerseits denkt man hier zuerst an die große jüdische Gemeinde in Alexandria<sup>176</sup>, andererseits gab es im ganzen Land Siedlungen mit spürbarem jüdischen Bevölkerungsanteil. Speziell erwähnen sollte man auch den jüdischen Tempel von Leontopolis<sup>177</sup>, der schon von anderen als möglicher Ort jüdisch-ägyptischer Religionskontakte ausgemacht worden ist.<sup>178</sup>

176 Zu ihr s. etwa Frazer, *Alexandria I*, 54-58; 83f.; 281-286; 687-716; Méléze Modrzejewski, *Jews*; Haas, *Alexandria*, 91-127.

177 Zu ihm s. Wasserstein, *Notes*, 119-129; Méléze Modrzejewski, *Jews*, 121-133.

178 Jackson, *Lion*, 108-131.

Unsicher bleibt dabei, wieviel vom griechischen Gut durch die prinzipiell griechischsprachige jüdische Bevölkerung Ägyptens eingedrungen ist, allerdings sind einige Punkte, etwa die Anrufung des Zeus Helios, doch eher in einem paganen Milieu denkbar.

Schließlich wäre, gerade im Sinne dieses Kolloquiums, über die Bedeutung der hier vorgeführten Befunde für ägyptisch-nichtsemitische Sprachkontakte generell zu handeln. Einerseits handelt es sich um einen absoluten Sonderfall. Im Allgemeinen wurden die hier behandelten griechischen Sprachelemente weniger als semantisch transparente Entitäten übernommen, sondern als wirksame Lautfolgen. Insofern kann man den Befund nicht direkt als Musterfall etwa für die Aufnahme der griechischen Lehnwörter im späten Ägyptisch heranziehen. Allerdings scheint mir auf einer höheren Ebene doch eine gewisse Parallelität gegeben zu sein, nämlich darin, daß hier das Griechische als Sprache eine Dominanz besitzt, während indigen ägyptische Sprache und Schrift sich demgegenüber nur in geringem Umfang als Traditionsträger behaupten konnte. D.h. diejenige Situation, in der ein Ägypter beim Kompilieren eines magischen Handbuchs mehr auf griechische als auf ägyptischsprachige Vorlagen zurückgegriffen und dabei etliche Sprachelemente unübersetzt übernommen hat, entspricht gerade der kulturellen Übermacht des Griechischen als Sprachform schriftlicher Überlieferungen in der römischen Kaiserzeit, die auch zu einer so ungeheuren Aufnahme griechischer Lehnwörter in das Koptische geführt hat.<sup>179</sup>

---

179 Die von Clarysse, in: Vleeming (Ed.), *Aspects of Demotic Lexicography*, 9-33 aufgeführten etwa 100 griechischen Lehnwörter im ptolemäerzeitlichen Demotisch würde ich als relativ realistisches Bild, nicht etwa mit Ray, *How Demotic* als Ergebnis einer bewußten Ausfilterung ansehen. Erst in der schlechter dokumentierten Römerzeit haben sich die Verhältnisse substantiell geändert. Zur Aufnahme der griechischen Lehnwörter s. Oreal, *Contact linguistique*.

## Index der magischen Namen und verwandter Erscheinungen

Technische Vorbemerkungen: Um die Vergleichbarkeit mit Listen von *voces magicae* aus griechischsprachigen Texten zu erleichtern, werden sämtliche einschlägigen Fälle nach Maßgabe des griechischen Alphabets eingeordnet, auch solche, bei denen keine griechischen Glossen vorhanden sind. Die aus dem Demotischen stammenden Zusatzzeichen sind nach Maßgabe des koptischen Alphabetes eingereiht worden. Bei Wörtern, deren Segmentation unsicher oder im Falle mehrfachen Vorkommens uneinheitlich ist, habe ich im Zweifelsfall die Belege unter beiden Möglichkeiten verbucht. Parallelen aus der griechischsprachigen Magie sind notiert, ebenso in knapper Form auch Angaben zur Etymologie, sofern mir diese ausreichend klar erschien.

‘‘ tsy <sup>2</sup> wy	αατιευει pMag. LL. 25, 4. Vgl. ααθειω Gemme Köln 28.
‘b‘r‘f‘f	pMag. LL. 20, 18. Vgl. tar?
αβερραμενθουου	pMag. LL. 23, 17. In der Io Erbeth-Formel <sup>180</sup> , außerdem PGM LIX 6; vgl. auch PGM XXXVIII 20f.
b3y	αβ̄i pMag. LL. 16, 12. Im Griechischen Text Schreibfehler für „Seele“, s. bai.
3by3th	αβειαθ pMag. LL. vs. 22, 13, ‘by I αβ̄i t pMag. LL. 7, 34.
3by3h-3	pMag. LL. 19, 39. Ob hebr. „Vater Jaho“?
‘bl‘	αβλα pMag. LL. 7, 33. Vgl. die Deutungen von <i>ablanathanalba</i> .
3bl‘n‘th‘n‘lb‘	αβλαναθαναλβα pMag. LL. 1,16; 3bl‘n[‘th]‘n‘lb‘ αβλναταναλβα pMag. LL. vs. 22, 13; 3bl‘n‘th‘n‘lb‘ pMag. LL. vs. 27, 8. Vgl. αβλαναθαναλβα PGM III, 63f. 79. 150. 341. 362. 442. 448. 710; IV 363. 981. 3030; V 63. 142. 476; VII 311. 647; VIII 61; XIc 9; XII 63. 112. 157. 183; XVIIa, Schema; XVIIc, 1; XXXV 23; XXXVI 43. 190 (verderbt). 227; XLIII, 1; LIX 2; LXXI 4; SM 9, 1; 10, 1; 18, 20; 20, 2; 21, 3; 42, 57; 67, 1; Kot. 7, 3; 15, 1 (entst.); 17, 3f. (entst.); 29, 4; 32. 14f.; 38, 4; 39, 7f.; 48, 4; 57, 4. Auch auf Gemmen. Mutmaßlich hebräisch, vgl. Brashear, <i>Greek Magical Papyri</i> , 3577.
3br‘s‘ks	pMag. LL. 13, 27 (Abraxas); ‘br‘-sti-‘ks αβρασαξ pMag. LL. 23, 24 (hieratisch); 3br‘s‘ks pMag. LL. vs. 12, 8. Vgl. αβρασαξ PGM II 154f.; III 150. 213. 3259; V 367f.; V II 221. 649; VIII 49; IX 8; X 41; XII 205.

180 Zu den Belegen in den PGM und der Pistis Sophia sowie zur Deutung s. auch den eher problematischen Vorschlag von Tardieu, *Aberamenthō*. Zu beachten ist die abweichende Version αβερραν νεμανε θουθ PGM XXXVIII, 20f.

206. 269; XIII 84; XIXa, 31. 43. 47; XXVIIIa, 2; XXXIIa, 6; XXXVI 42. 350; LIX 4; LXI 33. 54; LXVIII 7; LXIX 1. 2; LXXIX 2; LXXXI 4; SM 13, 1. 2. 3. 16; 45, 42; 46, 16 = 47, 15; 49 35; 50, 40; 57, 20. 40; 58, 4; 63, 7; 89, 24. 29; Kot. 11, 9f.; 32, 16; 33, 20. 24; 38, 3; 62, 13. Häufig auf Gemmen. Vgl. Brashear, *Greek Magical Papyri*, 3577.
- br<sup>c</sup>-hme* αβραχαμ pMag. LL. 8, 8; αβραχαμ φιλην[...] χνι[...]  
pLeiden I 384 \*II, 16f.. Der hebr. Patriarch Abraham.  
Vgl. etwa PGM I 219; V 481; VII 315; XII 287 (αβρα-  
αυ); XIII 817. XXIIb, 6; XXXV, 14; XXXVI 311; SM  
2, 6; 19, 10f.; 88, 11; Kot. 59, 6.
- 3brytys* αβριθι pMag. LL. 14, 26.  
*3ngelws* pLouvre E 3229 vs. 4. Gr. ἄγγελος „Bote, Engel“.  
*i 3t<sup>c</sup>el* ηἰ ἀδαηλ pMag. LL. 7, 24. Vgl. ἀδομηλ Gemme De-  
latte/ Derchain 362; נָשֶׁתֶן Naveh/ Shaked A 26, 7?  
Oder Fehler für ἀζαηλ PGM XXXVI 174; XLV 7. 14?
- αδωναι* pMag. LL. vs. 15, 6.; Hebräischer Gottesname „der  
Herr“. S. auch unter ατῶνε. Vgl. PGM III 146. 220.  
533. 653; IV 92. 389. 1485. 1539. 1555. 1560. 1567.  
1735. 1940f. 2771; V 128. 480; VII 220. 311. 596. 626.  
649. 751; VIII 61. 96. 102; X 7. 48; XII 54. 63. 74. 89.  
92. 166. 264; XIII 80. 147. 454. 592; XXIIa, 15; XXVI-  
IIa, 2; XXXIIa, 6.; XXXV 21f. XXXVI 42. 203. 350;  
XLIII, 12 XLV 5; LIX 4; LXII 22. 38; LXVIII 14f.; P 2,  
4; SM 10, 1; 46, 16 = 47, 15; 50, 36. 40; 51, 3; 64, 2; 91,  
4; Kot. 2, 1; 12, 15; 23, 3; 29, 2; 32, 14; 38, 1; 41, 42;  
57, 4; 58, 2; 60, 2.
- αεμινα* pMag. LL. 23, 17. In der Io Erbeth-Formel. Vgl. PGM I  
294; IV 196; LIX 7.
- 3 thrwph p<sup>c</sup>t<sup>c</sup>hn<sup>c</sup>g* α.θρου φ καταθνακ pLeiden I 384 IV, 17.  
*3thr-3-er* αθροη pLeiden I 384 II, 26. Ob äg. *Hw.t-Hr wr.t*  
„Hathor, die Große“?
- 3thr-3-y* αθροῖ pLeiden I 384 II, 26.  
*e e-3-th* αι αι οθ pMag. LL. 10, 5.<sup>181</sup>  
*g3n<sup>c</sup>gwp* ακανακουκ pMag. LL. 23, 28. Ob Fehler für *anak*  
*Anoup* „ich bin Anubis“?
- krwr-3b-3-re* ακρουροβορε pMag. LL. 7, 26. Griech. ἀκρουροβόρη  
„Schwanzspitzenverschlinger“. In der Hesemigaddon-  
Formel, s. dort.

181 Bei Griffith/ Thompson, *Demotic Magical Papyrus, T*. X ist α αι οθ angegeben, ein Blick auf Leemans, *Papyrus égyptien démotique* lehrt aber, daß tatsächlich in Übereinstimmung mit der demotischen Lautform auch vorne αι steht, wobei das ι sich direkt unter dem Abstrich vom Götterdeterminativ der darüber befindlichen Zeile befindet und deshalb wohl in der englischen Edition übersehen worden ist.

ακτιωφι	pMag. LL. 23, 16. Vgl. <i>PGM</i> I 239; IV 2473. 2484. 2601. 2749. 2913; αχθιωφι <i>PGM</i> VII 317; ακτιωφ Gemme BM EA 56293 (Michel Nr. 251, S. 154f.). Ob. gr. *ἀκτιῶπις „strahläugig“.
ῥκhl	ακzλ pMag. LL. 25, 34. Vgl. ταττακινθακολ <i>PGM</i> XIII 985.
ῥb <sup>c</sup> kh <sup>c</sup> bl	αλαβαχαβηλ pLouvre E 3229 6, 10. Vgl. unter αλβα-ναχομβρη.
3lb <sup>c</sup> n <sup>c</sup> gh <sup>c</sup> mbre	αλβαναχομβρη pLeiden I 384 II, 25 (= <i>PGM</i> XII 471). Vgl. σαλβανο[χομβρη] <i>PGM</i> III 474; καλβαναχομβρη <i>PGM</i> IV 340; s. auch βακχοβρη <i>PGM</i> I 36. κομβρη χομβρη <i>PGM</i> I 237.; vgl. auch αβλαναθω <i>PGM</i> XXIII, 7; αβραβασα βαχομβρη Gemme Skoluta 50; βαλαμβρη Gemme BM EA 56487; αλβαναχοβρη Gemme BM EA 56285 (Michel Nr. 6 S. 4); σαλβαναχομβρη Gemme BM EA 35434 (Michel Nr. 102, S. 66f.); σαλβαναχομβρη <i>PGM</i> VIII 83f. 102; Gemme BM EA 56512 (Michel Nr. 149 S. 96). Bislang gedeutet als aramäisch-äg. <i>qalb</i> ῥnh n p <sup>3</sup> R <sup>c</sup> „lebendes Herz des Re“ <sup>182</sup> s. Michel, <i>Gemmen BM</i> , 376 ( <i>PGM</i> VII 668f., steht aber einfach gr. ἐνκάρδιε!) bzw. hebräisch הַבַּיְתָא („Der Mond“) + הַשֶּׁמֶשׁ („Sonne“) <sup>183</sup> + äg. Re; <sup>184</sup> bzw. Anagrammbildung aus Βαλ Σαμων Ἄχ Ρῆ „Herr des Himmels, Glanz-Re“ <sup>185</sup>
3lyps	pLouvre E 3229 6, 8.
ῥgh <sup>c</sup> h	pMag. LL. 15, 30; gr. [α]λ[χ]ας pMag. LL. 15, 27. Gemeint ist der ägyptische Ort ῥk-hh (heilige Stätte bei Abydos), der pMag. LL. 1, 6; 9, 15; 9, 23 u. 19, 2 etymologisch korrekt geschrieben wird.
3lw3p-3-khry	αλουαποχρι pMag. LL. 16, 21; auch in <i>thmyl3</i> 3lw3p-3 khry θμι λααλουαποχρι pMag. LL. 17, 25f.; vgl. auch g <sup>c</sup> thwb <sup>c</sup> s <sup>c</sup> thwry <i>thmyl</i> <sup>c</sup> l-3 κεθου βασα θουριθμι-λαα.ιο pMag. LL. 16, 17 mit anderer Segmentierung.
ῥm	αμ pMag. LL. 9, 6.
ῥm <sup>c</sup> m3rk <sup>c</sup> r	αμαμακαρ pMag. LL. 29, 9. Vgl. αμαμαμαρ <i>PGM</i> IV 2413; αμαρα μαχι <i>PGM</i> VII 446.
3m <sup>c</sup> hr n p.t	αμαpp pMag. LL. 9, 6.
3me[s]-3-tsyε r	αμε σ ω τ...p pLeiden I 384 II, 25.
ῥmr-3-ks	αμβροξ pMag. LL. 14, 9. Nachhall-Variante zum vorangehenden αναξ.βροξ.

182 So Thompson in: Bell et al., *Magical Texts*, 15 (unter Verwendung eines Vorschlages von Griffith).

183 Eigentlich „Hitze, Glut“, aber in poetischen Texten übertragen von der Sonne gebraucht.

184 So Dölger, *Sol Salutis*, 361, erwähnt bei Martinez, *P. Michigan XVI*, 108f.

185 Fauth, *Helios Megistos*, 38.

$\zeta m-n\zeta.w$	$\alpha\mu\nu \eta\iota$ pMag. LL. 2, 10. Ob Textfehler für äg. <i>im n\zeta=y</i> $\alpha\mu\omicron\upsilon\nu \nu\eta\iota$ „komm zu mir“? Vgl. $\alpha\mu\omicron\upsilon\nu \omega \eta\iota$ PGM I 144; $\alpha\mu\omicron\upsilon\nu \eta\epsilon\iota$ PGM IV 928; <sup>186</sup> XII 344.
$\zeta m\phi h-\zeta w$	$\alpha\mu\phi\omicron\upsilon\sigma$ pMag. LL. 9, 14. Ob äg. <i>m p\zeta hrw</i> „am Tage“? Johnson, in: Betz, <i>Greek Magical Papyri</i> , 210 Anm. 202 denkt an $\zeta m p.w\iota$ „Großer in den Himmeln“, aber das sollte * $\omicron\mu\pi\eta\upsilon\sigma$ o.ä. ergeben.
$\zeta m-\zeta$	$\alpha\mu\omega$ pMag. LL. 16, 16. Ob Fehler für äg. $\alpha\mu\omicron\upsilon\sigma$ „komm!“? Vgl. $\alpha\mu\omicron$ PGM VII 751.
<i>Imn</i>	$\alpha\mu\omicron\upsilon\nu$ pMag. LL. 23, 24 (hieratisch). Der ägyptische Gott Amun, noch in traditioneller Orthographie.
$\zeta m\phi thw$	$\alpha\mu\pi\theta\omega$ pMag. LL. 29, 9. Ob äg. <i>m p\zeta t\zeta</i> „in der Erde“?
$\zeta m\phi...^{\zeta^2}$	$\alpha\mu[...]$ pMag. LL. vs. 22, 10.
<i>in</i>	$\alpha\nu$ pMag. LL. 16, 20; 17, 25.
$\zeta n\kappa th-\zeta m$	$\alpha\nu\alpha\kappa\theta\omicron\mu$ pMag. LL. 14, 13. Vielleicht ägyptisch „ich bin Thom“; s. unter $\theta\omicron\mu$ .
$\zeta n^{\zeta}s^{\zeta}n$	$\alpha\nu\alpha\sigma\alpha\nu$ pMag. LL. 29, 14. Vgl. $\delta\nu\alpha\sigma\sigma\alpha$ „Herrscherin“ PGM IV 2355. 2567. 2617. 2929; Kot. 61, 17f.
$\zeta n^{\zeta}ks^{\zeta}y^{\zeta}br-\zeta ks$	$\alpha\nu\alpha\zeta\text{I}\beta\rho\zeta$ pMag. LL. 14, 9. Ob mit gr. $\delta\nu\alpha\zeta$ „Fürst“? Vgl. $\alpha\nu\alpha\zeta\text{I}\beta\theta\alpha$ PGM VII 568; $\alpha\nu\alpha\zeta$ PGM I 284; III 68. 219. 565; IV 196; XII 292.
<i>r:[n]ep-\zeta</i>	$\alpha\nu\epsilon\text{I}\pi\omicron$ pMag. LL. 10, 30 = 27, 8. Wohl ägyptisch <i>Inp \zeta</i> „Anubis, der Große“.
$\zeta nyel$	$\alpha\nu\eta\eta\lambda$ pMag. LL. 17, 7. 32; $\alpha\nu\eta\eta\lambda$ pMag. LL. 7, 13 (als Nachtrag über $\beta\omicron\eta\lambda$ ). Jüdischer Engelname. Vgl. $\text{נָבִיחַ}$ Naveh/ Shaked G 11 1, 19.
$\zeta nwg$	$\alpha\nu\omicron\upsilon\kappa$ pMag. LL. 20, 29.
$\zeta n-t\zeta-rg^{\zeta}-t\zeta-r$	pMag. LL. vs. 12, 10. Nachhall des vorangehenden „Pantokrator“.
$\zeta p-\zeta psy$	$\alpha\pi\omega \psi\text{I}$ pLeiden I 384 IV, 17; $\zeta ps...s \alpha\pi\sigma.. \psi$ pLeiden I 384 II, 10. In Io Erbeth-Formel.
$\zeta r^{\zeta}\phi n w$	$\alpha\rho\alpha\phi\omicron\nu\sigma$ pMag. LL. 29, 15. Ob äg. <i>iri-\zeta p\zeta nn.w</i> „Türhüter des Nun“?
$\zeta rb^{\zeta}n th^{\zeta}t^{\zeta}$	pMag. LL. vs. 12, 10f.
$\zeta rbeth$	$\alpha\rho\beta\eta\theta$ pMag. LL. 16, 12; $\zeta rbeth$ $\alpha\rho\beta\eta\theta$ pMag. LL. 18, 4; auch in $\zeta rbethb\zeta y n w t s y$ $\alpha\rho\beta\eta\theta$ $\beta\alpha\text{I}\nu\omicron\upsilon\sigma\theta\iota$ pMag. LL. 17, 11 (vgl. unter <i>bainuthi</i> ). Vgl. $\alpha\rho\beta\eta\theta$ PGM VI 35; $\beta\alpha\rho\beta\eta\theta$ IV 677; sonst im gr. $\epsilon\rho\beta\eta\theta$ PGM IV 2213 u. 2225. Johnson, in: Betz, <i>Greek Magical Papyri</i> , 224 Anm. 390 versteht „Horus der Falke“; ebenso bereits Müller, <i>Lehnwörter</i> , 178.
<i>hrenwte</i>	$\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\upsilon\tau\epsilon$ pMag. LL. 1, 14. Vgl. $\zeta r y n w t e$ vs. 27, 3. Angesichts des vorangehenden $\hbar r\iota n\epsilon\zeta r$ in vs. 27, 3 wohl als dessen unetymologische Wiedergabe zu verstehen.

- <sup>c</sup>re-<sup>c</sup>3-b<sup>c</sup>s<sup>c</sup>gr<sup>c</sup>      αρεοβακαγρα pMag. LL. vs. 15, 4. Vgl. unter αρουβα-  
ζαργα.
- 3ry3mwsy      αριαμουσι pMag. LL. vs. 16, 2. Möglicherweise Text-  
fehler für αροαμωσι, das PGM I 154; III 583; IV 988f.  
1000. 1049. 1076. 1556; XII 92; XIII 626. 926; wohl  
auch αροαμω PGM XIXa, 7. 31 belegt ist. Dieses ist  
wohl äg. *Hr.w-š3<sup>c</sup>-msy.t* „Horus, der zuerst geboren  
wurde“.
- 3ry<sup>n</sup>      pMag. LL. 14, 8 bis; 3ry3n pMag. LL. 14, 8. Der griechi-  
sche Personennamen Areion (oder Arrianos?), jeweils mit  
ägypt. Epitheta versehen.
- <sup>c</sup>ry<sup>c</sup>h<sup>c</sup>      αριουα pMag. LL. 8, 6.  
 r:lry k<sup>c</sup>f<sup>c</sup>3y      αρι καται pMag. LL. 7, 29.  
 3rynwte      pMag. LL. vs. 27, 3. Vgl. *hrenwte* αρενωυτε pMag. LL.  
1, 14. Zusammensetzung mit „Gott“ als zweitem Ele-  
ment; erstes Element mutmaßlich *hri* „Oberhaupt“.
- <sup>c</sup>ry<sup>c</sup>-tw-tw-w      αριωτατου pMag. LL. 9, 32. Ob Textfehler für gr. ἀγιό-  
τατος „Heiligster“?
- αρμουουθ      pMag. LL. 5, 20; 3rmy-3-wth αρμουουθ pMag. LL. 16,  
10; 3rmy-3-wf αρμουουτ pMag. LL. vs. 16, 1; *kii žm<sup>c</sup>*  
αρμουθ pMag. LL. vs. 16, 1; vgl. 3ry3mwsy αριαμουσι  
pMag. LL. vs. 16, 2; αρμουουθ pMag. LL. vs. 31, 2 (als  
Variante zu σισυουουτ).<sup>187</sup> Wechselt mit *sisihoth* u.ä.  
Vgl. auch αρωουθ PGM IV 1635.
- ir p3y hpe      αρπι [.]απ pMag. LL. 7, 33; geschrieben wie „was diese  
Formel betrifft“ und vielleicht auch so zu interpretieren.
- 3rpythn3pyr<sup>c</sup>      pMag. LL. 27, 20f.  
<sup>c</sup>rp-<sup>c</sup>3-n khnwph      αρπον χνουφ pMag. LL. 16, 6. In der Harponchnuphi-  
Formel. Vgl. αρπονχνουφι u.ä. in der gleichnamigen  
Formel PGM I 27f. 236f.; II 158; III 435f. 560-562;  
2199-2203; 2433; VII 590a. 1023-1025; XXXVI 219f.;  
Gemme BM EA 5 6257 (Michel Nr. 120, S. 78f.; n eu-  
zeitlich!); EA 5 6449 (Michel Nr. 181, S. 115f.). Wohl  
ägyptisch *Hr p3 iwn n knm.t* „Horus, der Pfeiler von  
Kenmet.“<sup>188</sup>
- <sup>c</sup>rwns<sup>c</sup>lb<sup>c</sup>      αρουζαφα pMag. LL. 16, 8; αρεοβακαγρα pMag. LL.  
vs. 15, 4; αρεαβασακ[ρα] pBM 10808 II, 7. Vgl. αρου-  
αζαφα PGM I 28; 238; IV 2200. Das Wort erscheint in  
der Harponchnuphi- und Maskelli-Formel und dürfte  
Variante zum dort ebenfalls belegten ορεοβαζαργα sein.  
Vgl. αρωω ζαργα PGM III 547 (in Maskelli-Formel);

187 Belege in den PGM und der Pistis Sophia sowie Deutungsversuch bei Quack, *Dekane*, 117f.; zusätzlich PGM VII 361; wohl auch χαριμουθ PGM VII 506; αρβουθ PGM VII 447; χαρμουθ PGM XII 341.

188 So Meeks, *Harponknuphi*. Andere Vorschläge *Hr p3 3nh nfr* Müller, *Lehnwörter*, 178; ebenso Vergote nach Delatte/ Derchain, *Intailles magiques*, 106 Anm. 9.

	αροναζαρ βα PGM I 28.
ʒrsyng <sup>c</sup> ghl <sup>c</sup>	αρσινγα χλα pMag. LL. 27, 5; ʒrs <sup>c</sup> n g <sup>l</sup> bel pMag. LL. vs. 27, 5 (als Variante zum Vorherigen).
ʒrt <sup>c</sup> m-ʒ	αρταμο pMag. LL. 14, 3. 4.
ʒrte[my]	[αρτ]εμί pMag. LL. 10, 1. Griechisch „Artemis“. Vgl. PGM III 434; IV 2523. 2720f. 2816; Kot. 33, 13; Gemme BM EA 56040 (Michel Nr. 3, S. 2f.).
iri wy	αρουει pMag. LL. 10, 30 = 27, 9.
ʒrkhe	ηρχη pMag. LL. 10, 5. Nach Maßgabe des demotischen Textes ist αρχη zu lesen, griechisch „Anfang“.
ʒrkhe khem phe	αρχη χεμ φαι pMag. LL. 17, 18. Eventuell gemischt griechisch-ägyptisch αρχή ην ρ3y „Anfang in diesem“.
ʒrkhnwtsy	αρχνουτσει pMag. LL. 29, 8. Wohl in αρφνουτσει zu korrigieren, ägyptisch Hr-p3-nčr „Horus der Gott“.
ʒt <sup>c</sup> m	pMag. LL. vs. 13, 6. Der Urmensch Adam.
ʒ-t3-n3.w	ατονε pMag. LL. 10, 4; ʒ-t3-n3.w ατονε pMag. LL. 29, 10. Als Bestandteil in m <sup>r</sup> r <sup>c</sup> n-t3-n3.w μαραρα pMag. LL. vs. 22, 13; verderbt in i <sup>ʒ</sup> -n-n3.w ιαα ve pMag. LL. 25, 35. Vgl. αδωναι.
ʒtwgy	κκαβαων pMag. LL. 5, 22. s. unter kabaon.
ʒw	pMag. LL. 18, 13.
ʒwh-ʒ	αυωα pMag. LL. 7, 33.
iwi hw	αυο pMag. LL. 8, 5. Geschrieben wie „es kommt Hu“, wohl auch so zu interpretieren.
iwi h3.t	αυ pMag. LL. 8, 5. Geschrieben wie „es kommt der Anfang“, vielleicht auch so zu interpretieren.
ʒeb-ʒ-th y <sup>b</sup> th <sup>c</sup> b <sup>c</sup> yth-ʒ-bev <sup>c</sup>	αεβωθίαβαθαβαθωβηα pMag. LL. 29, 18 (bei βηα über η noch ε als Glosse). Palindrom.
ʒh-ʒ	αυω pMag. LL. 29, 10. Wohl Verkürzung von ιαωα, s. dort.
ʒpthe	αφθη pMag. LL. 7, 24.
ʒph-ʒ-e	αφση pMag. LL. 28, 8; pMag. LL. vs. 26, 4; αφε pMag. LL. vs. 26, 9.
ʒkh <sup>c</sup> kh <sup>c</sup> nbw	αχαχανβου pMag. LL. 7, 6; auch in kh <sup>c</sup> gh <sup>r</sup> kh <sup>n</sup> gr <sup>c</sup> bwns <sup>c</sup> nwny αχαχαρχαν κραβουζανουσι pMag. LL. 16, 16f.; vgl. bwns <sup>c</sup> -nw βουζανου pMag. LL. 16, 20. Vgl. etwa αχαχαχ PGM IV 240; αχχαχ SM 42, 48. <sup>189</sup>
αχρεπτω	pMag. LL. 7, 17; ʒkhrem-p3-t3 αχρεπτω pMag. LL. 17, 9. Wohl Fehler für (a)kempto „Erderschaffer“. Vgl. ακρεμφο PGM IV 2029.
ʒkhhw	αχχου pMag. LL. 7, 7. Vgl. αχχωρ PGM IV 239. 1385; SM 42, 48.

189 Zu ähnlichen Bildungen s. auch die abwegige Etymologie von Fauth, *Helios Megistos*, 89.

<i>ih n hr rhwe</i> <i>ʒh</i>	pMag. LL. 18, 11. „Sistrumspieler am Abend“. αϣ pMag. LL. 9, 5. Ägyptisch <i>ʒh</i> „wirkmächtiger“; ägyptische Form noch historisch korrekt geschrieben.
<i>bʒbel</i>	βαβηλ pMag. LL. 5, 9. Vgl. βαλβηλ PGM IV 1010; βελβαλι PGM XIII 75; נבבֿאֿל Naveh/ Shaked A 22, 6. Mutmaßlich jüdischer Engelname oder Verzerrung davon.
<i>bʒy</i>	αβῖ pMag. LL. 16, 12. Lies βα ῖ, ägyptisch <i>bʒ</i> „Seele“; auch in <i>ʒrbethbʒy nwtʒy</i> αβῖθ βαῖνουθι pMag. LL. 17, 11; <i>bewtʒy</i> βαῖουθι pMag. LL. 16, 14. <i>bʒy nwtʒy</i> βαῖνουθιω 18, 5. Dort ägyptisch <i>bʒ nʒr</i> „Seele des großen Gottes“, teilweise mit Schreibfehlern überliefert. Vgl. <i>vouθι</i> PGM IV 2017; VII 341; <i>vouθ</i> PGM XII 81; LXI 20.
<i>by-sriw-by</i>	pMag. LL. 10, 28 = 27, 5. Vgl. eventuell βαῖσολβαῖ PGM IV 1668; XXXVIII 24; Gemme Philipp Nr. 83; <sup>190</sup> s. aber auch unter <i>ʒlby</i> .
<i>bʒkʒksykhekh</i>	βακαξῖχουχ pMag. LL. 8, 10. Häufig in den PGM. Wohl ägyptisch <i>bʒ-kk.ʒw sʒ kk.w</i> „Seele der Finsternis, Sohn des Finsternis-Urgottes“. Vgl. PGM I 241; V 11; IX 3; X 42-49; SM 44, 15. Häufig auf Gemmen.
<i>bʒʒe</i> <i>y y ʒʒ bʒlbel</i> <i>bl-n-bʒk</i>	pMag. LL. 19, 22 ει ει η βαλβαλ pMag. LL. 29, 10. Vgl. unter βαβηλ. βαλβοκ pMag. LL. 7, 33. Wie „Auge des Dieners“ geschrieben, aber vielleicht eher „Rabenaug“ gemeint.
<i>bʒlkm</i>	βαλκμω pMag. LL. 7, 21; vgl. <i>bʒlkhʒm</i> pMag. LL. vs. 27, 7.
<i>bʒlmenthre</i>	βαλμενθρη pMag. LL. 16, 7. Vgl. βαλ μισθρη PGM IV 1624, βαλ μινθρη PGM IV 1633, verderbt zu λααρμενθρη PGM III 132, jeweils in derselben längeren Formel wie im demotischen Text. Semitisch-ägyptisch <i>Bʒl-mnč.w-Rʒ.w</i> Baal-Month-Re. <sup>191</sup>
<i>bʒls</i>	βαλσα pLouvre E 3229 6, 10. Vgl. βαλσαμης PGM IV 1019; XII 494?
<i>bʒlkh</i> <i>bʒlkhʒm</i>	pMag. LL. 21, 30. Vgl. βαλχω. pMag. LL. 28, 3; <i>bʒlkhʒm</i> pMag. LL. vs. 27, 7. Vgl. βαλχαμ PGM XII 151.
<i>bʒn-pʒ-Rʒ</i>	βαμπρε pMag. LL. 7, 21. Ägyptisch <i>bʒ n pʒ-rʒ</i> „Seele des Re“?
<i>bʒ-mʒl</i> <i>bʒpth</i>	pMag. LL. 5, 9. Ägyptisch „Seele-Löwe“. pMag. LL. 28, 3. Eventuell ägyptisch <i>bʒ-Pth</i> „Seele des Ptah“.

190 Vgl. auch Fauth, *Helios Megistos*, 71 Anm. 215.

191 Vgl. Quack, *Königsweihe*, 95 Anm. 2.

<i>bʿrbʿrethw</i>	βαραβαραιθου pMag. LL. 16, 6. Variante zu (β)αρβαθιαω etc. <sup>192</sup> , vgl. etwa βαρβαριθα PGM IV 362; σαβαρβαρβαθιαθ PGM IV 1241; βαρβαρανω PGM V 481; βαρβαραι βαρβαραιωθ PGM IV 1008f.
<i>bʿreʿk</i>	βαρεφακ pMag. LL. 13, 5.
<i>βαρζαν βουβαρζαν ναρ- ζαζουζαν βαρζαβουζαθ</i>	pMag. LL. 14, 12f. (in griech. Beschwörung = PGM XIV a 4). Eventuell iranisch *b(a)rza „hoch“ als Mithras-Apellativum <sup>193</sup> , vgl. PGM IV 2919. 2936,
<i>bʿrykʿfʿʿy</i>	βαρικαται pMag. LL. 7, 29, vgl. αρικαται.
<i>bʿsʿe th-ʿy-ry</i>	βασα εθορι pMag. LL. 7, 7; auch in gʿthwbʿsʿthwry thmylʿʿ-ʿy κεθου βασα θουριμιλαω[.]ω pMag. LL. 16, 17; Vgl. βασαρα SM 42, 33.
<i>y-ʿbʿsʿwmpth-ʿy</i>	ωβασαουμπθω pMag. LL. vs. 24, 6; auch in ωβασαουμπθωχαμελουχαρ pMag. LL. vs. 24, 8. Ob hebr.-äg. „im Namen der Erde“. Vgl. βασαουμ PGM LVIII 26. 29
<i>bʿsʿwkhʿm</i>	βασουχαμ pMag. LL. 16, 16; vgl. βαυζαχαμ SM 42, 11.
<i>bʿs....swm</i>	βασ...ου pLeiden I 384 II, 10. Vgl. βασου PGM IV 1377; LVII 35; LXX 3; SM 57, 23. 30; 87, 10; Gemme Delatte/ Derchain 139 βασουμ PGM XIII 593; βεσσουμ PGM XII 289; βασημ PGM XIII 147. 454; hebr. אשׁמ „im Namen“. <sup>194</sup>
<i>bʿ[ʿ]ʿ[ʿ].-ʿe.t</i>	βατλ[...]pLouvre E 3229 2, 7.
<i>r-ʿy-th-ʿy bʿwb-ʿy</i>	ορθω βαυβω pMag. LL. 7, 25; [ορ]θωβαυβω pBM 10588 rt. 2, 7. Im Hesemigadon-Logos, s. dort. Vgl. βαυβω PGM IV 1257. 2202. 2715; VII 886. SM 57, 1. Gr. Göttin.
<i>bʿy-ʿy-th</i>	βαοθ pMag. LL. 5, 9.
<i>bʿh.[.]</i>	pLouvre E 3229 2, 6.
<i>bʿhne</i>	pMag. LL. 19, 34.
<i>y-ʿy-beth</i>	ω βηθ pLeiden I 384 IV, 17. Vgl. Erbeth.
<i>bel-kʿ</i>	pMag. LL. 13, 5, mit hieratischem „Kusch“; geschrieben wie „kuschitisches Auge“
<i>bʿy-bʿy.w</i>	pMag. LL. 6, 26; 27, 6; by-by.w pLouvre E 3229 2, 16. 17; bybyw pMag. LL. 8, 6; 28, 2; bybyw βιβιου pMag. LL. 29, 6. Ägyptisch bʿy bʿy.w „Seele der Seelen“; vgl. βιβιου PGM I 239f.; V 484; XII 81; XIII 325f. 806; XIXa, 2. <sup>195</sup> Auf Gemmen s. Michel, Gemmen BM, S. 315 zu Nr. 522 (dort βιβιου βιβιου σφη σφη); [oc]φη ocφη ocqη iocqη iocqη iocqη βιβιοϋ βιβιοϋ

192 Belege und Deutung bei Fauth, *Arbath Jao*.

193 Vgl. Fauth, *Helios Megistos*, 18.

194 Fauth, *Arbath Jao*, 70; Fauth, *Helios Megistos*, 102.

195 Assmann, *Lieder*, 78-80; Fauth, *Helios Megistos*, 46f. S. auch Philonenko, *Prière*.

- ΒΙΒΙΟΥ** Michigan Ms 136, Z. 150f.<sup>196</sup>  
 ρLouvre E 3229 2, 16 als Variante zu *bibiou*.  
 βικτ ρMag. LL. 11, 13.  
 ρMag. LL. 28, 3, äg. „den Binui geboren hat“.  
 βιρα [ϰ]θατ ρMag. LL. 25, 34; *byr<sup>c</sup>g<sup>i</sup>th<sup>i</sup>* βιρακα θατ  
 ρMag. LL. 26, 10; *byr<sup>c</sup>geth<sup>i</sup>* βιρα κεθατ ρMag. LL. 26,  
 2.  
 ρMag. LL. 18, 8; *byrb<sup>3</sup>t* βιρβατ ρMag. LL. vs. 16, 2.  
 Vgl. βιρβια *PGM* VII 394.  
 ρLouvre E 3229 2, 15; *by-h<sup>c</sup>* [ϰ]Louvre E 3229 2, 18.  
 βλαχανσπλα ρMag. LL. 16, 5f. Vgl. eventuell  
 βλαθαμιαχωθ *PGM* I 204.  
 βουηλ ρMag. LL. 7, 8; *b-<sup>3</sup>-el* βουηλ ρMag. LL. 17, 1. 27;  
*b-<sup>3</sup>-el* βουηλ ρMag. LL. 17, 7; ρMag. LL. 17, 10 (bis);  
 ρMag. LL. 17, 11 (bis). 32; ρMag. LL. 18, 3 (bis); *b-<sup>3</sup>-  
 el* βουηλ ρMag. LL. 18, 4; auch *bwl<sup>3</sup>y* βουηλ 5, 11; auch  
 in *p<sup>3</sup>e-bw<sup>3</sup>l sp 2* παβουηλβουηλ ρMag. LL. 5, 19; *p<sup>3</sup>y-  
 i* bw<sup>3</sup>l βουηλ ανηηλ ρMag. LL. 7, 14; *b-<sup>3</sup>-el* βουηλ ρMag.  
 LL. 16, 12. 13. 14; *b-<sup>3</sup>-el* 18, 5; *b-<sup>3</sup>-el* vs. 27, 6; in  
*bwel* βουηλ ρMag. LL. 5, 11; ist o aus ω korrigiert oder  
 umgekehrt.; redupliziert [*b-<sup>3</sup>-l-bwel* βολβουηλ] ρMag.  
 LL. 1,15; *b-<sup>3</sup>-lbwel* βολβουηλ ρMag. LL. 5, 11; *b-<sup>3</sup>-lb-  
 3-el* ρMag. LL. vs. 27, 5. Vgl. βουηλ *PGM* IV 972.  
 1030. Jüdischer Engelname.  
 ρLeiden I 384 IV, 8 Glosse βολ ο σθ; *y-<sup>3</sup>-b-<sup>3</sup>-lgh-<sup>3</sup>-  
 seth* ω βολχοστη ρLeiden I 384 IV, 18; βολχωστηθ  
 ρMag. LL. 23, 15; βολχοστηθ ρLeiden I 384 IV, 22; *y-<sup>3</sup>-  
 b-<sup>3</sup>lgh-<sup>3</sup>-seth* ι...]στηθ ρLeiden I 384 II, 9. Im Io-  
 Erbeth-Logos, vgl. *PGM* IV 224f. 2025f.; XII 372;  
 XIXa, 7; βολχοζη *SM* 42, 46.  
 βοριλαμιαει ρMag. LL. 14, 7.  
 βουζαναυ ρMag. LL. 16, 20; *bw<sup>3</sup>ns<sup>c</sup>-nw* βουζαναυ  
 ρMag. LL. 17, 25.  
 βραγ ρLeiden I 384 IV, 15; *br<sup>c</sup>k* βρακ ρMag. LL. 7, 21.  
 Vgl. βρακ *PGM* XXXVI 28-33.  
 βραχ ρLeiden I 384 IV, 15. Vgl. βραξ *SM* 97, 9; βραχ  
 Gemme Delatte/ Derchain 421. Ob. hebr. ברק „Blitz“?  
 ρMag. LL. 19, 17.  
 βρειδ οι χ βασφω.ω ι ρLeiden I 384 IV, 16.  
 βριας ρMag. LL. 7, 21; *brys<sup>c</sup>r<sup>3</sup>* ρMag. LL. 19, 17. Ob  
 gr. βριφς „du bist stark“?  
 βριμβαινουιαθ ρMag. LL. 16, 9. Erster Teil Brimo (gr.  
 βριμω „die Schreckliche“, Epithet der Hekate u. Perse-  
 phone), vgl. *PGM* IV 2270. 2291. 2611. 2964; VII 692;

	LXX 20; SM 57, 1; Gemme Philipp 138. Hinterer Teil verderbt für βαῖνουθῆα „Seele des großen Gottes“, s. dort. Vgl. auch βραιμαῶ SM 45, 4.
<i>brynt<sup>c</sup>ten<sup>-3</sup>-phry</i>	βριντατηνωφρι pMag. LL. 16, 7. Im Arponkhouphe-Logos, s. dort.
<i>bryn sk(?)3lm<sup>c</sup></i>	βρινσα(?)υλμα pMag. LL. 16, 8 (sonst βρισκυλμα PGM I 26 etc.). Im Arponkhouphe-Logos, s. dort. Ob gr. βρι-σκύλμα „gewaltsam Ausgerissenes“?
<i>nbr<sup>-3</sup>-khr<sup>c</sup></i>	νβροχρια pMag. LL. 14, 10 (mit Bein-Determinativ?).
<i>b<sup>-3</sup>-th</i>	βωθ pMag. LL. 16, 2; ob griech. βοήθει „hilf!“?
<i>ng<sup>-3</sup> ngethygs</i>	γαγωθιξ pMag. LL. 28, 9; <i>ng<sup>-3</sup>-ngetsyks</i> γαγω θιξ pMag. LL. vs. 26, 6.
<i>nt<sup>c</sup>reng<sup>-3</sup></i>	δαρυγκω pMag. LL. 7, 28. Vgl. δαρυγκω PGM VII 415. Öfters auf Gemmen, wohl Bezeichnung des Merkur. <sup>197</sup>
<i>tsytsyw</i>	διδίου pMag. LL. 2, 26.
<i>ntynhs</i>	pMag. LL. 12, 19.
<i>διοσκορος</i>	pMag. LL. vs. 15, 6. Gr. διόσκουρος „Dioskur“.
<i>ntsypšy<sup>c</sup></i>	διουφια pMag. LL. 7, 22.
<i>n-β<sup>-te</sup> g<sup>c</sup>yste</i>	δοδε κακιστη pMag. LL. 7, 26. Im Hesenmigadon-Logos, s. dort. Vgl. sonst noch XIXa, 12; SM 42, 30.
<i>nt<sup>-3</sup>-ntr<sup>-3</sup>-m<sup>c</sup></i>	δονδρομα pMag. LL. 28, 9; <i>nt<sup>-3</sup>-ntr<sup>-3</sup>-m<sup>c</sup></i> δονδρομα pMag. LL. vs. 26, 7.
<i>n-β<sup>-3</sup>-s<sup>c</sup>tr<sup>c</sup>tr<sup>c</sup>per-km<sup>3</sup>-<sup>c</sup>.e</i>	pMag. LL. vs. 22, 14 (mit Schlangendeterminativ). Vgl. unter <i>satrapemet</i> .
<i>eb<sup>-3</sup>-rks</i>	εβορξξον pMag. LL. 14, 9.
<i>emnymy</i>	pMag. LL. 28, 1.
<i>etsy-km<sup>3</sup>-β</i>	εδικομτω pMag. LL. 16, 17; s. εκομφω.
<i>etsye</i>	εθε pMag. LL. 7, 6. Wohl mit anderer Wortsegmentierung als θε = gr. θεῖε „Göttlicher“ zu verstehen.
<i>b<sup>c</sup>s<sup>c</sup>e th<sup>-3</sup>-ry</i>	βασα εθορι pMag. LL. 7, 7; vgl. mit anderer Segmentation <i>sethwry</i> σεθορι pMag. LL. 16, 21; <i>seth<sup>-3</sup>-ry</i> σεθορι pMag. LL. 17, 25; <i>g<sup>c</sup>thwb<sup>c</sup>s<sup>c</sup>thwry thmyl<sup>c</sup>-l<sup>-3</sup></i> κεθου βασα θουριθμιλασ.κω 16, 17.
<i>εθρελυωθ</i>	pMag. LL. 23, 17. Vgl. εθρελυωθ θ PGM I 294; εθρελυωωθ PGM III 68 (Wortabgrenzung jeweils problematisch!).
<i>ek<sup>-3</sup>ymy</i>	pMag. LL. vs. 13, 6. Gr. ἐγὼ εἰμί „ich bin“.
<i>eg<sup>-3</sup>-m-p<sup>3</sup>-β</i>	εκομφω pMag. LL. 16, 21; <i>eg<sup>-3</sup>-m-th<sup>-3</sup></i> εκομφω pMag. LL. 17, 25; fehlerhaft mit dem vorangehenden Wort verbunden in <i>etsy-km<sup>3</sup>-β</i> εδικομτω pMag. LL. 16,

197 Philipp, *Mira et Magica*, 85 zu Nr. 120.

17. Ägyptisch *km3 p3-β* „Erdschaffer“.
- el-ʿ3-e* ελωαι (Var. ελκον) pMag. LL. 16, 2 u. 1. Hebräisch „Gott“. Vgl. ελω PGM I 320; ελωαι PGM IV 1578; V 481; VII 400. 564; XLIII, 13; Kot. 57, 9; ελωειν PGM XII 285; LXXXI 7; Kot. 41, 43-45 ελωε PGM XXXV 21; XLV 6; SM 10, 1; Kot. 41, 42; 45, 4f.; ηλουαι LXXXI 6; ελωαιε Kot. 2, 1; 38, 1.; ελοε Kot. 41, 23.
- enpʿyʿ* ενπα ια pMag. LL. vs. 22, 10.
- epysghes* pMag. LL. 28, 1. Imp. Aorist von gr. ἐπέχω „zurückhalten, standhalten“?
- y-ʿ3-erbeth* pLeiden I 384 IV, 8; dabei ε und ηθ als Glosse; y-ʿ3-*erbeth* ιω ερβηθ pLeiden I 384 II, 9; ιω ερβηθ pMag. LL. 23, 15-17. In gleichnamiger Formel. Vgl. PGM III 114-117; IV 185; 279; 2224f.; 3262ff.; VII 942; XII 370-372; 461; XXXVI 5-8. 12-34. 78-80; 85-101; XLVI, 6f.; LVIII 22-34; SM 58, 3; 95, 8-11.
- eresgʿyngʿl* pMag. LL. 7, 26; ερεσχι γαλ pMag. LL. 23, 16 (in Io Erbeth-Formel). Vgl. PGM IV 1417. 2484. 2749f. 2913; V 340; VII 317. 984. XIXa 7; LXX 4. 5. 9; SM 42, 28; 46, 2; 54, 8; Gemme BM EA 56028 (Michel Nr. 66, S. 43); Inv. G. 583 (Michel Nr. 92 S. 61); Delatte/ Derchain 254 bis. Die babylonische Unterweltsgöttin Ereškigal, vgl. Brashear, ANRW II 18/5, S. 3585.
- eseks* εσεξ pMag. LL. 6, 20.
- etʿle* ει ταλε pMag. LL. 29, 8.
- y ʿ3 y* ε ο ε pMag. LL. 25, 5; e-ʿ3-e εωε pMag. LL. 28, 8; e-ʿ3-e ε ε ε pMag. LL. vs. 26, 3. Vgl. εωη PGM VII 342.
- e-ʿ3-n* εων pMag. LL. 16, 3. Griechisch „Aion“. PGM IV 594; VII 371. 584; XIII 299. 996f.
- εʿlʿbʿh-ʿ3* ζαλαβρω pMag. LL. 7, 30.
- ζεβουρθαυνην* pMag. LL. 4, 14 (in griech. Beschwörung).
- n-sew* ζεου pMag. LL. 17, 18. Griechisch „Zeus“. Vgl. PGM IV 825. 1473. 1715. 2772; V 471. SM 87, 7 u. δ.
- nsemwks* θ(?)εμουξ pMag. LL. vs. 22, 9.
- ηρουβιθου εκτουλα* pMag. LL. vs. 18, 1-3.
- ηρεφεδι*
- ʒrkhe* ηρχη pMag. LL. 10, 5. Lies αρχη nach der demotischen Version.
- thʿblyps* pLouvre E 3229 6, 8.
- thʿtʿks* pMag. LL. vs. 12, 11.
- thʿl-ʿ3* pMag. LL. vs. 12, 11. Nachhall zum vorangehenden Wort.
- thʿm* θαμ pMag. LL. 14, 11. Zusammengesetzt sowie mit Varianten in thʿmth-ʿ3-m θαμθομ pMag. LL. 14, 11;

- th<sup>c</sup>m<sup>c</sup>th<sup>c</sup>-<sup>3</sup>-m* θαμθομ pMag. LL. 14, 11; *th<sup>c</sup>-m<sup>c</sup>thw<sup>m</sup>th<sup>c</sup>m* θαμθομθομ pMag. LL. 14, 12; *th<sup>c</sup>-m<sup>c</sup>thw<sup>s</sup>y* θαμθουθι pMag. LL. 14, 12. Vgl. θαμαστρα PGM I 205.
- th<sup>3</sup>n* θον pMag. LL. 23, 25 (hieratisch); erweiterte L aufformen *t<sup>3</sup>h<sup>3</sup>nn<sup>c</sup>* θανα pMag. LL. 23, 26 (hieratisch); *t<sup>3</sup>h<sup>c</sup>n<sup>c</sup>th<sup>c</sup>* θαναθα 23, 26 (hieratisch), Variante dazu θη.
- th<sup>c</sup>n<sup>c</sup>sym<sup>c</sup>*  
*r:msi th<sup>c</sup>rmyth<sup>c</sup>f* pLouvre E 3229 6, 9.  
αμσιεθαριμθατ pMag. LL. vs. 16, 2. Ägyptisch „den Tharmithat geboren hat.“
- th<sup>c</sup>tl<sup>c</sup>f* θατλατ pMag. LL. 7, 34; vgl. λαθ O 2, 4. S. *t at* und *lat/lot*.
- the<sup>3</sup>* pMag. LL. vs. 13, 6. Griechischer Vokativ „Gott“; auch im Genitiv *thew* θεου pMag. LL. 16, 1. 2.
- th<sup>c</sup>.wi-yf*  
*nsemwks* pMag. LL. 18, 14.  
θεμουξ pMag. LL. vs. 22, 9. Lesung des ersten Buchstabens unsicher.
- therenth-<sup>3</sup>*  
*ths* (hier.) θερενθω pMag. LL. 16, 5.  
θες pMag. LL. 7, 20. Vgl. θσι SM 42, 52; θθυς SM 96, 54; τεν PGM IV 2764 (vor θηνωρ).
- θεμβαραθεμ ουρεμπρε-  
νοντιπε αιοχθου σεμμο-  
ραθεμμου νοισου  
*th<sup>3</sup>th<sup>3</sup>*  
*tsye* pMag. LL. 25, 2.  
θαι pMag. LL. 10, 4. Für θετε „Göttlicher“? Vgl. θιε PGM VII 341.
- thyby* (<sup>3</sup>)  
*thmyl<sup>c</sup>* pMag. LL. 10, 30 =27, 8f.  
θμίλα pMag. LL. 7, 7; 16, 21; auch mit anderer Segmentierung in *g<sup>c</sup>thwb<sup>s</sup>thwry thmyl<sup>c</sup>-<sup>3</sup>* κεθου βασα θουριθμυλασ<sup>3</sup> pMag. LL. 16, 17; *thmyl<sup>c</sup> 3lw3p-<sup>3</sup> khry* θμυλααλουαποχρι pMag. LL. 17, 25f. Ob gr. θεμέλια „Fundamente, Weltecken“. Vgl. θεμελ PGM XII 293.
- th-<sup>3</sup>g-<sup>3</sup>m phrwr*  
*th-<sup>3</sup>-m* pMag. LL. 28, 2. Vgl. unter *kom*.  
θομ pMag. LL. 14, 12; auch in *3n<sup>3</sup>th-<sup>3</sup>-m* ανακθομ pMag. LL. 14, 13 („ich bin in Thom“); *syth-<sup>3</sup>.t-m* σιθομ pMag. LL. 14, 13 („Sohn des Thom“); *nyth-<sup>3</sup>.t-m* ανιθαμ pMag. LL. 14, 13 („Hol Thom“?). Vgl. θομ PGM XII 156. Eventuell der ägypt. Dekan *čm3.t*.
- th-<sup>3</sup>-my*  
*thwyn*  
*thwtsy* pLouvre E 3229 vs 3.  
...εν pLeiden I 384 II, 26.  
θουθι pMag. LL. 14, 13. Vgl. θουθι Gemme BM EA 56182 (Michel Nr. 77 S. 52, allerdings dort eher Fehler für σουθι).
- θουθχ pBM 10588 rt. 5, 6. Äg. Thot mit zusätzlichem χ, das parallel hier auch an Re angefügt wird.

- y<sup>c</sup>*                    *ια* pMag. LL. 16, 1; *y<sup>c</sup> ια* pMag. LL. 16, 1. 3 (bis); *y<sup>c</sup> ια* pMag. LL. 16, 7. Vgl. *ια ιω ιω ιω ιε ιε ιε ουαα SM 45, 20*. Kurzform des hebräischen Gottesnamens Jahwe.
- y<sup>b</sup>lw*                    pMag. LL. 19, 11 (mit Becher-Determinativ).
- y<sup>c</sup>-lwl*                *ιαεω* pMag. LL. 7, 32; auch *y<sup>c</sup>² ιαη* pMag. LL. 10, 4; *y<sup>c</sup>e ιαη* pMag. LL. 16, 6; *y<sup>c</sup>² ειαη* pMag. LL. vs. 22, 10; *y<sup>c</sup>-³ ιαεω* pMag. LL. 29, 9. Der hebräische Gottesname Jahwe. Vgl. *ιαβε PGM IV 1186; ιαβου PGM XII 4. ιαη PGM IV 1131. 1564; V 22; Kot. 11, 10; ιαηη PGM IV 953; ιαη PGM III 457; XII 111*. S. auch unter *Iaho*.
- y<sup>c</sup>th*                    *ιαθ* pMag. LL. 16, 3.
- y<sup>c</sup>m<sup>c</sup>*                *ιαμα* pMag. LL. 10, 4.
- y<sup>k</sup>wmby<sup>3</sup>y*            *ιακουμβια* pLeiden I 384 II, 8. In *Io Erbeth-Formel* (vgl. *ιακουμβια PGM LVIII, 23*).
- y<sup>c</sup>ny<sup>c</sup>n*                *ιανιαν* pMag. LL. 8, 7.
- y<sup>3</sup>nwme*             pMag. LL. 28, 4.
- y<sup>3</sup>rn*                 pMag. LL. 12, 18 (Variante zu *R<sup>o</sup>*).
- y<sup>r</sup>mekh*             *ιαριμηχ* pMag. LL. 29, 9.
- y<sup>c</sup>-³-imi-r*           *ιαωλω* pMag. LL. 16, 5.
- y<sup>c</sup>h-³*                *ιαεω* pMag. LL. 1, 28; *y<sup>c</sup>h-³ ιαωω* pMag. LL. 1, 15; 7, 33 (bis); 10, 30 = 27, 9; 16, 20; *y<sup>c</sup>h-³ ιαωο* pMag. LL. 7, 32; *y<sup>c</sup>h-³* pMag. LL. 6, 19; 19, 18; 19, 39; vs. 27, 7; *y<sup>3</sup>h-³* pMag. LL. 13, 27; 28, 7; *y<sup>c</sup>h-³ ιαωω* pMag. LL. 8, 2. 6; *i<sup>3</sup>-hw ιαουου* pMag. LL. 26, 14; *y<sup>c</sup>hw* pMag. LL. 21, 6; *y<sup>c</sup>h-³ ιαω* pMag. LL. vs. 12, 7; *y<sup>c</sup>h-³* pMag. LL. vs. 12, 10; ohne *h* in *y<sup>c</sup>-³ ιαω* pMag. LL. 10, 4 (bis); *y<sup>c</sup>-³ ιαω* pMag. LL. 10, 5; 16, 5; *y<sup>c</sup>-³ pLouvre E 3229* vs. 9; pLeiden I 384 II, 8; *y<sup>3</sup>-³ ιαωω* pMag. LL. vs. 26, 3; Verkürzte Form *y-³ ιω* 1 pMag. LL. 6, 3; *y-³ ιω* pMag. LL. 2, 11; 7, 6; In Zusammensetzungen als erstes Element in *y-³ ι<sup>c</sup> b<sup>3</sup>-³ ιω ταβαω 17, 24; i<sup>3</sup>-³-n-n<sup>3</sup>.w ιωα νε* pMag. LL. 25, 35; *y-³b<sup>3</sup>s<sup>3</sup>wmpth-³ ιωβασαουμπθω* pMag. LL. vs. 24, 6 (ob hebr.-äg. „im Namen der Erde“?); *ιωβασαουμπθωχρομελουχαρ* pMag. LL. vs. 24, 8; *y-³-*phphe** pMag. LL. 21, 30(?). Verzerrte Formen: Permutation *y-³-<sup>c</sup> ιωα* pMag. LL. 10, 5; Abfall des ersten Lautes in *h-³ αωω* pMag. LL. 29, 10; zusätzliche Endung in *y<sup>c</sup>hw<sup>f</sup> ιαουουτ* pMag. LL. 26, 5; Eventuell in Zusammensetzung *3by<sup>3</sup>h-³* 19, 39. Vgl. *ιαω PGM pas-sim, ιαωτ PGM V 141*.
- y<sup>b</sup>-³-th*                *ειβοτθ* pMag. LL. vs. 22, 10.
- ye ιη*                pMag. LL. 16, 1; *ye ιη* 16, 2.
- ye<sup>3</sup>*                 *ιηε* pMag. LL. 10, 5.
- yew*                 *ιηου* pMag. LL. 16, 3; *yew* *ιευου* pMag. LL. 16, 6. Vgl. *ιευου PGM I 227; ιευου PGM VII 476; XII 111. 810; XIII 929; SM 42, 41; ιηω PGM VII 894*.

<i>yh3</i>	ἰϋε pMag. LL. 8, 3.
<i>lyl-lyl-y-3 n3.w-lyl-3</i>	pMag. LL. 9, 7.
<i>ykr<sup>c</sup></i>	ἰκρα pMag. LL. 10, 6; vgl. gr. φικρο in Formel.
<i>yesy</i>	ἰεσι pMag. LL. 16, 21; <i>yesy</i> ἰεσι pMag. LL. 17, 25. Eventuell falsch segmentiert und verderbt für gr. θεῖε „Göttlicher“.
<i>yks</i>	ἰξ pMag. LL. 14, 9. Nachhall-Variante. Vgl. ἰναξ PGM IV 983.
<i>yppel</i>	ἰππλ pMag. LL. 29, 16.
<i>tny yryss3</i>	ἰρισσα pMag. LL. 27, 21; <i>yrys s3</i> ἰρισσα pMag. LL. 27, 21. Vgl. ἰσαρι PGM I 158; ἰσαρ SM 48, 45.
<i>ywe</i>	ἰουη pMag. LL. 16, 3. Ob Verdrehung für den hebr. Gottesnamen.
<i>y-3-hel</i>	ἰουηλ pMag. LL. 5, 11 o aus ω oder umgekehrt. Vgl. ἰσηλ PGM IV 3010; V 132; XXXVI 173; SM 39, 9; ἰσηλ PGM V 55f.; XXXVI 173; ἰελ SM 16, II, 1; ἰνη Naveh/ Shaked A 11, 8; ἰνη Naveh/ Shaked B 5, 8; ἰνη Naveh/ Shaked A 21 r. 6.
<i>yft<sup>h</sup></i>	ἰθ pMag. LL. 14, 13. Vgl. ἰθιο PGM IV 1327; ἰθ PGM XXXVI 349.
<i>y-3</i>	ἰω s. Iaho.
<i>y-3-yeth</i>	pLeiden I 384 IV, 8 (?) Glosse ηθ.
<i>y-i<sup>h</sup></i>	ἰωξ pMag. LL. 8, 2. Ägyptisch <i>i<sup>h</sup></i> „Mond“; das zusätzliche anlautende <i>y</i> soll wohl eine von ὀωξ unterschiedliche Aussprache anzeigen.
<i>yph</i>	pMag. LL. 28, 8; <i>yph</i> ἰφε pMag. LL. vs. 26, 3. Vgl. ἰφ Naveh/ Shaked A 4, 25.
<i>3twgy</i>	ἰκαβουον pMag. LL. 5, 22; <i>n k3b3h-3</i> pMag. LL. 18, 8. Name eines Berges.
<i>g3g<sup>c</sup>rp<sup>c</sup>.wth<sup>r</sup></i>	κακακαρῖ.ἰουαρ pLouvre E 3229 6, 9 (mehrere Einzelteile?).
<i>k<sup>c</sup>l3<sup>2</sup>w</i>	καλεου pMag. LL. 25, 4. Ob gr. καλέω „ich rufe“?
<i>g<sup>c</sup>m</i>	καμ pMag. LL. 14, 25. Unetymologische Schreibung für äg. <i>km</i> „schwarz“, was dahinter in normaler Schreibung folgt.
<i>g<sup>c</sup>m my s<sup>c</sup>tr<sup>c</sup></i>	pMag. LL. 28, 3.
<i>g<sup>c</sup>n<sup>c</sup>b</i>	καναβ pMag. LL. 7, 29.
<i>g3nth<sup>c</sup></i>	pMag. LL. vs. 27, 2. Wohl entstellt aus κανθεν o.ä.; vgl. unter <i>semea</i> . Vgl. auch ἰνηθηη Naveh/ Shaked B 13, 16.
<i>g3rt3</i>	pMag. LL. 18, 11.
<i>g<sup>c</sup>t sl g<sup>c</sup>t</i>	pMag. LL. 11, 13. Ägyptisch <i>kt s3 kt</i> ; Bezeichnungen zweier Dekane. Vgl. auch <i>m<sup>c</sup>kt sy<sup>c</sup>k<sup>c</sup>f</i> μακατ σιτακατ pMag. LL. 25, 5?
<i>k3-h3k<sup>c</sup></i>	pLouvre E 3229 6, 23.

- geth*<sup>-3-s</sup> κεθος pMag. LL. 7, 7; mit anderer Segmentation *keth*<sup>-3</sup> κεθο pMag. LL. 16, 21; *geth*<sup>-3</sup> κεθω pMag. LL. 17, 25; *g<sup>c</sup>thwb<sup>c</sup>s<sup>c</sup>thwry thmyl<sup>c</sup>l<sup>-3</sup>* κεθου βοσα θουριθμι-  
λασ.λο pMag. LL. 16, 17.
- gen*<sup>-3>w</sup> κεντευ pMag. LL. 7, 28; *gyn*<sup>-3>w</sup> pMag. LL. vs. 27, 2.  
Vgl. κεντευ PGM V 428 (in direkt paralleler Formel).
- geph<sup>c</sup>er s<sup>-3-re</sup>* κεφοτερσωρε pMag. LL. 28, 10; *geph<sup>c</sup>ers<sup>-3-re</sup>* κε  
φαερσωρε pMag. LL. vs. 26, 8. Ob durcheinandergera-  
tenes gr. κεροσφορος „Hörnerträger“?
- kh<sup>c</sup>h* pLouvre E 3229 6, 10.
- ke* κη pMag. LL. 29, 16 (bis).
- gery-n*<sup>-3>w</sup> κηριδευ pMag. LL. 7, 28; *gyry*<sup>-3>w</sup> pMag. LL. vs. 27, 2.  
Ob griechisch κύριε θεού „Herr Gott“? Vgl. κυριε θεε  
PGM II 78; κυριου θεου PGM III 103; θεου κυριου  
PGM 150f. Vgl. besonders κηριδευ PGM IV 3105.  
3119; XII 288 (parall. Formel); <κηρι>δευ PGM V 429  
(in direkt paralleler Formel).
- gymythwrw phws s3* pMag. LL. 27, 22 (mit Glosse υ über zwei der w's);  
κιμειθωρω φωσσε pMag. LL. 27, 32f.
- gynntethwr* κινταθουρ pMag. LL. 28, 8; *gynnt3thwr* κινδαθ.λο  
pMag. LL. vs. 26, 3; κινδαθουρ pMag. LL. vs. 26, 9.
- gyre* pMag. LL. vs. 13, 6. Ob gr. Κύριε „Herr“? Vgl. PGM  
III 271. 565; IV 713. 1024. 1031.
- gyt<sup>c</sup>thn<sup>c</sup>gs* [..]ταθνα ξ pLeiden I 384 II, 10.
- gl<sup>c</sup>b3n<sup>-3</sup>* κλαβανο pMag. LL. 12, 15; *k3kyn<sup>-3-k</sup>* pMag. LL. 12,  
18 als Variante dazu.
- gl<sup>c</sup>te* κλαται pMag. LL. 10, 4.
- g<sup>c</sup>s<sup>c</sup>nr<sup>c</sup>* κλοκασσιντρα pMag. LL. 1,15; Variante dazu *gl<sup>-3</sup>* κλο  
*g3s<sup>c</sup>nr<sup>c</sup>* pMag. LL. vs. 27, 6. Ob Cassandra?
- kml<sup>c</sup> kykh* κμλα κικε pMag. LL. 8, 1.
- gnwryph 3rys<sup>c</sup>* pMag. LL. 27, 21; Glosse ζα über Schlußteil.
- k3* (hier. „Stier“) κo pMag. LL. 7, 33.
- k3* (hier. „hoch“) κo pMag. LL. 7, 33.
- g<sup>-3</sup>-ntere* κοδηρε pMag. LL. 7, 26. Teil des Hesenmigadon-Logos,  
s. dort. Vgl. κοδηριεύς PGM IV 3111.
- km3 R<sup>c</sup>* κομηρη pMag. LL. 12, 15; äg „Schöpfer des Re“; *g<sup>c</sup>nren*  
pMag. LL. 12, 19 als Variante dazu; *km3-r km3-r km3-r*  
*km3-r κμρ* pMag. LL. 8, 9; vgl. γμσηρ PGM LVII 18?;  
*g<sup>c</sup>m-r<sup>c</sup>.w* pMag. LL. 12, 19.
- km3-t3* κομτω pMag. LL. 7, 6. Ägyptisch „Erdschaffer“, noch  
etymologisch korrekt geschrieben. Vgl. εκομφθω u.  
*etsy-km3-t3* εδικομτω; *3khrem-p3-t3* αχρεμπτω pMag.  
LL. 17, 9. Vgl. κομφθο PGM IV 1323; *κωκτω* PGM IV  
2696; *κομκωθ* Tafel Augustodunum, Text C, Z. 3.<sup>198</sup>

<i>th-3 g-3m phrwr</i>	pMag. LL. 28, 2. Lies wohl <κομ>θω κομφουον, äg. <km> t3 km3 p3-nn.w „Erschaffer der Erde, Erschaffer des Abgrundes“.
<i>g-3-n-č3w</i>	pMag. LL. κοντεν 7, 28.
<i>kwy</i>	κουι pMag. LL. 2, 11. Ägyptisch „klein“, noch etymologisch korrekt geschrieben.
<i>kr-3nʿ</i>	κραανα pMag. LL. 29, 14. Ob. aram. ܩܪܢܐ „ich rufe“?
<i>greb</i>	κραβ pLeiden I 384 IV, 15. Vgl. ακραβ PGM IV 6; κραβα PGM IV 1806; κραβουορικου PGM XII 460.
<i>krʿtrys</i>	κρατρυς pMag. LL. 29, 14. Ob mit gr. Wurzel für „Starke“ zu verbinden?
<i>kr-3-mʿkʿf</i>	κρω μα κατ pMag. LL. 25, 3.
<i>g-3-kšyrhr-3-nt-3-r</i>	κωχω ροδορ pMag. LL. 28, 9; Variante dazu <i>g-3-gkyr</i> κωχω <i>hr-3-n-t3-r</i> ροδορ pMag. LL. vs. 26, 7.
<i>grš-ʿe.t</i>	pMag. LL. 19, 34. Ob äg. „Gliederzerbrecher“?
<i>l3 3kh</i>	λα ακε pMag. LL. 25, 34.
<i>lʿnkkhekh</i>	λαωνχυχ pMag. LL. 16, 9. Vgl. λαωνχυχ PGM III 131f.; IV 1623. 1632 (jeweils in derselben Formel); s. u. <i>khykh</i> .
<i>λαβινουθχ</i>	pBM 10588 rt. 5, 7. Ob λαβινογτε „Löwe-Gott“ mit zusätzlichem χ?
<i>lʿbrʿthʿʿ</i>	pMag. LL. 12, 21. Vgl. λαβρια PGM IV 3029.
<i>lʿppt-t3-thʿ</i>	λαπποθα pMag. LL. 1, 14; Var. <i>lʿbrʿthʿʿ</i> pMag. LL. vs. 27, 3; <i>l3ptwthʿ</i> pMag. LL. vs. 27, 3. Vgl. λαφακτα PGM IV 3029.
<i>lʿthʿ</i>	λαθατ pMag. LL. 26, 11. Vgl. λαθωθ PGM IV 1945, s. unter <i>tat</i> .
<i>lʿykhʿm</i>	λαϊχαμ pMag. LL. 16, 10. Fehler für λαϊλαμ; dafür vgl. PGM I 226; III 413f. 430; IV 946. 1804. 1982; V 349; VII 361. 506. 850; XII 27; XIII 82. 149. 458; auch auf Gemmen.
<i>lʿ[...]</i>	λαλατ pMag. LL. 13, 4.
<i>l3ksnthʿ</i>	λαξανθα pMag. LL. 1, 14; <i>lʿksʿnthʿ</i> pMag. LL. vs. 27, 4.
<i>lʿ-3-re grepsye</i>	λαορε κρηφιε pMag. LL. 7, 23. Ob gr. κρόφιε „Verboregener“?
<i>lʿrnknʿnes</i>	λαργνανης pMag. LL. 7, 22.
<i>lsmjnwʿt</i>	λασματνωτ pMag. LL. 9, 18 (mit Fremdland-Determinativ).
<i>rw.tl</i>	λατ pMag. LL. 11, 13. Äg. <i>rw.tl</i> „Löwenpaar“, wie in der hieratischen Version geschrieben. Vgl. auch λατ.
<i>lʿje</i>	pMag. LL. 19, 22. Nachhall-Form.
<i>l3hy</i>	λαυι pMag. LL. 5, 11; <i>lʿh-lyj</i> pMag. LL. 12, 20.
<i>lʿhs</i>	pMag. LL. 12, 20.
<i>lʿh-ʿ.e.t</i>	pMag. LL. 12, 20.

<i>λερθεξανοξ</i>	<i>ρMag. LL. 23, 17. In Erbeth-Logos, s. dort.</i>
<i>lsm<sup>c</sup>-t-β.τ-ξ</i>	<i>λεσιματωτ ρMag. LL. 9, 18 (mit Fremdland-Determinativ). Vgl. λασιμωληθ PGM XII 72.</i>
<i>leemeng.re</i>	<i>ρLeiden I 384 IV, 10 Glosse λημεν...η.</i>
<i>lyβs</i>	<i>ρMag. LL. 5, 23 in <sup>c</sup>nb<sup>l</sup>/lyβs (ob λαίλας?).</i>
<i>ly(β)m</i>	<i>[ληλαμ ρMag. LL. vs. 22, 15; vgl. lailam. Vgl. λι λι λαμ λαμ PGM XIII 987; λειλαμ PGM XXXVI 351.</i>
<i>ll</i>	<i>λολ ρMag. LL. vs. 12, 3; auch in mwill λολ ρMag. LL. vs. 12, 3. Wohl Textfehler für λοτ.</i>
<i>l<sup>c</sup>-ξ</i>	<i>λοτ ρMag. LL. 18, 13. Ägyptisch rw.ti „Löwenpaar“; auch in mwl<sup>c</sup>-ξ μυλοτ ρMag. LL. 18, 13; wohl ägyptisch ml rw.ti „wie das Löwenpaar“. Vgl. λατ. Vgl. λωθ μουλωθ PGM LXII 26; μουλωθ PGM IV 1582.</i>
<i>l<sup>c</sup>-tery</i>	<i>ρMag. LL. vs. 27, 6; lwtery λουτηρι ρMag. LL. 1, 15.</i>
<i>l<sup>c</sup>-w</i>	<i>λοου ρMag. LL. 9, 6 (mit Fremdland-Determinativ).</i>
<i>[lw]gh<sup>c</sup>r</i>	<i>[λουχ]αρ ρMag. LL. vs. 24, 8; in ιωβασαιουμπθωχραμειλουχαρ vs. 24, 11.</i>
<i>lek<sup>c</sup>wks</i>	<i>λυκαουξ ρMag. LL. 7, 28. Vgl. gr. λυκαυγής „Dämmriger“? Vgl. λυκουξυντα PGM V 429; λυκουξαντα PGM XII 289 (ziemlich parallele Formel). Ob λυκουξυ&lt;χ&gt;υχ PGM XVIIIa, 1; λυκουξ Gemmen (Michel, S. 26f. zu Nr. 40); λυκουχυχυγγυχυν Gemme Köln 3. *λυγκοξανθα „Luchsgelbe“.</i>
<i>leph<sup>c</sup>-ξ-γr</i>	<i>λυφοκερ ρMag. LL. 28, 9; leph<sup>c</sup>-ξ-ger λυ φοκερ ρMag. LL. vs. 26, 8. Ob λυκόφορε „das Wolfszeichen Tragen-der“ zu verbessern.</i>
<i>m<sup>c</sup>leξ</i>	<i>ρMag. LL. 19, 33. Vgl. μαρειθ PGM XII 336.</i>
<i>m<sup>c</sup>kt sy<sup>c</sup>k<sup>c</sup>ξ</i>	<i>μακατ σιτακατ ρMag. LL. 25, 5. Vgl. kat.</i>
<i>m<sup>c</sup>ne-by</i>	<i>ρMag. LL. 27, 20. 32 („NN-Seele“). Vgl. μανεβια PGM IV 1587; μενεβαιν PGM VII 900. Vgl. menebariachych.</i>
<i>m<sup>c</sup>ntwn<sup>c</sup>-ξ-b-ξ-e</i>	<i>μαντουνοβη ρMag. LL. 28, 9; auch m<sup>c</sup>ntw μαντου n-ξ-b-ξ-e νοβη ρMag. LL. vs. 26, 6f. (ob Mandjet-Barke); vgl. μαντω PGM VII 518; μαντζουνοβοηη PGM XIXa 11.</i>
<i>m<sup>c</sup>r<sup>c</sup>r<sup>c</sup>n-β-nβ.w</i>	<i>μαραρα ρMag. LL. vs. 22, 13 (hinterer Teil für Adonai; vorderer vgl. Μαραμαραωθ u.ä.). Vgl. μαραρου PGM VII 357.</i>
<i>m<sup>c</sup>rkhr<sup>c</sup>hwξ</i>	<i>ρMag. LL. vs. 27, 4. Eindeutig Fehler für μαρμαραωτ, aram. „Herr der Herren“.<sup>199</sup> Vgl. μαρμαριαωθ PGM I 260; 52, 17; μαραμαραωθ PGM IV 946f. XII 235; μαρμα&lt;ρ&gt;εωθ μαρμαραωθ μαρμαραωθ PGM IV 365f. XII 187; SM 42, 52; 46, 17f. = 47, 17; 50, 45-47;</i>

	51, 4; μερμεριοντ PGM VII 482. 483; μαρμαριουθι PGM V II 487f.; μερμερεω PGM VII 533; μαρμιουροθ PGM VII 607; μαρμαριωθ PGM XII 72. 289; μαρτημαραωθ Kot. 41, 41f.; μαρμαραωθ Kot. 48, 6; μαρμαραωθ Gemme BM EA 56433 (Michel Nr. 496 S. 303f.). μαρμβαλ pMag. LL. 7, 35 = 8, 2. Wohl einfach ägyptisch „möge ich entkommen“.
<i>my lri=y bnr</i>	
<i>m'rygh'ry</i>	μαριχωρει pMag. LL. 1, 22. Ob. äg. <i>my lri=y ḥ3' r'=y</i> „möge ich schweigsam sein“?
<i>m'rm'reke</i>	μαρμαρεκε pMag. LL. 7, 23. Ob. gr. μαρμαρυγή „Glanz“?
<i>m'skelly</i>	μασκελλι pMag. LL. vs. 15, 2; μεσκελλι pBM 10808 II 6. Im gleichnamigen Logos, PGM III 90. 120f. 546; IV 1570. 2058. 2203. 2753ff. 3175f.; VII 302. 419; IX 10f.; XIc 6f.; XII 290f.; XIXa, 9; XXXVI 154f. 342-345; LXXVIII 10f.; SM 12, 3-5; 45, 34f.; 54, 27-29; 57, 3f.
<i>m'skell-3</i>	μασκελλω pMag. LL. vs. 15, 2; μεσκελλοι pBM 10808 II 6. Im Maskelli-Logos.
<i>m'stsynks</i>	μαστινξ pMag. LL. 14, 8. Wohl griechisch „Peitsche“. Vgl. μαστιγξ PGM XIXa, 11.
<i>m'sph-3-neke</i>	μασφονεκε pMag. LL. 14, 10.
<i>m't'mʃ</i>	pMag. LL. 23, 28.
<i>m'kh'h'y</i>	μαχαζοι pMag. LL. 10, 5.
<i>m'kh-3-pnewm'</i>	μαχοπνευμα pMag. LL. 10, 16. Griechisch „Geist des Kampfes“.
<i>m'-3.t</i>	μαω pMag. LL. 14, 25. Vgl. μαιω PGM IV 2413; νεθμομαω PGM VII 988f.
<i>m'-3-rkh'r'm</i>	μαορχαραμι pMag. LL. 16, 9. Im Arponkhnouphi-Logos, s. dort.
<i>mekyste</i>	μεγιστε pMag. LL. 14, 8 (mit Fleisch-Determinativ). Griechisch „größter“.
<i>melykhryphs</i>	μελιχριφς pMag. LL. 7, 21.
<i>meneb'ry'khekh</i>	μενεββαρειαχυχ pMag. LL. 16, 7. Wohl Fehler bzw. Verzerrung aus μενεβαιχυχ PGM V 362f.; μενεβαχυχ PGM IX 5; [μενεβ]αινωωωωχ PGM VII 311f.; μανεβιχυχ PGM XIII 812, auch entstellt in βενεβαιχυχυχ PGM IV 1633; μαγεβαιχυχ Gemme Delatte/ Derchain 515. Vgl. μανεβαι.
<i>mer'</i>	μερα pMag. LL. 2, 25. Vgl. λαμαμερα PGM V 15.
<i>mes</i>	μες pMag. LL. 2, 10.
<i>meseghryph</i>	μεσεχριφ pMag. LL. 16, 8. Vgl. μεσενκριφι PGM I 28; IV 2201; μεσεγκριφι PGM VI 32; μεσεντριφι PGM XXXVI 220.
<i>metwb'nes</i>	pMag. LL. 15, 29; gr. 15, 25 als μετουβανες.
<i>mephr-3 bry's</i>	μεφραβριας pMag. LL. 7, 22, vgl. <i>nephro</i> und <i>brias</i> .

- mythr<sup>c</sup>* pLouvre E 3229 vs. 2. Der iranische Gott Mithra. Vgl. *PGM* III 80. 100. 462; IV 482; V 4. O 2, 9; *SM* 42, 56; *μαθη* Kot. 40, 6.
- mymy* pMag. LL. 28, 2.
- my my-<sup>c3</sup>* pMag. LL. 28, 3.
- myry p3<sup>c3-R<sup>c</sup></sup>* *μρι πορε* pMag. LL. 10, 30 = 27, 8.
- my[s]yryth<sup>c</sup>ʃ* *μισριθ[α]τ* pMag. LL. vs. 16, 2.
- mystemw* pMag. LL. 21, 6. Ob hebr. Mastema; vgl. *σαταμα* *PGM* IV 390.
- mykh<sup>c</sup>el* pMag. LL. 21, 6. Hebräischer Engel Michael. *PGM* III 158; III 148. 214. 405; IV 16. 1815. 2356. 2769; V II 597. 609. 977f.1012; X 42; XIII 928; XXIIb, 29. XXXVI 171. 309; XLIII, 17; XLIV, 9. 15; LXXXIX 3; *SM* 92, 3f.; 93, 4; Kot. 26, 1; 33, 2. 18. 29; 38, 2; 41, 29; 48, 11; 57, 1f.
- mn<sup>c</sup>nf* pMag. LL. 28, 14 (bis).
- mn<sup>c</sup>š* pMag. LL. 28, 13. 14.
- n p3 le3s phwʃ* *μπλεασ φωτ* pMag. LL. 5, 23. Ob äg. *n p3 imi-r' ih p3* 'hw.ʃ „des männlichen Rinderhirten“? Vgl. *πεφουουθ* *PGM* III 130; [X 12]; *φηους φουουθ* *PGM* IV 1683f.
- mwnekh* *μουναχ* pMag. LL. 10, 6. Vgl. *μουνιαχ* *PGM* VII 342.
- mwr<sup>c</sup>th-<sup>c3</sup>* pMag. LL. 5, 10.
- mwr3y* pMag. LL. 5, 9 Glosse η. Vgl. *μουραι* *PGM* IV 203; *μοραιουχ* *PGM* VII 711.; *μουραι μουριραι* Gemme Delatte/ Derchain Nr. 79 (moderne Kopie davon Philipp Nr. 130).
- mwry-by* pMag. LL. 5, 9; 27, 33 (als Alternative zu Manebai-Divination genannt). Vgl. *μυρι* *PGM* IV 2228; *μουρι-ραι* *PGM* XII 343 (mit Apparat).
- mwryč* pMag. LL. 2, 16 Vgl. *μουριηθ* *PGM* IV 3160; *μωρηθι-ρα* *PGM* Xia 9.
- mwł-<sup>c3</sup>-ʃ* *μυλωτ* pMag. LL. 18, 13; s. *λωτ*. Vgl. *μουλαθι* *PGM* IV 2515; O 2, 11; Gemme Delatte/ Derchain 204; *μμιλωθ* *PGM* VII 554.
- m3i-hr-?* *μουιζταυι* pMag. LL. 5, 11.
- mwseš* pMag. LL. 5, 14; Fehlerhaft *swmy* pMag. LL. vs. 12, 7 (vgl. Glosse *p3y=f glemw-R<sup>c</sup> mwse*). Moses. Vgl. *μωουσις* *PGM* III 444; *PGM* VII 619; XIII *passim*; Kot. 32 *passim*.
- mte* pMag. LL. 23, 28. Äg. „Richtiger“.
- m-<sup>c3</sup>-mw* *μωμου* pMag. LL. 10, 6.
- n3b[ry]š-<sup>c3</sup>-thʃ* *νοβρωθ[.]* pMag. LL. 14, 29.
- n<sup>c</sup>p* pMag. LL. 14, 2. Wohl äg. *nb* „Herr“ in der oberäg. Lautform, vgl. <sup>L</sup>νεπ „Herr“, dem \*<sup>S</sup>ნაპ entsprechen

	würde.
<i>n3.w-pe-phnwn</i>	pMag. LL. 14, 10. Äg. „die vom Nun“, Artikel unetymologisch geschrieben.
<i>n<sup>c</sup>ser<sup>c</sup></i>	νασερα pMag. LL. 29, 9; <i>n<sup>c</sup>syr<sup>c</sup></i> νασιρα pMag. LL. 7, 30; 29, 6; 29, 9; 29, 10.
<i>n3y=i-sth-i3.t-m</i>	νασθαμ pMag. LL. 14, 7. Koptisches „sie schärfte“?
<i>n3y=i-sç-i3.t-t</i>	νασχατ pMag. LL. 14, 7. Koptisches „sie durchbohrte“?
<i>n3y=i-sh-i3.t-tb</i>	νασζατβ pMag. LL. 14, 7. Koptisches „sie tötete“?
<i>n<sup>c</sup>-3-n</i>	ναων pMag. LL. 10, 6.
<i>n<sup>c</sup>3bt</i>	ναωβωτ pMag. LL. 7, 33. Äg. „meine Stäbe“?
<i>nb l-i3.t-t</i>	pMag. LL. 5, 23.
[ <i>nebw</i> ]- <i>β</i>	pLouvre E 3229 2,20f.
νεβουτοσουαληθ	pMag. LL. 23, 16; [...] <i>-β-sw3lθ</i> νεβουτοσουαληθ pLouvre E 3229 2, 21; [...] <i>-β-[s]w<sup>c</sup>lθ</i> pLouvre E 3229 2, 22; νεβουτοσουαληθ pBM 10808 II, 8. νεβοποσοαληθ pMag. LL. 23, 16. Vgl. νεβουτοσουαληθ PGM IV 306. 1418. 2213. 2485. 2602. 2665f. 2750. 2913f. SM 54, 13; Gemme Delatte/ Derchain 517; 254 bis; νεβουγοσουαληθ PGM VII 317f.; νεβουτος ουηρι PGM VII 496f. ναβουσουαληθ PGM XII 116; νεβου[...] PGM XVI 27; νεβ[...] PGM LXXII 9.
<i>nel<sup>c</sup>ts(?)</i>	pLouvre E 3229 vs. 8.
νεμαρεβα	pMag. LL. 23, 17. In der Io Erbeth-Formel, s. dort.
<i>nme.t</i>	νεμε pMag. LL. 2, 16.
<i>nt[...]</i>	pLouvre E 3229 vs. 4.
<i>ntηηbr.</i>	pLouvre E 3229 vs. 10.
<i>ne-3</i>	pLouvre E 3229 2, 18; <i>nwn-ne-3</i> pLouvre E 3229 2, 18.
<i>nephr-3</i>	νεφρω pMag. LL. 7, 21 (wohl ägypt. <i>nfr-hr</i> „schönge-sichtig“). Vgl. ναβρω PGM IV 309; νεβραν Kot. 25, 4 (dort auf Ptah folgend); ενεφερωσ Kot. 42, 3.
<i>neph<sup>c</sup>r</i>	νηφαρ pMag. LL. 28, 8; <i>neph<sup>c</sup>r</i> νηφαρ pMag. LL. vs. 26, 3; νεφαρ pMag. LL. vs. 26, 9.
<i>ny</i>	νι pMag. LL. 7, 34.
<i>nythy</i>	νιθει pMag. LL. 25, 36; <i>s<sup>c</sup>γpwnyth<sup>c</sup>s</i> σαιπουνιθας pMag. LL. 26, 7f.
<i>nyptwmykh</i>	νιπτουμικ pMag. LL. 16, 8 (ob Nefertem?). In Arponkhnouphi-Fromel, s. dort.
<i>n-3-b-3-e</i>	νοβθη pMag. LL. vs. 26, 7 (vg. 28, 8). Vgl. νοβεβουη PGM V 446.
<i>n-3-ere</i>	νοηρε pMag. LL. 7, 25 (Vokativ von νοερός? <sup>200</sup> Vgl. PGM II 33). In Hesenmigadon-Formel, s. dort.
<i>nwn</i>	pLouvre E 3229 2, 15; <i>nwn-ne-3</i> pLouvre E 3229 2, 18.
<i>nwh</i>	pLouvre E 3229 2, 15.

<i>nwh-r'</i>	pLouvre E 3229 2, 17.
<i>nph'l'm</i>	pMag. LL. 21, 30.
<i>ks-ʿz-n</i>	ξον pMag. LL. 14, 9. Nachhall-Variante.
ʿz o	pMag. LL. 9, 5. Äg. „Großer“.
ʿz-ʿpkys	ωαπκις pMag. LL. 29, 6.
ʿz-bʿsʿgrʿ	οβασαγρα pMag. LL. vs. 15, 4 als Variante zum hinteren Teil von αρεοβακαγρα, s. dort.
ʿz-e	ση pMag. LL. 16, 1.
ʿz-kmʿtsysʿ	pMag. LL. 27, 22.
ʿz-m	ομ pMag. LL. 9, 5.
ʿz-mph	ομφ pMag. LL. 16, 9.
<i>ip</i>	οπ pMag. LL. 14, 13. Geschrieben wie äg. „denk“.
ορεοβαζαγρα	pMag. LL. 27, 22; auch 're-ʿz-bʿsʿgrʿ αρεοβακαγρα pMag. LL. vs. 15, 4 sowie 'z-bʿsʿgrʿ οβασαγρα pMag. LL. vs. 15, 4 (als Variante zum hinteren Teil des vorhergehenden Wortes). Sonst gerne in Arponkhnouphi-Logos, s. dort. Vgl. οροβαστρια PGM III 46; φοφορβαζαγρα PGM III 432; ορεοβαρζαγρα Kot. 48, 3. Wohl gr. „welche die Berge beschreitend jagt“. <sup>201</sup>
<i>r-ʿz-th-ʿz bʿwb-ʿz</i>	ορθω βαυβω pMag. LL. 7, 25. Wohl gr.
ʿz-rthwmenkhr-ʿz-ʿz-n	ορθωμενκροον pLouvre E 3229 6, 10.
ʿz-rytsymby	ορειδιμβαι pMag. LL. 28, 1.
ʿz-rnw-ʿz-rf	ορνουωρϣ bzw. ωρνουωρϣ pMag. LL. 2, 10.
οσειρω	pLeiden I 384 IV, 23. Wohl Textfehler für ο σεσρω.
y-ʿz-ʿz-sesr-ω(?)	pLeiden I 384 IV, 10 ω ο σεσρω.
ʿz-n	ων pMag. LL. 16, 1. Gr. „der Seiende“; verderbt zu 'z 'ze o ωe pMag. LL. 16, 2. Vgl. ó ōn PGM IV 1566; XII 111, XIII 1021. 1048; Kot. 36, 10; 41, 35; ev. auch SM 38, 8. Auf Gemmen BM EA 56147 (Michel, Nr. 244 S. 149f.); EA 56106 (Michel, Nr. 498 S. 305).
ʿz-kh-ʿz-kh khʿn	οχ οχ χαν pMag. LL. 16, 20; auch 'z-kh οχ 'z-kh khʿn οχ χαν pMag. LL. 17, 24f. Vgl. οχαναν PGM I 134; οχχα ενσου PGM VII 300. Vgl. auch unter αχαχαρ-χαν.
wʿ ουα	pMag. LL. 16, 1; wʿ [...]α pMag. LL. 16, 1.
wn-tʿ	ουαντω pMag. LL. 1, 28. Äg. „Erdöffner“, etymologisch korrekt geschrieben. Vgl. αυαντω PGM I 132.
w e	ουη pMag. LL. 16, 2.
w e-by	ουηβαι pMag. LL. 16, 6.
i tʿ wr-tʿ	2, 16 (vgl. ουεπτο PGM XII 265?); folgt äg. Ausdruck pʿy 'hw: i nfr „dieser gute Männliche“).
wr-nwn	pLouvre E 3229 2, 18.

201 Ritoók, Zauberpapyrus, 437.

<i>wr šeršy</i>	pMag. LL. vs. 12, 1; Variante <i>wr š'-šy</i> pMag. LL. vs. 12, 2.
<i>wth'ny</i>	ουθανι pMag. LL. vs. 16, 1. Ob äg. <i>iw' (tš)-tnn</i> „Erbe des Tatenen“? Vgl. unter <i>sithani</i> .
<i>wtsy-š</i>	ουθίω pMag. LL 16, 12. Fehler für äg. <i>wuθw</i> „großer Gott“. Vgl. <i>ουθι PGM XII 393</i> .
<i>pše-bwṯl sp 2</i>	καβουηβουη pMag. LL. 5, 19; <i>pšy=i bwṯl βουηλ αντηλ</i> pMag. LL. 7, 14. S. <i>Boel</i> , erster Teil geschrieben wie äg. „mein“ und wohl auch so zu deuten.
<i>y-š-p'gerbeth</i>	pLeiden I 384 IV, 9 Glosse <i>χερβηθ</i> (nicht κ?); <i>χερβηθ</i> pLeiden I 384 IV, 22; <i>y-š-p'gerbe[t]h w</i> <i>κακερβηθ</i> pLeiden I 384 IV, 18. In <i>Erbeth-Formel</i> , s. dort. <i>PGM XIXa</i> , 30f.
<i>p'nkt</i>	παν κατ pMag. LL. 25, 4.
<i>p'n-tšr-g'-tš-r</i>	pMag. LL. vs. 12, 10. Verderbt aus gr. <i>Pantokrator</i> „Allherr“. <i>PGM III 218; IV 968; VII 668; XII, 238; XLVIII, 6; Kot. 47, 1f.; Gemme Delatte/ Derchain 460</i> .
<i>p'pywetw</i>	κακιπετ[...].pMag. LL. 15, 29; pMag. LL. 15, 25 als <i>κακιπετου</i> voll erhalten.
<i>καταθναξ</i>	pMag. LL. 23, 15; <i>y-š-p'th'n'gs</i> pLeiden I 384 IV, 9 Glosse <i>θναξ</i> . In <i>Erbeth-Formel</i> , s. dort.
<i>p't'ksur'y</i>	καταξυ παϊ pMag. LL. 25, 4.
<i>pš gerwbe</i>	pMag. LL. 14, 29. Semitisch-äg. „der Cherub“; Verderbt zu <i>plerwbe</i> vs. 12, 7. Vgl. <i>χερουβειν PGM XII 296</i> .
<i>pšy=i-š'm-š wi</i>	καφαμη pMag. LL. 1, 26.
<i>pšh[...].b..</i>	pLouvre E 3229 2, 6.
<i>p'h-š-r'=f</i>	καζοροϋ pMag. LL. 2, 10.
<i>p'h-r'=f</i>	κ[...].ροϋ pMag. LL. 2, 11.
<i>pynt't</i>	πειντατ pMag. LL. 2, 13.
<i>pš-kš</i>	pLouvre E 3229 6, 22. Äg. „der Äthiopier“; Name des Osiris.
<i>p.yre</i>	pLouvre E 3229 2, 6.
<i>peršy-š-mekh</i>	pMag. LL. 27, 23; <i>pertš-š-mekh</i> pMag. LL. 27, 22.. Vgl. Bildungen wie <i>περακωνημ[ηχ] PGM III 140; περακομφω PGM III 141; περτακωνηθχ PGM IV 1009f.; περταωμηχ PGM III 140; IV 1009; XII 188</i> (teilweise zerstört); <i>XIII 820; σατραπερκμηθ PGM XII 185</i> .
<i>petery sp 2 p'ter enphe sp 2</i>	κετερι κετηρ ενφε ενφε B. pMag. LL. 5, 17; <i>petery petery p'ter enphe enphe</i> <i>κετερι κετηρ ενφε ενφε</i> pMag. LL. 7, 13; isoliert als <i>petery</i> <i>κετερι</i> pMag. LL. 17, 6. 31; <i>p'ter</i> pMag. LL. 17, 6; <i>enphe</i> <i>εμφη</i> pMag. LL. 17, 6; 31.
<i>pth-š</i>	pMag. LL. 28, 2. Wohl äg. <i>pš tš</i> „die Erde“, s. unter <i>kom</i> .

<i>pʒ-yʹm</i> <i>pyʒ-tʒ.w</i>	<i>πιαμ</i> ρMag. LL. vs. 22, 10. Äg. „das Meer“. <i>πιατωου</i> ρMag. LL. 8, 8. Ob äg. <i>pʒ iti ʹʒ.w</i> „der Vater der Größe“?
<i>pylʒ² ʒsʒ</i> <i>pylpywn</i>	ρMag. LL. 27, 21. <i>πλιπιουν</i> ρMag. LL. 26, 4; Variante <i>plyprn</i> <i>πλιπρον</i> ρMag. LL. 26, 13.
<i>pʒy-srytsy</i> <i>plerwbe</i> <i>pʒ-nb-by</i>	<i>πισρειθι</i> ρMag. LL. 14, 26. ρMag. LL. vs. 12, 7. Ob Fehler für Cherub? <i>πνεββαῖ</i> ρMag. LL. 28, 1. Äg. „Der Herr der Seele“, noch etymologisch korrekt geschrieben. Vgl. <i>επνεβαῖ SM</i> 44, 7.
<i>pʒ wr tiw</i>	<i>πουερπειου</i> ρMag. LL. 2, 26. Äg. „der Große der Fünf“, noch etymologisch korrekt geschrieben.
<i>pʒ-ʹʒ-e pqe</i> <i>pysytw</i> <i>pls plwn</i>	ρMag. LL. 6, 20. ρMag. LL. vs. 13, 6. Wohl gr. <i>πιστεῶω</i> „ich glaube“. <i>πλ(?)σπλον</i> ρMag. LL. 25, 35; Variante <i>pylpywn</i> <i>πλιπιουν</i> ρMag. LL. 26, 4.
<i>pʒ-hrʒ</i>	<i>κρατ</i> ρMag. LL. 19, 19. Ägyptisch „das Kind“, noch etymologisch korrekt geschrieben.
<i>perypegʹe</i>	<i>κυριπηγανυξ</i> ρMag. LL. vs. 15, 3. Im Maskelli-Logos, s. dort. Gr., mit „Feuerquell“ zusammengesetzt, evtl. „Feuerquellstampfender“. <sup>202</sup>
<i>peryphʹe</i>	<i>κυριφαη</i> ρMag. LL. 16, 3. Vgl. <i>κυριφαή PGM</i> XII 176; <i>περφαη PGM</i> II 77. Gr. „Feuerleuchtender“. Vgl. auch als ähnliche Bildungen z.B. <i>κυριφανη PGM</i> IV 3023; <i>κυριπνοη PGM</i> IV 592.
<i>perythe-ʹʒ-n</i>	<i>κυριχθων</i> ρMag. LL. vs. 15, 3. Im Maskelli-Logos, s. dort. Gr. „Feuererdiger“
<i>pʒ ʹʒ-m-ʹʒ</i>	<i>πωμο</i> ρMag. LL. 9, 3.
<i>hrʹbʹ-ʹʒ-ʒ</i> <i>rʹks</i> <i>rʹ-m-ʒw</i> <i>rʹpʹrʹks</i> <i>hrekssygyth-ʹʒ</i>	<i>ραβωτ</i> ρMag. LL. 29, 14. Ob hebr. „die Großen (fem.)“? ρMag. LL. 21, 34. <i>ραμφαου</i> ρMag. LL. 8, 13. 16. ρMag. LL. 21, 34. Ob für Abrasax? <i>ρηξιχθω</i> ρMag. LL. vs. 15, 3. Gr. <i>ρηξιχθων</i> „Erdbodenspalter“. Im Maskelli-Logos, s. dort. Außerdem <i>PGM</i> IX 3; <i>SM</i> 54, 17.
<i>rnʒ</i>	ρMag. LL. 19, 34. Wohl syllabisch geschriebenes äg. <i>rn=yʒ</i> „mein Name“.
<i>ryč</i> <i>hr-ʹʒ-n-tʒ-r</i>	ρMag. LL. 2, 16. <i>ροδορ</i> ρMag. LL. vs. 26, 7; auch in <i>g-ʹʒ-kʒyhr-ʹʒ-nt-ʹʒ-r</i> <i>κωχιρ</i> <i>ροδορ</i> ρMag. LL. 28, 9.
<i>sʒbʒʒthʒ</i> <i>sʹbʒel</i>	<i>σαβααθαλ</i> ρMag. LL. 25, 35. ρMag. LL. 21, 6. El-isierung von Sabaoth.

<i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>tk(?)</i>	pLouvre E 3229 vs. 9 (sic?).
<i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>-<sup>c</sup>3-th</i>	σαβαωθ pMag. LL. 10, 4; 18, 2f.; <i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>-<sup>c</sup>3-th</i> pMag. LL. vs. 22, 10; <i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>with</i> σαβαουθ pMag. LL. 26, 6; <i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>h-<sup>c</sup>3</i> pMag. LL. 19, 39; <i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>3h-<sup>c</sup>3</i> σαβαω pMag. LL. vs. 12, 7; <i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>3hw</i> pMag. LL. vs. 12, 10; <i>s<sup>c</sup>b<sup>c</sup>kh<sup>c</sup>□</i> σαβακουτ pMag. LL. 26, 15. Außer 18, 12 (dort nach <i>p3 ncr<sup>c</sup> 3</i> „der große Gott“) immer mit vorangehendem Jahwe. Hebr. Zebaoth „Heerscharen“. Auch in der Lautform <i>t<sup>c</sup>b<sup>c</sup>-<sup>c</sup>3</i> ταβαω, s. dort. Vgl. σαβαωθ PGM II 15; III 56. 219. 266. 268. 275. 447; IV 14. 92. 390. 981. 1485. 1538. 1627. 2052f. 3259; V 352. 355. 479; VI 33. 41; VII 220. 301. 318. 597. 626. 649; VIII 60. 96. 102; IX 7; X 6. 47; XII 74. 80. 207. 264. 268. 285; XIII 79. 146. 451. 591; XV 14; XVI 9; XVIIIa, 1; XXIIa, 15. 20; XXVIIIa, 2 XXVIIIb, 5; XXXXIIa, 7; XXXV 20. 27f. XXXVI 42. 197. 308. 349; XLIII, 11; LIX 4; P 2, 4; SM 6, 5f. 10, 1; 57, 38; 64, 2; 87, 10; 92, 12; 98 2, 3; Kot. 2, 2f.; 7, 2; 12, 14; 14, 3; 32, 6. 14. 29f; 33, 18. 25; 38, 1; 41, 23. 39; 48, 1; 49, 20; 52, 3; 56, 16; 62, 4f.; σαβαζω SM 96, 14; <i>sabo-hot</i> Kot. 17, 1.
<i>s3br3</i>	pMag. LL. 19, 17.
<i>s<sup>c</sup>kgyste</i>	σαγγιστη pMag. LL. 7, 26. Im Hesenmigadon-Logos, s. dort. SM 38, 8.
<i>s<sup>c</sup>3-<sup>c</sup>3 nkh<sup>c</sup>b</i>	σ α ε ω νχαβ pMag. LL. 29, 13.
<i>s<sup>c</sup>ypwny<sup>c</sup>th<sup>c</sup>s</i>	σαιπουι <sup>c</sup> θας pMag. LL. 26, 7f.
<i>s<sup>c</sup>kmeph</i>	pMag. LL. 27, 23 (enthält K <sup>c</sup> meph = <i>km-3.t=</i> f). Vgl. ακκηφ PGM III 141; σακμηφ PGM XII 188; λαχημηφ PGM XIII 821 (jeweils in derselben Folge.); ζανεκημηφ O2, 24.
σαλβαναχα	pBM 10588 rt. 5, 9. Vgl. unter αλβαναχαμβρη. S. auch σανβαλαχναβαλ SM 87, 8.
<i>s<sup>c</sup>lgm-<sup>c</sup>3</i>	σαλκμω pMag. LL. 7, 20.
<i>s3ls-<sup>c</sup>3-<sup>c</sup>th<sup>c</sup></i>	σαλσωαθα pMag. LL. 29, 16.
<i>s<sup>c</sup>m<sup>c</sup>l<sup>c</sup></i>	pBM 10588 rt. 6, 11. Ob für gr. Semele? <sup>203</sup>
<i>s<sup>c</sup>m<sup>c</sup>r<sup>c</sup></i>	σαμαρα pMag. LL. 26, 3; Variante <i>s<sup>c</sup>smyr<sup>c</sup></i> σασμιρα pMag. LL. 26, 12 <i>s3smry3-imi-r<sup>c</sup></i> σασμιρι αλ pMag. LL. 25, 34.
<i>s<sup>c</sup>n<sup>c</sup>w<sup>c</sup>ny</i>	σανανα <sup>c</sup> νι pMag. LL. 7,6; auch mit anderer Segmentierung u. Phonetik <i>bw<sup>c</sup>ns<sup>c</sup>-nw</i> βουζανα <sup>c</sup> νυ pMag. LL. 16, 20; <i>bw<sup>c</sup>nz<sup>c</sup>-nw</i> βουζανα <sup>c</sup> νυ pMag. LL. 17, 25.
<i>sn</i> („Bruder“) <i>g<sup>c</sup>th<sup>c</sup>r<sup>c</sup></i>	σαν καθαρα pMag. LL. 7, 25. Im Hesenmidagon-Logos, s. dort. Außerdem [σαν]κανθαρα PGM III 430; σανκανθαρα PGM IV 2668; XII 184; XIXa, 12. Hinterer Teil wohl gr. καθαρα „die Reine“.

<i>s'n f'skl</i>	σαν τασκλ pMag. LL. 25, 3.
<i>sbi-<sup>c</sup>ks</i>	σαξ pMag. LL. 23, 24 (hieratisch); <i>sti-<sup>c</sup>ks</i> σαξ pMag. LL. 23, 24 (hieratisch).
<i>sʃ[.]</i>	σαο pMag. LL. 14, 13.
<i>s<sup>c</sup>ryb<sup>c</sup>kw</i>	σαρβιακου pMag. LL. 10, 6.
<i>s<sup>c</sup>ryth<sup>c</sup></i>	σαρβι θα pMag. LL. 19, 16. Als „Tochter des Schicksalsgottes“ bezeichnet.
<i>s<sup>c</sup>ry-nčr.w</i>	σαριντερ pMag. LL. 7, 21. Hinterer Teil äg. „Götter“, vorderer eventuell für äg. <i>hri</i> „Oberhaupt“.
<i>s<sup>c</sup>rys<sup>c</sup></i>	pMag. LL. vs. 27, 4.
<i>srpt</i>	σαρποτ pMag. LL. 29, 6; pMag. LL. <i>srpt</i> 29, 10. Ägyptisch „Lotuspflanze“, noch etymologisch korrekt geschrieben.
<i>sʃsmryʒ-imi-r'</i>	σασμιρι αλ pMag. LL. 25, 34; <i>s<sup>c</sup>smry<sup>c</sup></i> σασμιρα pMag. LL. 26, 12. Vgl. <i>samara</i> .
<i>sʃswpw</i>	σασουκου pMag. LL. 25, 35; Varianten <i>s<sup>c</sup>ypwnyth<sup>c</sup></i> σαλκουνιθας pMag. LL. 26, 7f.; <i>s<sup>c</sup>swpwnyth<sup>c</sup></i> σασουκουνιθα pMag. LL. 26, 16f.; <i>σασουκουνιθας</i> pMag. LL. 26, 19.
<i>s<sup>c</sup>ty</i>	pMag. LL. 25, 3.
<i>s<sup>c</sup>tr<sup>c</sup>permʃ</i>	σατραπεριητ pMag. LL. 17, 19. Vgl. <i>σατραπερκιηφ</i> PGM XII 185; XIII 917; SM 66, 5); Gemme Philipp 132; vgl. <i>n-β-s<sup>c</sup>tr<sup>c</sup>per-kmʒ-<sup>c</sup>e</i> pMag. LL. vs. 22, 14; Vgl. auch <i>κατακερκιηφ</i> PGM XII 288; <i>σαετραπεκιηφ</i> Kot. 41, 2f.; <i>σατραπεκιηφ</i> Kot. 48, 2; <i>σατπαερκιηθ</i> Gemme BM G 601 (Michel Nr. 500 S. 306); <i>ατραπιστικιηφ</i> Gemme BM G 1986.5-1,1 (Michel Nr. 457, S. 283f. = Delatte/ Derchain 408); <i>σατιαπερκιηφ</i> Gemme Princeton 42.58; <sup>204</sup> <i>σακραπερκιηφ</i> Delatte/ Derchain 510.
<i>segenb<sup>c</sup>y</i>	σεγεν βοϊ pMag. LL. 16, 10. Ob mit Sesengen Barpharanges zusammenhängend; dieser PGM II 109. 174; III 12. 79f.; 110. 217. 436; IV 364. 981. 1025; VI 34; VII 302. 978f.; XII 170. 295 (entstellt); XXXVI 242. 310; XLIII, 15f.; XLVIII, 3f.; SM 10, 2; 42, 42. 58; 46, 16; 49, 36; 50, 41; 51, 4; 75, 2, 2; Kot. 4, 5; 7, 4f.; 18, 4. 10f.; 48, 5f.; 57, 5f. Häufig auf Gemmen.
<i>sethwry</i>	pMag. LL. σεθουρι 16, 21; <i>seth-ʒ-ry</i> σεθορι pMag. LL. 17, 25. S. auch unter <i>ethori</i> . Vgl. <i>σεττωρα</i> PGM XII 286.
<i>σηθ</i>	pLeiden I 384 IV, 21.
<i>seme<sup>c</sup> g<sup>c</sup>n-čʒw</i>	σημεα καντεν pMag. LL. 7, 28 (griechisch vorher <i>κανταυ</i> , dem. <i>ʿw</i> (oder <i>tw</i> ) in <i>čʒw</i> verändert). Vgl. <i>σημεα κεντεν</i> PGM V 428 (dieselbe Formel); <i>σημε-</i>

	κοντευ PGM XII 289; κοντευ PGM XII 288 (wohl ebenfalls dieselbe Formel), s. auch [σημια χθονια PGM III 29.
<i>snn</i>	pMag. LL. vs. 22, 14.
<i>senkl'y</i>	pMag. LL. vs. 12, 8.
<i>syth'ny</i>	σιθανι pMag. LL. vs. 16, 1. Eventuell äg. <i>s3</i> ( <i>t3</i> )- <i>čnn</i> „Sohn des (Ta)tenen“.
<i>syne</i>	σιμη pMag. LL. 20, 29.
<i>syr3thm3</i>	pLouvre E 3229 2, 20; Variante <i>syr'čthm3</i> pLouvre E 3229 2, 21.
<i>syrb'</i>	σιρβα pMag. LL. 29, 17.
<i>sysyh-β.t-wf</i>	σι σι υου[.] <i>kii čf</i> αρμουουθ pMag. LL. 5, 20; <i>syl-syl-hwf</i> σι σιζωτ pMag. LL. 7, 16; <i>sy s3-3-3-3</i> σι σιαουθ pMag. LL. 17, 9; <i>sysy3h-3</i> pMag. LL. 18, 8; σισιυουτ pMag. LL. vs. 31, 1; σισισωθ PGM XXXVI 364; s. auch σισισωθ SM 42, 32. 49; 57, 14; 79, 28.
<i>sy sy py tsyrypy</i>	σει [.]ει πει θρειπι pMag. LL. 29, 13. Vgl. σισιφνα PGM IV 1490.
<i>si-t' me-sr</i>	σιτομεσο pMag. LL. 15, 10. Enthält äg. <i>s3</i> „Sohn“ und eventuell <i>sr.t</i> „Schaf“.
<i>syf-t3-k3</i>	pMag. LL. 1, 13; <i>syf-t-3-k3</i> pMag. LL. vs. 27, 1. Ob äg. <i>s3-t3</i> „Basilisk“ und <i>k3</i> „Stier“? Ersetzt <i>semea</i> der Parallele pMag. LL 7, 28.
<i>syšf</i>	pMag. LL. 12, 16, <i>sy</i> [...]pMag. LL. 12, 19 (Variante dazu). <sup>205</sup>
<i>s3</i>	σο pMag. LL. 20, 29; <i>s'</i> pMag. LL. 23, 28; <i>s-3</i> σω 2, 8. Eigentlich sicher äg. <i>s3</i> „Schutz“, aber wie e in Gottesname geschrieben.
<i>s-3-br-čf</i>	σοβρατ pMag. LL. vs. 16, 2.
[s]-3-th-3-n	σωθων pMag. LL. 10, 6. Vgl. σουθων PGM VII 536.
<i>s-3-n' tsyr</i>	pMag. LL. 28, 1.
<i>s-3-kh'm mw3</i>	σοχομ μοα pMag. LL. 16, 20; Variante <i>swg'm'mw</i> σουχαμου pMag. LL. 7, 6; <i>s-3-kh-3-mmw3</i> σοχομμοα pMag. LL. 17, 24. Vgl. τρομοχμουσω PGM IV 2430 oder σοχου μοδοριω PGM V 124; σαχμουσοζο PGM VII 300; σαχμου[ν]ε PGM VII 365; σοχσοχαμ σομοχαν σοζοχαμ SM 42, 11?
<i>sw3l[eth]</i>	pLouvre E 3229 2, 21. Vgl. <i>nebuthosoualeth</i> .
<i>sw[...]</i>	pLouvre E 3229 2, 22.
<i>h-3 sperthn'ks</i>	ω σπερθναξ pLeiden I 384 IV, 15.
<i>srytsy</i>	σρειθι pMag. LL. 14, 26.
<i>sr-3-šnbf</i>	pMag. LL. 23, 29 („Widder mit großer Kehle“?); vgl. auch <i>s'čtn-sr</i> φατρν σο 14, 13.

205 Ritner, in: Betz (Ed.), *Greek Magical Papyri*, 215 Anm. 272 versteht „the image of“, d.h. wohl *sš3*.

- swmy* pMag. LL. vs. 12, 7. Fehler für Mose; vgl. Glosse *p3y-f glemw-R<sup>c</sup> mwse*.
- sff* pMag. LL. 23, 29.
- stel* στηλ pMag. LL. 1, 28.
- stsyth-3* στήθω pMag. LL. 10, 6. Ob gr. Imp. στήθω „er soll stehen“?
- stsylyps* pLouvre E 3229 6, 9.
- sere* σύρε pMag. LL. 7, 25 (bis). In Hesenmigadon-Logos, s. dort. Ob gr. σύρε „Syrer“.
- sphewph<sup>c</sup>s* pMag. LL. 28, 3.
- ιω σφωων* pMag. LL. 23, 16. Vgl. σφωων PGM I 253.
- t<sup>c</sup>b<sup>c</sup>-3* ταβωω pMag. LL. 7, 6; *t3b3-3 ταβωω* pMag. LL. 16, 16; auch in *y-3 t<sup>c</sup>b3-3 ιω ταβωω* pMag. LL. 16, 20; *y-3 t3be-3 ιωταβωω* pMag. LL. 17, 24. Fehler für σαβαωθ; alle Belege Varianten einer Formel in Lampendivination. Vgl. ταβαωθ PGM V 61f.; XII 80; ιωταβαας PGM XII 295.
- t<sup>c</sup>bekr(?)* pLouvre E 3229 vs. 8.
- τακρτατ* pMag. LL. 5, 22; 7, 18 (nur griechisch jeweils zusätzlich zu καβαων u.ä.); *t3grt<sup>c</sup>f τακρτατ* pMag. LL. 16, 11; *t3grt3t τακρτατ* pMag. LL. 16, 13; *t3grt3t τακρτατ* pMag. LL. 17, 10; *t3grt3f τακρτατ* pMag. LL. 18, 4.
- tl* ταλ pMag. LL. 29, 8.
- t3m<sup>c</sup>h-3* pMag. LL. 20, 29. Ob aus Tabaho/ Sabaoth entwickelt?
- t<sup>c</sup>-p3y-Steh<sup>c</sup>.wi* τα πωρτεμη pMag. LL. 1, 25.
- t<sup>c</sup>skl* τασκλ pMag. LL. 25, 3 (in σαντασκλ).
- t<sup>c</sup>t* τατ pMag. LL. 2, 13; *ξf τατ* pMag. LL. 5, 11; 7, 8; 14, 2; *t3t τατ* pMag. LL. 16, 13; 17, 1 (ter); 17, 11. 27; 18, 3. Der ägyptische Djed-Pfeiler. Wohl auch in den Zusammensetzungen *s-3-br-ξf σοβρτατ* pMag. LL. vs. 16, 2; *my[s]ryth<sup>c</sup>f μισριθ[α]τ* pMag. LL. vs. 16, 2; *r:msi th<sup>c</sup>rmyth<sup>c</sup>f αμισιεθαρμωατ* pMag. LL. vs. 16, 2; *th<sup>c</sup>tl<sup>c</sup>f θατλατ* pMag. LL. 7, 34. Vgl. θαθ PGM XII 292f.; LXVII 8; θατθαραθαυθαλθαρα PGM XXXIX, 1; τατ SM 42, 31.
- t<sup>c</sup>t<sup>c</sup>k* pMag. LL. 25, 2.
- t3t-t3.t-f* τατωτ pMag. LL. 5, 11. Vgl. τατιουθ PGM IV 3238.
- t<sup>c</sup>hne* pMag. LL. 19, 34. Syllabische Schreibung für äg. *ḫn.t* „Fayence“.
- tel* τηλ pMag. LL. 29, 9.
- tn-n-ξyw* τενχιου pMag. LL. 2, 26.
- tny yryss3* ἴρισσα pMag. LL. 27, 21.
- tnn-3-r* τηνωρ pMag. LL. 7, 20. Vgl. θηνωρ PGM IV 1291. 1937. 2764; XIII 918; SM 42, 52. 56. Ob hebr. „Gib Licht!“ (so Daniel/ Maltomini, *Suppl. Mag. I*, S. 151).

<i>teret<sup>c</sup></i>	ρLouvre E 3229 vs. 8.
<i>τητηyk</i>	ρMag. LL. 25, 2.
<i>tm3pt<sup>c</sup>r<sup>c</sup>phne</i>	τμακταραφνη ρMag. LL. 29, 14f.
<i>t3</i>	ρMag. LL. 18, 14. Wie äg. „Erde“ geschrieben.
<i>t3.w</i>	τοου ρMag. LL. 9, 6.
<i>t3 srpt n p3 nws-t3-r</i>	τσαρποτ μπναστορ ρMag. LL. 2, 16; s. σαρποτ.
<i>twr<sup>c</sup>m-n3.w</i>	τουραμνηί ρMag. LL. 2, 10.
<i>twl-t3.t-f</i>	τουλωτ ρMag. LL. 2, 13.
<i>tw-Hr</i>	τουζορ ρMag. LL. 2, 11.
<i>ph<sup>c</sup>kthy-3-p</i>	φακθειορ ρMag. LL. 29, 14. Vgl. ακτιωφι?
<i>n-ph<sup>c</sup>l<sup>c</sup>m</i>	ρMag. LL. 21, 30.
<i>ph<sup>c</sup>lekmy</i>	φαλεκμί ρMag. LL. 10, 5.
<i>φαμιοιορουθ θτο.τ</i>	ρBM 10588 vs. 1, 14f.
<i>pth<sup>c</sup>kh</i>	φθαχ ρMag. LL. 16, 2. Der äg. Gott Ptah. Vgl. φθα PGM IV 3013; VII 362. 730; XII 81. 155. 156; XIII 1056; XXIII, 6; Kot. 32, 19; Gemme Delatte/ Derchain 490; φθα φθα φθαηλ PGM IV 972; φθαν PGM IV 1585; παφθα PGM V 22; φθενθα PGM IV 961; λυσιφ- θα PGM VII 640; σαφθα PGM XII 287. πεφθαφοζα PGM XXXVI 43f. 228; φεφεωφθα PGM XXXVI 353; φηουαβ φθα PGM LXI, 26; παιθ φθα Kot. 40, 4. Vgl. auch ψηριφθα SM 46, 3 = 47, 3 = 48, 4; πτα Kot. 25, 4.
<i>p3yby3<sup>2</sup>g</i>	φιβηικ ρMag. LL. 10, 6. Ob urspr. äg. p3-bik „der Fal- ke“?
<i>phyrym ph&lt;n&gt;wny</i>	ρMag. LL. 28, 2. Äg. <i>prj m p3 nn.w</i> „Der aus dem Nun kam“. Vgl. φριμουν PGM XII 345; XX, 25.
<i>phnwgent<sup>c</sup>b3-3</i>	φνουκενταβαω ρMag. LL. vs. 15, 2; <i>pephnwn</i> ρMag. LL. 14, 10. In Maskelli-Formel. <sup>206</sup> Vgl. βαιφουν PGM XIII 809. φνεβεννουι PGM XXXVI 44. 228; φνουνε- βη PGM LXIX 1; φνουβουη SM 58, 4. S. auch φνε- βεννουθ Amulett Kotansky 1, 2; <sup>207</sup> φνουνοβουη Gemme Philipp 191.
<i>p3 hr n iwiw</i>	ρMag. LL. 18, 15; Wohl unetymologisch <i>ph-3-ny</i> ρMag. LL. 28, 14. Äg. „Hundsgesicht“.
<i>phryks</i>	φρειξ ρMag. LL. 14, 9. Äg. <i>p3l rn=k</i> „ist dein Name“. Vgl. φριξα PGM I 203; φριξ PGM III 413; IV 1196.
<i>φρηχ</i>	ρBM 10588 rt. 5, 8. Äg. <i>p3-R<sup>c</sup></i> „der Sonnengott“.
<i>phkse</i>	φυξε ρMag. LL. 7, 22.
<i>phrg<sup>c</sup></i>	φυρκα ρMag. LL. 7, 22.
<i>φωσσε</i>	ρMag. LL. 27, 33. Vgl. <i>kimithoro</i> .

206 Zur Deutung s. Thissen, *Beiträge*, 297f.; Quack, *Kontinuität*, 92 Anm. 85.

207 Kotanskys Deutung (*Greek Magical Amulets*, 2) als *p3 nb (n) n3 ncr.w* „Der Herr der Götter“ ist der Vokalisation nach ausgeschlossen. Allenfalls „Der Herr des Gottes“ wäre möglich.

- gh3 iw.ti χα αῖτ pMag. LL. 8, 6. Äg. ḥ3<sup>c</sup> iw.ti „Mangel bewirken“; s. Quack, *Kontinuität und Wandel*, 86 Anm. 62.
- gh<sup>c</sup>b<sup>c</sup>h-<sup>3</sup> χαββ[.k]α τακρτατ pMag. LL. 5, 22; g<sup>3</sup>b<sup>3</sup>w[[gy]]n pMag. LL. 7, 18; gh<sup>c</sup>b<sup>c</sup>h-<sup>3</sup> χβαζωτακαρτατ pMag. LL. 7, 18. Jeweils Bezeichnung eines Berges, s. Kabaon. Semitisch.
- χα βαχελ pMag. LL. 27, 20 (jeweils dem. Glosse h über dem χ).  
kh<sup>c</sup>rm<sup>c</sup>y χαρμαῖ pMag. LL. 10, 6.  
iw=f<sup>c</sup>h<sup>c</sup>n Var. ḥt-Twnw pMag. LL. 6, 20.  
ghthethwny pMag. LL. 27, 20 (Glosse ω über w); gtheth-<sup>3</sup>-ny pMag. LL. 28, 2. Vgl. χθεθωνῖ PGM I 202; χθεθωνιε PGM IV 281; χθεθωνι PGM IV 1982; χθεθων[ν]ι PGM VII 368; χθεθωνι PGM V 485; PGM XIII 966; XIXa, 1. 6; χευθωνιε PGM III 81. 101f. χθεθω ου PGM XVI 36.  
ιω χλοντοηψ pLeiden I 384 IV, 11.  
14, 29. semitisch-ägyptisch „der Cherub“; verschrieben in plerwbe pMag. LL. vs. 12, 7.
- y-<sup>3</sup>-ghl-<sup>3</sup>-n-t<sup>3</sup>-eps p<sup>3</sup> gerwbe χοχομολη pMag. LL. 7, 24.  
gh-<sup>3</sup> gh-<sup>3</sup> m-<sup>3</sup>-le kh-<sup>3</sup>-khrekhy χοχρεχι pMag. LL. 10, 5. Vgl. χρεχρεω PGM VII 342?; χαρχερβερ PGM XII 5.  
[.....]v pMag. LL. 10, 5.  
kh-<sup>3</sup>[...] χουουχε pMag. LL. 16, 10. Ägyptisch *kk.wt*, die Finsternis-Urgöttin. Vgl. χουουχ PGM II 117; V 477; VII 361 (in derselben Formel); XIXa, 5; SM 6, 6.  
gh-<sup>3</sup>-wkhe [ghr-<sup>3</sup>-me χρωμε] pMag. LL. vs. 24, 8; ιω-βουουμπωχρωμελουχαρ pMag. LL. vs. 24, 8.  
khekh χουχ pMag. LL. 16, 8; auch in den Zusammensetzungen l<sup>c</sup>nkhekh λαανχουχ pMag. LL. 16, 9 und eventuell meneb<sup>c</sup>ry<sup>c</sup>khekh μενεβουαριαχουχ pMag. LL. 16, 7. Ägyptisch *kk.w*, der Finsternis-Urgott. Vgl. χουχ PGM I 241; III 53. Vgl. Bakaxichych; χουχ χουχ PGM LXVI 9; χουχ χουχ SM 42, 34. Häufig auf Gemmen.
- psy ψῖ pMag. LL. 27, 21 (bis).  
psyr pLouvre E 3229 2, 6.  
psyk<sup>c</sup>yme<sup>c</sup>khe-lml-r ψιχμιαχελου pMag. LL. 16, 5 (ob mit gr. „Seele“ gebildet“): Vgl. ψυελμηχαλης PGM VII 574; ψουχεω PGM IV 1197.
- 3-.el.ḫ ω.ελ.τ. pLeiden I 384 II, 11.  
iw<sup>c</sup> ουου pMag. LL. 9, 5; iw<sup>c</sup>(?) ουουου pMag. LL. 10, 30 = 27, 9. Äg. „Erbe“, noch etymologisch korrekt geschrieben.
- š<sup>c</sup>b<sup>c</sup>h-<sup>3</sup> pMag. LL. 12, 20. Vgl. σαβαφζα PGM IV 21.

<i>š<sup>c</sup>bw</i>	pMag. LL. 12, 20.
<i>š<sup>c</sup>[.]</i>	pMag. LL. 12, 20.
<i>š<sup>c</sup>b3-nm</i>	pMag. LL. 18, 8. Hinterer Teil äg. „Zwerg“?
<i>š<sup>c</sup>tn-sr</i>	ⲡⲁⲧⲏ ⲡⲣⲟ pMag. LL. 14, 13.
<i>šw</i>	ⲡⲣⲟⲥ pMag. LL. 8, 13. 16.
<i>š<sup>c</sup>m<sup>c</sup>l<sup>c</sup></i>	pMag. LL. 19, 33.
<i>š[.]knwš</i>	ⲛⲟⲩⲡ pMag. LL. 8, 9.
<i>šfy sp 2</i>	ⲡⲃⲈ ⲡⲃⲈ pMag. LL. 29, 6. Ägyptisch. Vgl. ⲥⲡⲎ ⲥⲡⲎ PGM I 240; V 484. Immer mit Bibiou verbunden, s. dort.
<i>šl-by</i>	pLouvre E 3229 2, 15; <i>šlby</i> pLouvre E 3229 2, 17; <i>šlby</i> pMag. LL. 23, 29. Vgl. ⲥⲟⲗⲃⲁⲓ PGM IV 1668; ⲥⲟⲗⲙⲟⲓ PGM IV 1941.
<i>šl3je</i>	pMag. LL. 19, 22. Vgl. ⲡⲗⲟⲧ PGM IV 21.
<i>š(3)pr</i>	pLouvre E 3229 6, 22. Hieratisch geschrieben, Name der Sothis.
<i>št-<sup>c</sup>e.t</i>	pMag. LL. 19, 34. Ob äg. „Gliederbeschwörer“?
<i>h3y (hier.)</i>	ⲛⲁⲈ pMag. LL. 7, 33. Äg. „Hey“.
<i>he<sup>c</sup> k3rhre</i>	ⲩⲁ ⲕⲁⲣⲣⲎ pMag. LL. 16, 7. Vgl. ⲁ ⲕⲁⲣⲣⲎ PGM III 132; IV 1623. 1632 (jeweils in derselben Formel). Vgl. ⲕⲁⲣⲎ Gemme Delatte/ Derchain Nr. 507?
<i>h<sup>c</sup>ke</i>	ⲛⲁⲕⲈ pMag. LL. 7, 30; <i>h<sup>c</sup>ky3</i> ⲛⲁⲕⲩⲈ pMag. LL. 29, 10. Ob gr. „Heiliger“? Vgl. auch ⲛⲁⲕⲩⲟⲃⲟⲐ PGM V 14.
<i>h3l3-hr</i>	pMag. LL. 18, 10.
<i>hme-<sup>c</sup>3</i>	pMag. LL. 14, 3. Geschrieben wie äg. „großer Handwerker“.
<i>hm(?)-nfr</i>	pMag. LL. 23, 29. Äg. „guter Steuermann“, etymologisch korrekt geschrieben.
<i>h<sup>c</sup>msf</i>	pMag. LL. 28, 11.
<i>hr n bk</i>	pMag. LL. 7, 34. Äg. „Falkengesicht“, etymologisch korrekt geschrieben.
<i>hr-<sup>c</sup>nw</i> , var. <i>hr-nwn n t3wi</i>	pMag. LL. 18, 10.
<i>h3ty h3.f r'</i>	pMag. LL. 25, 5.
<i>Hr-r-<sup>c</sup>n</i>	pMag. LL. vs. 13, 5; <i>Hr š<sup>c</sup>-r'-n</i> pMag. LL. 19, 18.
<i>h<sup>c</sup>tr<sup>c</sup></i>	pMag. LL. 18, 15.
<i>h<sup>c</sup>h</i>	pMag. LL. 14, 4. Ob äg. „Million“?
<i>hb.w(?) y</i>	ⲛⲟⲩ Ⲉ pMag. LL. 25, 6.
<i>h<sup>c</sup>h k3l<sup>c</sup>m3 r'</i>	pMag. LL. 23, 28.
<i>hele</i>	pMag. LL. 17, 19. Griechisch „Sonne“. Vgl. PGM I 229; IV 1281; V 91; VII 508; 528f. 537. 983; SM 87, 7.
<i>her</i>	pMag. LL. 19, 17.
<i>herephes</i>	ⲩⲣⲟⲡⲎⲥ pMag. LL. 7, 22. Ob gr. εὐρυφής „breit gewachsen“?
<i>hewe</i>	ⲩⲟⲩⲈ pMag. LL. 16, 27.
<i>hby-kli</i>	pBM 10588 rt. 5, 12.

<i>hpkk3</i>	pBM 10588 rt. 5, 12.
<i>heryew</i>	υερέου pMag. LL. 2, 16. Äg. PN <i>hrj-w</i> ; auch als PN konstruiert, aber unetymologisch geschrieben.
<i>hfk3e</i>	pBM 10588 rt. 5, 11.
<i>hesen myng<sup>c</sup> nd-3-n</i>	υσενμυγαδων pMag. LL. 7, 25. Hesemigadon-Logos, s. <i>PGM</i> II 22-24; IV 337; V 424ff. VII 680-684; 895-897 (unvollständig); XIII 923f.; <i>SM</i> 46, 2; 48, 2f, 49, 7f. 46f.; 54, 7. Ob gr. „Regenvermischer“?
<i>hs=f</i>	ζσεα pMag. LL. 9, 14.
<i>h-3-ry-3-n(?)</i>	pMag. LL. vs. 12, 10. Epithet des Jaho-Sabaoth.
<i>h-3 sperthn<sup>c</sup>ks</i>	ω σπερθναξ pLeiden I 384 IV, 15.
<i>hwhs</i>	ουουως pMag. LL. 8, 5. Enthält äg. <i>hs</i> „singen“.
<i>hnti-i3btw</i>	pMag. LL. 10, 27; vgl. κενταβαωθ <i>PGM</i> IV 3176; IX 10f.; XIX a 19f.; Im Maskelli-Logos III 90 etc. Äg. „Erster der Östlichen“.
<i>hy-tre.t</i>	heitωρε pMag. LL. 8, 8. Zweiter Teil äg. <i>tr.t</i> „Weide“.
<i>h-3</i>	πω pMag. LL. 29, 9; vgl. χωω <i>PGM</i> V 73. Letzteres sicher aufgrund des ähnlichen Zusammenhangs mit <i>h</i> pBM 10588 rt. 6, 8 zusammenzubringen, wohl der ägyptische Dekan <i>h3.w</i> . <sup>208</sup>
<i>hčysyphth</i>	ρχεισιφθ pMag. LL. 29, 10.

## Unvollständig erhaltene Formen:

<i>h[.....]t μ[.....]</i>	pMag. LL. 2, 13.
<i>[...]th<sup>c</sup>r</i>	θα pMag. LL. 1, 25.
<i>[...]rp3yery-p3-f</i>	pMag. LL. 12, 19(?).
<i>[...]f<sup>c</sup>nč3</i>	pMag. LL. 12, 21. Ob Kolanthes?
<i>[...]ysyr3</i>	pLouvre E 3229 2, 20.
<i>[...]s</i>	pLouvre E 3229 2, 21f.
<i>¶[...]b<sup>c</sup>rs<sup>c</sup>.</i>	pLouvre E 3229 vs. 2. Wohl Oreobazarga u.ä.
<i>[...]b<sup>c</sup>tsy</i>	pLouvre E 3229 vs. 8.
<i>[.....]-3</i>	pLouvre E 3229 vs. 10.
<i>...θαλαμα ξ ι</i>	pLeiden I 384 III, 10.

## Bibliographie

- Assmann, J., *Liturgische Lieder an den Sonnengott. Untersuchungen zur altägyptischen Hymnik, I*, MÄS 19 (Berlin 1969)
- von Beckerath, J., *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, MÄS 49 (Mainz 1999).
- Bell, H. J. et al., *Magical Texts from a Bilingual Papyrus in the British Museum*, in: Proceedings of the British Academy 17 (London 1932).
- Betz, D. (Ed.), *The Greek Magical Papyri in Translation* (Chicago 1986).
- Bonner, C., *Note on an Amulet in Vienna*, AJA 53 (1949), 270-272.
- Brashear, W. H., *The Greek Magical Papyri: an Annotated Introduction and Survey (1928-1994)*, in: ANRW II 18/5 (Berlin/ New York 1995).
- Brashear, W. M./ Bülow-Jacobsen, A., *Magica Varia, Pap. Brux. 25* (Brüssel 1991).
- Clarysse, W., *Greek Loan-Words in Demotic*, in: S. P. V leeming (Ed.), *Aspects of Demotic Lexicography. Acts of the Second International Conference for Demotic Studies Leiden, 19-21 September 1984*, StDe 1 (Leuven 1987), 9-33.
- Clarysse, W. et al., *The Eponymous Priests of Ptolemaic Egypt* (P. L. Bat. 24) (Leiden 1983).
- Crum, W. E., *A Coptic Dictionary* (Oxford 1937).
- Crum, W. E., *An Egyptian Text in Greek Characters*, JEA 28 (1942), 20-31, T. 2-3.
- Delatte, A./ Derchain, Ph., *Les intailles magiques gréco-égyptiennes* (Paris 1964).
- Demot. NB* Lüddeckens, E., et al., *Demotisches Namenbuch* (Wiesbaden 1980-2000).
- Devéria, Th., *Catalogue des manuscrits égyptiens écrits sur papyrus, toile, tablettes et ostraca en caractères hiéroglyphiques, hiératiques, démotiques, grecs, coptes, arabes et latins qui sont conservé au Musée Égyptien du Louvre* (Paris 1875).
- Dieleman, J., *Vortrag Demotistentagung Würzburg 2002*.
- Dölger, F. J., *Sol Salutis. Gebet und Gesang im christlichen Altertum*, Liturgiegeschichtliche Forschungen 4/5 (Münster 1925)
- Fauth, W., *Arbath Jao. Zur mystischen Vierheit in griechischen und koptischen Zaubertexten und in gnostischen oder apokryphen Schriften des christlichen Orients*, Oriens Christianus 67 (1983), 65-103.
- Fauth, W., *Helios Megistos. Zur synkretistischen Theologie der Spätantike*, EPRO 125 (Leiden/ New York/ Köln 1995).
- Fauth, W., *Simia*, in: RE Suppl. XIV (München 1974), Sp. 679-701.
- Frazer, P. M., *Ptolemaic Alexandria*, (Oxford 1972, ND 2001)
- Gee, J., *The Structure of Lamp Divination*, in: K. Ryholt (Ed.), *Acts of the Seventh International Conference of Demotic Studies Copenhagen, 23-27 August 1999*, CNI Publications 27 (Kopenhagen 2002), 207-218.
- Gignac, F. Th., *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, Volume I. Phonology*, Testi e documenti per lo studi dell'antichità 55 (Mailand 1976).
- Grenier, J.-C., *La stèle funéraire du dernier taureau Bouchis (Caire JE 31901 = Stèle Bucheum 20)*, BIFAO 83 (1983), 197-208.
- Griffith, F. Ll. - Thompson, H., *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden* (London 1904-09; Oxford 1920).
- Haas, Chr., *Alexandria in Late Antiquity. Topography and Social Conflict* (Baltimore/ London 1997).
- Hess, J. J., *Der gnostische Papyrus von London. Einleitung, Text und Demotisch-Deutsches Glossar* (Freiburg 1892).

- Jackson, H. M., *The Lion becomes Man. The Gnostic Leontomorphic Creator and the Platonic Tradition*, SBL Dissertation Series 81 (Atlanta 1985).
- Janowitz, N., *Magic in the Roman World. Pagans, Jews and Christians* (London/ New York 2001).
- Johnson, J. H., *The Demotic Magical Spells of Leiden I 384*, OMRO 56 (1975).
- Johnson, J. H., *Louvre E3229: A Demotic Magical Text*, Enchoria 7 (1977), 55-102, T. 10-17.
- Johnson, J. H., *The Dialect of the Demotic Magical Papyrus of London and Leiden*, in: Fs Hughes, SAOC 39 (Chicago 1976), 105-132.
- Kákósy, L., *Hermes and Thot*, in: A. B. Lloyd (Ed.), *Studies in Pharaonic Religion and Society in Honour of J. Gwyn Griffiths*, EES Occ. Publ. 8 (London 1992), 258-261.
- Kasser, R., *Expression de l'aspiration ou de la non-aspiration à l'initiale des mots copto-grecs correspondant à des mots grecs commençant par (ε)*, BSÉG 3 (1980), 15-21.
- Kasser, R., *Papyrus Bodmer VI. Livre des proverbes*, CSCO 194, *Scriptores coptici* 27 (Louvain 1960).
- Keel, O., *Der ägyptische Gott Ptah auf Siegelamuletten aus Palästina/ Israel. Einige Gesetzmässigkeiten bei der Übernahme von Motiven der Großkunst auf Miniaturbildträger*, in: O. Keel, H. Keel-Leu, S. Schroer, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/ Israel, Band II*, OBO 88 (Freiburg/ Göttingen 1989), 281-323.
- Keil, J., *Amulett mit Planetengöttern*, Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien 36 (1946), 135-139.
- Kotansky, R., *Greek Magical Amulets. The Inscribed Gold, Silver, Copper, and Bronze Lamellae. Part I. Published Texts of Known Provenance*, ARW, Sonderreihe Pap. Col. XXII/1 (Opladen 1994).
- Leemans, C., *Papyrus démotique I. 384 du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide publié dans la 17<sup>e</sup> livraison, ou la 10<sup>e</sup> de la II<sup>e</sup> partie des monumens Égyptiens au Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leiden* (Leiden 1856)
- Leemanns, C., *Papyrus égyptien démotique à transcriptions grecques du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide* (Leiden 1839).
- Leitz, Chr. (Hrsg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, Band VII š - ḏ*, OLA 116 (Leuven, Paris, Dudley, MA 2002)
- Lidzbarski, M., *Das Johannesbuch der Mandäer* (Giessen 1915; ND Berlin 1966).
- von Lieven, A., *Osiris, der Dekan Ḥ3w und der Tod. Zur Deutung des Spruches zum Finden eines Diebes in pBM 10588*, Enchoria 21 (2001), 82-87.
- Lupieri, E., *The Mandeans. The Last Gnostics* (Grand Rapids, MI/ Cambridge 2002).
- Marcillet-Jaubet, J., *Tabella Defixionis Augustodunensis*, ZPE 33 (1979), S. 185f.
- Martinez, D. G., *P. Michigan XVI. A Greek Love Charm from Egypt (P. Mich. 757)*, ASP 30 (Atlanta 1991).
- McBride, D. R., *Gnostic and Traditional Egyptian Religious Affinities in the Magical Papyri*, JSSEA 27 (1997), 42-59.
- Meeks, D., Art. *Harponknuphi*, in: *Lexikon der Ägyptologie* 2 (Wiesbaden 1977), Sp. 1011f.
- Mélèze Modrzejewski, J., *The Jews of Egypt from Rameses II to Emperor Hadrian* (Edinburgh 1995).
- Mendel, D., *Die kosmogonischen Inschriften in der Barkenkapelle des Chonstempels von Karnak* (Turnhout 2003).
- Merkelbach, R./ Totti, M. *Abrasax. Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts, Band 1: Gebete*, ARW, Sonderreihe Pap. Col. XVII, 1 (Opladen 1990).

- Merkelbach, R., *Abrasax. Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts, Band 4: Exorzismen und jüdisch/ christlich beeinflusste Texte*, Pap. Col. XVII/4 (Opladen 1996).
- Merkelbach, R., *Mithras. Ein persisch-römischer Mysterienkult* (Königstein 1984; ND Weinheim 1994).
- Michel, S., *Die magischen Gemmen im Britischen Museum* (London 2001).
- Michl, J., Art. *Engelnamen*, in: *Reallexikon für Antike und Christentum* 5 (Stuttgart 1962), Sp. 200-239.
- Müller, M., *Einige griechisch-demotische Lehnwörter*, RT 8 (1886), 172-178.
- Naveh, J./ Shaked, Sh., *Amulets and Magical Bowls. Aramaic Incantations of Late Antiquity* (Jerusalem 1985; <sup>2</sup>1987).
- Naveh, J./ Shaked, Sh., *Magic Spells and Formulae. Aramaic Incantations of Late Antiquity* (Jerusalem 1993).
- Niggemeiner, H. J., *Beschwörungsformeln aus dem 'Buch der Geheimnisse'* (Hildesheim/ New York 1975).
- Oreal, E., *Contact linguistique. Le cas du rapport entre le grec et le copte*, *Lalies* 19 (1998), 289-306.
- Osing, J., *Der spätägyptische Papyrus BM 10808, ÄA 33* (Wiesbaden 1976).
- Osing, J., *The Carlsberg Papyri 2. Hieratische Papyri aus Tebtunis I*, CNI Publications 17 (Kopenhagen 1998).
- Peust, C., *Egyptian Phonology. An Introduction to the Phonology of a Dead Language*, Monographien zur ägyptischen Sprache 3 (Göttingen 1999).
- PGM Preisendanz, K., *Papyri Graecae magicae. Die griechischen Zauberpapyri* (Stuttgart<sup>2</sup> 1973-74).
- Philipp, H., *Mira et Magica. Gemmen im Ägyptischen Museum der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz Berlin-Charlottenburg* (Mainz 1986).
- Philonenko, M., *Une prière magique au dieu créateur (PGM 5, 459-489)*, *CRAIBL* 1985, 445-447.
- Pleyte, W., *Mentions of Christian Religion in Egyptian Documents*, *PSBA* 5 (1883), 149-152.
- Posener, G., *La première domination Perse en Égypte. Recueil d'inscriptions hiéroglyphiques*, BdÉ 11 (Kairo 1936).
- Quack, J. F., *Kontinuität und Wandel in der spätägyptischen Magie*, *SEL* 15 (1998), 77-94.
- Quack, J. F., *Zu einer angeblich apokalyptischen Passage in den Ostraka des Hor*, in: A. Blasius, B. U. Schipper (Hrsg.), *Apokalyptik und Ägypten. Eine kritische Analyse der relevanten Texte aus dem griechisch-römischen Ägypten*, *OLA* 107 (Leuven/ Paris/ Sterling 2002), 243-252.
- Quack, J. F., *Dekane und Gliedervergottung. Altägyptische Traditionen im Apokryphon Johannis*, *JbAC* 38 (1995), 97-122.
- Quack, J. F., *Königsweihe, Priesterweihe, Isisweihe*, in: J. Assmann, M. Bommas (Hrsg.), *Ägyptische Mysterien?* (München 2002), 95-108.
- Raven, M., *Papyrus van vies tot boekrol* (Zutphen 1982).
- Ray, J., *How Demotic is Demotic?*, *EVO* 17 (1994), 251-264.
- Ritner, R. K., *Egyptian Magical Practice under the Roman Empire: the Demotic Spells and their Religious Context*, *ANRW* II 18/5, (Berlin/New York 1995) 3333-3379.
- Ritoók, Z., *Ein neuer griechischer Zauberpapyrus*, *Acta Antiqua academiae scientiarum hungaricum* 26 (1978), 433-456.
- Rudolf, K., *Theogonie, Kosmogonie und Anthropologie in den mandäischen Schriften*, *FRLANT* 88 (Göttingen 1965).

- Rudolf, K., *Zweierlei Jenseitsreisen: Die altägyptische Nachtfahrt der Sonne und die gnostisch-mandäische Himmelsreise der Seele*, in: C. Fluck, L. Langener, S. Richter, S. Schaten, G. Wurst (Hrsg.), *Divitiae Aegypti. Koptologische und verwandte Studien zu Ehren von Martin Krause* (Wiesbaden 1995), 271-278.
- Schäfer, P./ Shaked, Sh., *Magische Texte aus der Kairoer Geniza, Band II*, Texte und Studien zum antiken Judentum 64 (Tübingen 1997).
- Schäfer, P./ Shaked, Sh., *Magische Texte aus der Kairoer Geniza, Band III*, Texte und Studien zum antiken Judentum 72 (Tübingen 1999).
- Schoerf, V. et al., *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen, Band III*. Braunschweig, Göttingen, Kassel (Wiesbaden 1970).
- Sederholm, V. H., *The Identity and Significance of the Enemy of Osiris in Papyrus British Museum 10808* (Dissertation Los Angeles 2001).
- Segal, J. B., *Catalogue of the Aramaic and Mandaic Incantation Bowls in the British Museum* (London 2000).
- Schmidt, K. F. W., *Zu den Leydener Zauberpapyri*, *Philologische Wochenschrift* 55 (1935), Sp. 1174-1184.
- Smith, M., *Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum, Volume III. The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507* (London 1987).
- SM R. W. Daniel/ F. Maltomini, *Supplementum Magicum, Vol. I-II*, Pap. Col. XVI, 1-2 (Opladen 1990-92).
- Spiegelberg, W., *Demotische Grammatik* (Heidelberg 1925).
- Spiegelberg, W., *Der demotische Text der Priesterdekrete von Kanopus und Memphis (Rosettana) mit den hieroglyphischen und griechischen Fassungen und deutscher Übersetzung nebst demotischem Glossar* (Heidelberg 1922).
- Tardieu, M., *Aberamenthō*, in: R. van den Broek/ M. J. Vermaseren, *Studies in Gnosticism and Hellenistic Religions Presented to Gilles Quispel on the Occasion of his 65th Birthday*, EPRO 91 (Leiden 1981), 412-418.
- Thissen, H.-J., *Ägyptologische Beiträge zu den griechischen magischen Papyri*, in: *Religion und Philosophie im alten Ägypten: Fs Derchain*, OLA 39 (Leuven 1991), 293-302.
- Thissen, H.-J., *Bemerkungen zum koptischen Kambyses-Roman*, *Enchoria* 23 (1996), 145-149.
- Thissen, H.-J., *Die demotischen Graffiti von Medinet Habu*, DSt. 10 (Sommerhausen 1989).
- Thissen, H.-J., *Nubien in demotischen magischen Texten*, in: D. Mendel, U. Claudi (Hrsg.), *Ägypten im afro-asiatischen Kontext. Aufsätze zu Archäologie, Geschichte und Sprache eines unbegrenzten Raumes*. Gedenkschrift Peter Behrens (Köln 1991), 369-376.
- Thissen, H.-J., *Κυρη - ein verkannter Gott*, ZPE 112 (1996), 153-160.
- van Henten, J. W., „Mastema“ in: K. van der Toorn et al. (Eds.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible* (Leiden/ Boston/ Köln/ Grand Rapids, MI/ Cambridge<sup>2</sup> 1999), 553f.
- Vermaseren, M. J., *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis mithriacae* (Den Haag 1956-60).
- Vittmann, G., *Bemerkungen zu einem frühdemotischen Papyrusfragment in Kairo (CG 31241)*, GM 115 (1990), 108-111.
- Vittmann, G., *Zum Gebrauch des k3-Zeichens im Demotischen*, SEAP 15 (1996), 1-12.
- Vittmann, G., *Läßt sich der Mitannische Mitra hieroglyphisch nachweisen? Bemerkungen zu zwei asiatischen Götternamen in ägyptischer Wiedergabe*, in: *The Intellectual Heritage of Egypt. Studies presented to László Kákosy by Friends and*

- Colleagues on the Occasion of his 60th Birthday*, StAe 14 (Budapest 1992), 603-610.
- Waldstein, M./ Wisse, F., *The Apocryphon of John. Synopsis of Nag Hammadi Codices II, 1; III, 1; and IV, 1 with BG 8502, 2, NHS 33* (Leiden/ New York/ Köln 1995).
- Wasserstein, A., *Notes on the Temple of Onias at Leontopolis*, Illinois Classical Studies 18 (1993), 119-129.
- Winnicki, J. K., *Hartysis und Ares (Planet Mars) als Personennamen im griechisch-römischen Ägypten*, EVO 17 (1994), 321-325.
- Worrell, W. H., *Coptic Magical and Medical Texts*, Or 4 (1935), 1-37 u. 184-194.
- Wünsch, R., *Antike Fluchtafeln* (Bonn 1907).
- Youtie, H. C./ Bonner, C., *Two Curse Tablets from Beisan*, Transactions and Proceedings of the American Philological Association 68 (1937), 43-77.
- Zwierlein-Diel, E., *Magische Amulette und andere Gemmen des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln*, Pap. Col. 20 (Opladen 1992).